



universität  
wien

# MASTERARBEIT

Titel der Masterarbeit

„Der Kosovo: Staat, Symbole und Identität“

Kosovo zwischen Geschichtsmythologie und der Konstruktion neuer politischer Symbole sowie einer autonomen Identität. Ein sozialanthropologischer Erklärungsversuch.

Verfasser

Abdyrrahman Krasniqi

angestrebter akademischer Grad

Master of Arts (MA)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 0660 656

Studienrichtung lt. Studienblatt: Kultur- und Sozialanthropologie

Betreuerin: Univ. Prof. Dr. Elke Mader

<b>1 Einleitung .....</b>	<b>4</b>
<b>1.1 Gegenstände der Forschungsarbeit: Kosovo, Nation, Mythen .....</b>	<b>6</b>
<b>1.2 Gliederung der Forschungsarbeit .....</b>	<b>8</b>
<b>2. Methode der Forschungsarbeit .....</b>	<b>12</b>
<b>2. 1 Forschungsdesign und Methoden der Datenerhebung und Datenanalyse .....</b>	<b>13</b>
<b>2.2 Objektive Hermeneutik, Methoden und Theorien .....</b>	<b>14</b>
<b>2.3 Qualitative Interviews.....</b>	<b>15</b>
<b>2.3.1 Experten-Interviews.....</b>	<b>16</b>
<b>2.4 Die Rolle der Interviews in der Masterarbeit .....</b>	<b>16</b>
<b>3. Sozialanthropologie zwischen Wissenschaft und Praxis .....</b>	<b>18</b>
<b>3.1 Identität und Macht.....</b>	<b>21</b>
<b>3.2 Identität auf der sozialen Makroebene.....</b>	<b>23</b>
<b>3.2.1 Die Funktion der Bewahrung.....</b>	<b>24</b>
<b>3.2.2 Die Funktion der Rechtfertigung.....</b>	<b>25</b>
<b>3.2.3 Die Funktion der Transformation .....</b>	<b>26</b>
<b>3.2.4 Die Funktion der Demontage und Destruktion.....</b>	<b>28</b>
<b>3.3 Identität und Inhalte.....</b>	<b>30</b>
<b>3.3.1 Identität und Kommunikation .....</b>	<b>31</b>
<b>3.3.2 Identität, Nationalität und Nationalismus .....</b>	<b>34</b>
<b>3.4 Mythen, Symbole, Rituale und Zeichensprache .....</b>	<b>39</b>
<b>3.4.1 Mythen als Grundlage für die Bildung von Identität.....</b>	<b>39</b>
<b>3.4.2 Mythen und Nationale Identität .....</b>	<b>41</b>
<b>3.4.3 Mythen und Sprache.....</b>	<b>43</b>
<b>3.5 Mythen und nationale Identität in Osteuropa .....</b>	<b>43</b>
<b>3.5.1 Tschechien .....</b>	<b>43</b>
<b>3.5.2 Polen.....</b>	<b>47</b>
<b>3.5.3 Lettland.....</b>	<b>49</b>
<b>3.5.4 Weißrussland und Ukraine .....</b>	<b>50</b>
<b>3.5.5 Mythen des nationalen Widerstandes und der nationaler Auferstehung .....</b>	<b>52</b>
<b>4 Kulturbewusstsein im Kosovo - politisches und kulturelles Erbe . .....</b>	<b>55</b>

<b>4.1 Der Kosovo zwischen nationaler Erinnerung und kosovarischer Selbstbestimmung</b>	<b>55</b>
<b>4.2 Kulturelles Erbe zwischen nationaler und transnationaler Perspektive</b>	<b>57</b>
<b>4.3 Sprachen und Glaubensbekenntnisse im Kosovo</b>	<b>62</b>
<b>4.3.1 Sprachliche Identität im Kosovo</b>	<b>62</b>
<b>4.3.2 Religiöses Bewusstsein und nationale Identität in Kosovo</b>	<b>65</b>
<b>4.3.2 Ethnizität und nationale Identität</b>	<b>69</b>
<b>5 Repräsentative Zeichen und Symbole des Kosovo</b>	<b>72</b>
<b>5. 1 Vorgeschichte zur Souveränität des Kosovo</b>	<b>72</b>
<b>5.1.1 Fahne, Hymne, Wappen</b>	<b>73</b>
<b>5.1.2 Feiertage im Kosovo</b>	<b>77</b>
<b>6. Experten Interviews</b>	<b>79</b>
<b>6.1 Einleitung</b>	<b>79</b>
<b>6.2 Interview mit Prof. Dr. Mehmet Kraja</b>	<b>81</b>
<b>6.3 Interview mit Prof. DR. Ibrahim Berisha</b>	<b>87</b>
<b>6.3 Interview mit Prof. DR. Milazim Krasniqi</b>	<b>91</b>
<b>7. Auswertung von Interviews</b>	<b>98</b>
<b>8. Zusammenfassung:</b>	<b>101</b>
<b>9. Abstract</b>	<b>103</b>
<b>10 Literaturverzeichnis:</b>	<b>105</b>
<b>10.1 Internetquellen</b>	<b>110</b>
<b>11. Lebenslauf</b>	<b>112</b>

## **Danksagung**

Ein herzliches Denkeschön geht an alle meine Freunde in Wien, die mir stets hilfreich zur Seite standen. Mein Dank gilt auch meiner Betreuerin Frau Prof. Dr. Mader, die mir mit ihrem Fachwissen stets weitergeholfen hat.

Besonderes bedanken möchte ich mich bei meiner Familie, insbesondere bei meinem Eltern und meinem Bruder Ismet, ohne deren Hilfsbereitschaft diese Masterarbeit kaum zustande gekommen wäre.

## 1 Einleitung

Die Region des Balkans im Südosten Europas hat am Ende des 20. Jahrhunderts eine schwere geopolitische Veränderung mit mehreren Bürgerkriegen hinter sich gebracht. Vor allem der Zusammenbruch des ehemaligen Jugoslawiens führte dazu, dass viele kleinere Staaten hervorgingen und die gesamte geographische Landschaft neu gezeichnet werden musste. Da die aus dem ex-jugoslawischen Raum abgekoppelten Staaten allesamt noch kein wirkliches historisches Alter erreicht haben, bei dem angenommen werden könnte, dass sie eine innerstaatliche Geschichtsschreibung haben, sind auch die sozialwissenschaftlichen Analysen noch relativ dünn gesät. Das heißt, es gibt auch relativ wenig sozialanthropologische Forschungsarbeiten zu diesem Thema.

Einer dieser jungen Staaten, der aus dem ehemaligen Jugoslawien hervorgegangen ist, ist der Kosovo. Er hat zwar eine weit in die mittelalterliche Historie zurückgehende Sozial- und Kulturgeschichte, aber als souveräne und autonome Republik ist der Binnenstaat noch relativ jung. Seine geografische Angrenzung an Serbien im Norden, Mazedonien und Albanien im Süden sowie an Montenegro im Westen wurde überhaupt erst 2008 von der Völkergemeinschaft international anerkannt.

Die Konstruktion der kosovarischen Identität ist abhängig von der Geschichte des Balkans, auf dessen Gebiet im letzten Jahrhundert aus nationalen Gründen mehrmals Kriege ausbrachen. Die Europäische Union und die Vereinigten Staaten, die im Kosovo eine Aufsichtsrolle inne haben, versuchen eine Abkehr der Gesellschaft von den nationalistischen Ideen herbeizuführen. Von der Idee, eine neue kosovarische Identität zu bilden, ist die Mehrheit der Albaner im Kosovo und auch jene der serbischen Minderheit nicht überzeugt, da versucht wird, sie von Außen überzustülpen. Die Idee dahinter ist die Gesellschaft unabhängig von der nationalen Identität für eine europäische Zukunft zu überzeugen.

Ein Zusammenleben wie es in Westeuropa zu funktionieren scheint, könnte auch hier in Zukunft möglich sein, vor allem wenn man die politischen wie auch gesellschaftlichen Fortschritte betrachtet. Nichts desto trotz werden einzelne Ethnizitäten im Kosovo noch Zeit dafür brauchen.

## **1.1 Gegenstände der Forschungsarbeit: Kosovo, Nation, Mythen**

Der räumliche Untersuchungsgegenstand der vorliegenden Masterarbeit ist, wie bereits kurz erläutert, der Kosovo. Der Kosovo als ein unabhängiger Staat seit dem Jahr 2008 hat auf der Suche nach einer politischen Identität seine eigenen Symbole, Institutionen sowie eine Hymne begründet. Aufgrund des politischen Zustandes und der Bildung der Symbole gehen dem Kosovo seine alten nationalen Symbole und Identität verloren. Die Kosovo-Albaner verabschieden sich durch politische Entscheidungen von der gemeinsamen Geschichte, den Mythen und der Kultur mit Albanien. Diese Kompromisse wurden wegen der politischen Stabilität im Kosovo eingegangen und von den Vereinigten Staaten und der Europäischen Union unterstützt. Politische Ideen bezüglich einer Vereinigung des Kosovo mit Albanien, die von der Mehrheit der albanischen Bevölkerung im Kosovo noch seit 1912 getragen wurden, sind aus politischen Gründen nicht realisierbar.

Die durchgeführten Interviews mit Professoren stellen diese aufwendige politische Situation näher dar und bestätigen, dass die kosovarische Gesellschaft nicht auf der Suche nach einer nationalen Identität ist, sondern auf der Suche nach einer politischen Stabilität und wirtschaftlichen Verbesserung. Der Kosovo befindet sich zwischen zwei relevanten Möglichkeiten. Eine Möglichkeit bestünde in der Beibehaltung der kosovarischen Identität, die sich in Zukunft zu einem Wir-Gefühl, einer nationalen Identität entwickeln würde. Die zweite Möglichkeit stellt die Wiedervereinigung mit Albanien dar, was die Erfüllung eines historischen Wunsches

der Albaner und ihr Grundrecht wäre, aber diese Idee wird von der Europäischen Union und den Vereinigten Staaten als eine nationale Idee gesehen.

Laut Eriksen ist Nationalismus homogen und verbindet Kultur, Tradition und Ethnizität einer Gesellschaft mit entsprechenden politischen Grenzen dieses Staates. Innerhalb dieses Staates haben die meisten Mitglieder der Gesellschaft die gleiche Herkunft und den gleichen kulturellen Hintergrund. Nationalismus in früheren Zeiten und jetzt in der modernen Zeit propagiert eine sogenannte Harmonie zwischen den Bürgern, sowie zwischen Staat und Bürgern. Im Falle Norwegens, das in einer gemeinsamen Union mit Schweden war, wurde durch die Entwicklungen von Nationalismus innerhalb der europäischen Staaten beeinflusst, seinen eigenen nationalen Staat zu gründen (vgl. Eriksen 2010: 289f). Im Gegensatz zu Norwegen ist die Gesellschaft im Kosovo neben den neu gebildeten Symbolen für die Beibehaltung und Pflege der alten nationalen Symbole sowie der Hymne. Der neugegründete Staat Kosovo verbietet die Entwicklung der Symbole und Hymne auf Grundlage seiner albanischen Geschichte und Kultur, obwohl die Mehrheit der kosovarischen Bevölkerung Albaner sind. Die neuen Symbole repräsentieren alle Ethnien des Kosovo ohne nationale Auswirkungen.

In dieser Arbeit liegt der Schwerpunkt der Analyse auf der Bildung von Identität und der Herausarbeitung eines gemeinsamen nationalen Wir-Gefühls. Hierbei spielen primär politische und gesellschaftliche Mythen und Symbole, wie Denkmäler, Staatswappen, Bundeshymne aber auch demokratiepolitische bzw. Handlungsweisen, eine wichtige Rolle. Weiter soll eine Art aktuelle Bestandsaufnahme dazu beitragen, sichtbar zu machen, wie weit die staatlichen Institutionen und Akteure diese nationalen Mythen und Symbole einsetzen, um ihre politischen Interessen durchzusetzen, d.h. ob die moderne nationale Mythologie des Kosovo eher einen Fortschritt oder einen Rückschritt bezüglich der demokratischen Entwicklung darstellt.

Die entscheidende Forschungsfrage kreist deshalb um den komplexen Sachverhalt, wie der Kosovo sogenannte Alltagsmythen mit nationalen Mythen verbindet, um in

weiterer Folge eine gesellschaftliche und politische Vergemeinschaftung herzustellen. Die Nation selbst ist ein Mythos. Es gibt keine gebildete Einheit einer Nation, sondern nur eine soziale Realität, in welcher Menschen bereit sind, an eine Nation zu glauben, welche auf gemeinsamen Merkmalen wie Sprache, Kultur, Religion und Ethnizität basiert. Es gibt jedoch Mythen die aufgrund bestimmter Institutionen, Macht oder Rituale sehr dominant waren. Heute sind die Menschen nicht mehr gezwungen, daran zu glauben, aber die Gesellschaft spürt nach wie vor ihre Auswirkungen (vgl. Hosking 1997: 72).

Wir haben somit zwei Forschungsgegenstände: den örtlichen des Kosovo und den wissenschaftlichen des Mythos sowie ein Forschungsziel, nämlich den kulturanthropologischen Anspruch, dem Kosovo eine Zukunftsperspektive für Europa zu vermitteln, wobei die Republik in absehbarer Zeit in die Europäische Union integriert werden soll. Der Vergleich der "mythologischen Phänomenologie" der kosovarischen Gegenwart, soll einen demokratiepolitischen Vergleich zwischen Sein und Sollen darstellen.

## **1.2 Gliederung der Forschungsarbeit**

Die Arbeit ist so gegliedert, dass zunächst zentrale Begriffe erörtert und aus verschiedenen theoretischen Perspektiven diskutiert werden, um im Anschluss zu prüfen, ob sie auf den Untersuchungsgegenstand, also auf den Kosovo, zutreffen, d.h. mittels sozialwissenschaftlicher Texte werden passende theoriegeladene Definitionen von Identität angeführt. Im Anschluss wird untersucht, ob diese Bestimmungen von Identität auf den Kosovo zutreffen oder nicht. Das Gleiche gilt für alle weiteren Kategorien, die zur Untersuchung stehen, d.h. etwa auch für den Themenbereich Mythologie sowie auch für die verschiedenen gewählten Formen

von Symbolen, die für die gesellschaftliche Identitätsbildung von großer Bedeutung sind.

Der theoretische Teil der Masterarbeit besteht daher, erstens, in einer theoretischen Perspektive und, zweitens, in der Analyse von bestehenden literarischen Texten, d.h. von Werken zum Thema Kosovo. Hier etwa sind Autoren, wie Bekim Baliqi, Shtjefen Daka und Mehmet Kraja oder auch Christian Hosiner zu nennen. Sie haben in den letzten Jahren Pionierarbeit geleistet und durchwegs fruchtbare sozialanthropologische Erkenntnisse über den Kosovo vorgelegt.

Im Gegensatz zu anderen Humanwissenschaften versucht die Kultur- und Sozialanthropologie ihren Forschungsgegenstand durch diese unterschiedlichsten Erscheinungsformen von Kultur zu begreifen. Die Kultur- und Sozialanthropologie stellt sich die Frage, wie Veränderungen innerhalb der Gruppe, Ähnlichkeiten oder gegenseitigen Kontakte mit benachbarten Gruppen, aber auch wirtschaftlich angetriebene Prozesse der Globalisierung zusammenwirken. Nach Eriksen, der den Mythos der nationalen und lokalen Kultur in dem kulturell homogenen Land Norwegen erforscht hat, wird die nationale und lokale Kultur weder von allen oder den meisten Bewohnern geteilt noch begrenzt (vgl. Eriksen 2010: 4).

Was die theoretische Definitionsabgrenzung von Identität, Symbolen, Mythen oder ein nationales Wir-Gefühl betrifft, so wurde hier der Schwerpunkt auf Thomas Hylland Eriksen, Ruth Wodak, Elke Mader, Eric J. Hobsbawm, Geoffrey Hosking, George Schöpfelin, Geerd Bauman und Andre Gingrich gelegt. Der gesamte theoretische Bereich der Masterarbeit wird schließlich von einem praktischen bzw. empirischen Teil abgerundet. Konkret bedeutet dies, dass aktuelle Interviews, die vor Ort durchgeführt und ausgewertet wurden, die vorliegende Arbeit vervollständigen sollen. Sie sollen den Kosovo greifbar machen, sowie Aktualitätsbezug einhauchen, denn viele Menschen aus Mitteleuropa kennen den Kosovo nur von der kriegerischen Berichterstattung aus den Medien. Jedoch gibt es auch andere Seiten, wie den demokratiepolitischen Fortschritt in den letzten Jahren (vgl. Ismajli 2010: 27).

Bei der vorliegenden Masterarbeit wird versucht, in einem ersten großen Kapitel allgemeine theoretische Definitionen von Begriffen vorzunehmen sowie der Frage nachzugehen, was unter sozialanthropologischer Interdisziplin verstanden werden kann, d.h. was ihr eigener Leistungsanspruch zwischen traditionellen Werten und Symbolen auf der einen, kulturellen Veränderung und Dekonstruktion auf der anderen Seite, sein kann. Im konkreten Fall, wie geht der Kosovo mit der Rolle seines mythologischen und nationalen Identitätsbewusstseins um? Wie wird der Kosovo mit der kulturpolitischen Herausforderung, die seit der historischen Wende von 1999, die das Ende des Krieges und einen neuen Anfang für die Gesellschaft bedeutete, umgehen? Der neue Anfang der zum Teil politisch, historisch, kulturell und mythologisch in der kosovarischen Gesellschaft ein Wir- Gefühl schaffen soll, lässt weiter auf eine Zukunft in der Europäischen Union hoffen.

Die Arbeit ist des Weiteren so aufgebaut, dass im dritten Kapitel Begriffe, die in Zusammenhang mit der Thematik stehen, diskutiert werden. So befasst es sich etwa mit der Frage der Konstruktion von Identitäten. Welche Formen von Identität gibt es? Was sind ihre Aufgaben und was ihr Zweck? Ist Identität messbar, wenn ja wie? Welche Formen von Identität greifen besonderes im Kosovo? In den Kapiteln 3.3 und 3.4 werden verschiedene Kategorien der Identitätsbestimmung untersucht. So etwa liegt der Schwerpunkt der Untersuchung auf der Komplexität und Differenzialität von Kultur, Nation und Mythologie. Was sind Mythen? Welche Arten von Mythen gibt es? Was versteht man unter einem nationalen Mythos? Welche konkreten Auswirkungen haben Mythen und Identitätsbildungen im Kosovo auf die demokratiepolitischen Entwicklungen in der Region? Ebenso wird auch auf eine gewisse politische Zeichensprache, die eine phänomenologische Symbolkraft für die Gesellschaft hat, eingegangen werden (vgl. Kisdaroczi 2012: Absatz 2ff). Die integrative Funktion von Symbolen soll erkenntnistheoretische Aufschlüsse über die Macht im Kosovo geben, sofern sie eng mit den Begriffen von Identität und Kultur verbunden sind. Welche Arten von solchen sinnstiftenden Zeichen gibt es, um die politische Identität einer Gesellschaft und Kultur bzw. eines Staates zu stärken?

Nachdem das theoretische Konzept zu Identität, Kultur, Symbolen und Mythen definiert wurde, soll in Kapitel 4 und 5 ein Versuch unternommen werden, der Frage nachzugehen, wie stabil und demokratisch die Identität und Kultur des Kosovo im Grunde genommen ist. Welche Verhaltensmuster prägen etwa vor Ort die kulturpolitische Tradition? Wie haben sich die demokratiepolitischen Fortschritte in den letzten Jahren entwickelt? Wie sind die machtpolitischen Verhältnisse zwischen den urbanen Zentren im Land und den oftmals noch stark agrarisch geprägten ländlichen Regionen? Gibt es einen ausgeglichenen Föderalismus von Kultur und Politik? Es soll also letztlich geprüft werden, ob sich die im Südosten des Kontinents befindliche Republik demokratisch und kulturpolitisch für Europa öffnet.

Im sechsten Kapitel und somit praktisch bezogenen Teil der Masterarbeit werden Expertengespräche mit renommierten fachkundigen Politikern und Professoren behandelt. Sie unterstreichen die kulturelle und gesellschaftliche Bedeutung der sozialanthropologischen Forschung, d.h. der Fokus der vorliegenden wissenschaftlichen Analysen soll einen Beitrag zur Verbesserung der aktuellen Lebensbedingungen unterschiedlicher sozialer Gruppen im Kosovo darstellen. Im konkreten bedeutet dies etwa den Ausbau von Rechtsstaatlichkeit, mehr Sicherheit für Minderheiten, Anerkennung von Rechten, Bildung staatlicher Identität sowie ausgewogene soziale Gerechtigkeit zwischen den unterschiedlichen gesellschaftlichen Interessenvertretern.

## 2. Methode der Forschungsarbeit

Wie bereits erwähnt werden in dieser Masterarbeit zwei Ziele verfolgt: einerseits eine intensive Auseinandersetzung mit Theorien und andererseits eine empirische Analyse mittels Experten-Interviews welche im Kosovo durchgeführt wurden. Um das erste Ziel zu erreichen, ist die Ausarbeitung der situativen Bestandsaufnahme, d.h. die Auswertung bestehender literarischer Werke und auch Zeitungsartikel, die es zum Thema Kosovo gibt, notwendig. Dieser Teil der Arbeit basiert auf einer textkritischen, hermeneutischen Ausarbeitung von bereits bestehender wissenschaftlicher Literatur. Der theoretische Hintergrund befasst sich ganz konkret mit der Literatur über nationale Identität, Kultur, Mythen und Symbole des Kosovo, die aus einer sozialanthropologischen Sicht erfasst wurde. Die albanische Literatur gibt einen historischen, kulturellen, traditionellen und politischen Überblick über den Kosovo in der Vergangenheit, aber auch über die aktuelle Situation und zukünftigen Schritte in der Bildung staatlicher Institutionen sowie des Wir- Gefühls.

Mittels der qualitativen Interviews soll ein empirischer Einblick in die aktuelle Situation im Kosovo gegeben werden. Befragt wurden Professoren von der Universität in Pristina, die Autoren zahlreicher Artikel und Bücher sowie Teilnehmer an politischen Debatten sind. Interviews sind mit folgenden Personen durchgeführt worden: Prof. Dr. Mehmet Kraja, Prof. Dr. Ibrahim Berisha und Prof. Dr. Milazim Krasniqi.

## **2. 1 Forschungsdesign und Methoden der Datenerhebung und Datenanalyse**

Die folgenden Fragen stellten sich nach einer umfangreichen Literaturrecherche, jedoch vor der Feldforschung. Sie sollen im Anschluss mit Hilfe der vorhandenen fachspezifischen Literatur und der durchgeführten Interviews möglichst allgemeingültig beantwortet werden: Wer sind die Kosovaren? Hat die kosovarische Identität eine kulturelle und geschichtliche Herkunft oder handelt es sich um eine neue politische Identität? Sind die Kosovaren mit ihren neuen kosovarischen Symbolen ebenso emotional verbunden? Von welcher Bedeutung sind für Kosovaren albanische Symbole wie beispielweise die albanische Nationalhymne und Flagge? Wie verhalten sie sich zu den neugegründeten staatlichen Symbolen und wie zu den nationalen Symbolen?

Um Material zur Beantwortung meiner Fragen zu sammeln musste ich nachdem ich meine Fragestellung begrenzte und bestimmte, Kontakt mit Fachleuten vor Ort herstellen, bzw. mit Fachleuten im Kosovo, die mir Antworten auf meine Fragen geben könnten. Das Hauptmerkmal der Feldforschung, die eine zentrale Methode in der Ethnologie darstellt, ist, dass die Daten im Feld erhoben werden. So habe ich auch meine Daten in der Lebenswelt der Untersuchten (im Kosovo) und in der Sprache der untersuchten Gesellschaft (Albanisch) erhoben. Die Datenerhebung in meiner Masterarbeit orientierte sich dabei an einer qualitativen Methode, bei welcher die inhaltliche Interpretation von Informationen im Vordergrund steht und nicht ihre Anzahl.

## 2.2 Objektive Hermeneutik, Methoden und Theorien

Die qualitative Methode der Datenauswertung stellt in dieser Masterarbeit die objektive Hermeneutik dar. Basierend auf dem Verfahren der objektiven Hermeneutik, somit durch die Analyse der Texte in Büchern und Zeitungen, der Debatten und Experteninterviews, ist das zu erreichende Forschungsziel, von einzelnen subjektiven Meinungen zu einer objektiven Bewertung der Identität, Nationalität und Symbole des Kosovo zu gelangen.

Die objektive Hermeneutik wurde von Oevermann entwickelt und zählt zu den qualitativen Datenauswertungsmethoden. Sie beschäftigt sich mit allen Arten von Texten und Dokumenten und stellt die Frage nach ihrer verborgenen objektiven Bedeutung. Es handelt sich vor allem um die Rekonstruktion objektiver Bedeutungsstrukturen, bzw. zugrundeliegender Strukturen eines Textes.

„Was die Textproduzenten sich bei der Erstellung ihres Textes dachten, wünschten, hofften, meinten, welche subjektive Intentionen sie hatten, war und ist für die objektive Hermeneutik ohne Belang. Was allein zählt, ist die objektive Sinnstruktur des Textes in einer bestimmten Sprach- und Interaktionsgemeinschaft“ (Flick 2009: 514).

Die Vorgehensweise der objektiven Hermeneutik ist komplex und mehrschichtig. Es wird in Frage gestellt, ob sie wegen ihres zeitaufwendigen Vorgehens auch für wenig komplexe wissenschaftliche Arbeiten geeignet ist. Eine vereinfachte Darstellung dieses Vorgehens wird in drei Schritten beschrieben. Im ersten Schritt müssen wir Forschungsfrage und Forschungsgegenstand feststellen. Danach analysieren wir im zweiten Schritt die Rahmenbedingungen des Datenmaterials, bzw. den Kontext in welchem ein Text entstanden ist. Der letzte Schritt des objektiven hermeneutischen Verfahrens heißt sequenzielle Feinanalyse. Der Text wird in viele Teile, sogenannte Sequenzen zergliedert, die dann nacheinander

analysiert indem nach allen möglichen Bedeutungen dieser Textsequenzen gefragt wird. Nach diesen drei Hauptschritten des hermeneutischen Verfahrens sind auch die hier vorliegenden Forschungsfragen und der Forschungsgegenstand bestimmt, in einen bestimmten Kontext gestellt und danach analysiert worden.

„Entscheidend für die objektive Hermeneutik ist somit das Verhältnis zwischen den möglichen Bedeutungen und der tatsächlichen Bedeutung, denn aus diesem Spannungsfeld wird im Prozess der Analyse schrittweise die objektive Bedeutungsstruktur des Falles herausgefiltert“ (Poscheschnik 2010: 4).

## **2.3 Qualitative Interviews**

Die qualitativen Interviews sind zum Teil standardisiert, zum Teil offenen Interviews und sind in der Sozialforschung sehr weit verbreitet. Ein großer Vorteil der qualitativen Interviews ist die Möglichkeit, Situationen und Handlungsmotive in offener Form zu erfragen. In den Sozialwissenschaften wurde immer die besondere Leistung qualitativer Interviews, wegen ihres offenen Verfahrens, hervorgehoben im Gegensatz zu den begrenzten Möglichkeiten der standardisierten Interviews. Sie sind besonders für die Ermittlung von Expertenwissen zu bestimmten Themen in sozial und politisch orientierten Studien geeignet (vgl. Flick 2009: 349f.).

„In der Praxis der empirischen Sozialforschung spielen qualitative - teilstandardisierte und offene - Interviews in vielfältigen Varianten eine Rolle. Sie sind zum Teil in komplexere qualitative Designs integriert, etwa als ein passend geführtes Feldgespräch in Rahmen teilnehmender Beobachtung oder als Expertengespräch zur Erarbeitung basaler Informationen über ein bestimmtes Forschungsfeld. Es gibt aber auch eine große Zahl qualitativer Studien, in denen teilstandardisierte oder offene Interviews die zentrale Datenbasis bilden“ (Flick 1991:177).

### **2.3.1 Experten-Interviews**

Im Fall der Experteninterviews sollten wir uns vor der Durchführung des Interviews mit der befragten Person (einem Experten<sup>1</sup>) für dieses Interview vorbereiten. Damit wir als kompetente Sprechpartner auftreten können, müssen wir im Vorfeld Fragestellungen und Themen gestalten. Diese Fragen sind nicht standardisiert, weil man im Laufe des Interviews für neue Themen und Inhalte, die durch das Gespräch mit den Interviewten entstehen, offen bleiben soll (vgl. Halbmayr und Salat 2011: Absatz 1-2).

Experteninterviews werden auch Schlüsselinformanteninterviews genannt, da sie sich mit allen Aspekten des Themas gut auskennen, in diesem Bereich als besonders kompetent gelten und umfangreiche Antworten auf Fragen geben können. (In dieser Arbeit waren dies die Professoren an der Universität Prishtina). Ihre Meinung und Kenntnisse sollten für die gesamte Gemeinschaft und Kultur sprechen, im konkreten Fall für die kosovarische Gesellschaft.

## **2.4 Die Rolle der Interviews in der Masterarbeit**

Interviews haben eine wichtige Bedeutung in der Masterarbeit, weil sie die Realität, Gedanken und Gefühle der albanischen Ethnizität über Symbole, die Hymne und Identität im Kosovo repräsentieren. Sie ergänzen wissenschaftliche Theorien und Analysen von Texten aus dem Bereich der Identität, Kultur, Sprache und Religion des Kosovo, die zum theoretischen Teil der Masterarbeit gehören. Die Interviews

---

<sup>1</sup> Experten sind Personen, die sich durch besondere Fachkenntnisse kennzeichnen, die eng mit einer sozialen Gruppe oder mit einem Beruf in Verbindung stehen und eine größere Gruppe repräsentieren

erklären die Entwicklungen und Prozesse der Staatlichkeit, sowie die Geschichte der albanischen Ethnizität im Kosovo.

Die Meinung der Professoren stellt eine tiefe Analyse der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der kosovarischen Gesellschaft da, sowie eine Verbindungen mit den nationalen Symbolen und den neugegründeten staatlichen Symbolen in Kosovo. Sie beschreiben die emotionale Verbundenheit mit den nationalen Symbolen sowie die Möglichkeit der Weiterentwicklung eines eigenen Wir-Gefühls, einer eignene Identität. Die Festigung eines Wir-Gefühls der kosovarischen Identität könnte Raum für die Debatten zwischen den albanischen Ethnizitäten des Balkans eröffnen. Die Professoren sind der Meinung, dass sich die staatliche Identität des Kosovo innerhalb der nationalen albanischen Identität befindet und sie finden die zukünftigen Entwicklungen als positiv gegenüber der nationalen Identität. Die Gründe dafür sind unterschiedlich, da die kosovarischen Staatsbürger albanischer Zugehörigkeit außer das Streben nach politischen Stabilität und Freiheit keine besondere Verbindung mit der neuen Identität und den Symbolen haben. Die emotionale Verbundenheit mit den Symbolen und mit der Hymne wird bei den Minderheiten im Kosovo noch geringer.

### **3. Sozialanthropologie zwischen Wissenschaft und Praxis**

Auf die Frage, was Sozialanthropologie im Grunde genommen ist, liefert ferner die Universität Freiburg eine passende Definition:

„Die Sozialanthropologie kann definiert werden als die Wissenschaft der kulturellen und sozialen Vielfalt, und allgemeiner ausgedrückt, als die Wissenschaft des Menschen in der Gesellschaft. Nachdem sie sich zu Beginn mit exotischen und traditionellen Gesellschaften beschäftigt hat, fokussiert sich die Sozialanthropologie heute auch auf westliche und moderne Gesellschaften. Neben den Analysen von lokalen Gemeinschaften untersucht die Sozialanthropologie ebenfalls die sozialen Beziehungen, welche die urbanen und ruralen Bevölkerungen an lokale, nationale und internationale Ebenen binden“ (Boscoboinik 2009: Absatz: 1).

Kultur- und Sozialanthropologie ist heute eine globale Disziplin und in ihrer fachwissenschaftlichen Praxis beschäftigt sie sich mit theoretischen, sowie mit empirischen Aspekten. Als eine Sozialwissenschaft versucht sie die Art und Weise zu verstehen auf welche menschliche Wesen einzigartig sind, sowie auch auf welche Art und Weise sie sich ähnlich sind. Die Anthropologie versucht Rücksicht auf soziale und kulturelle Variationen in der Welt zu nehmen, aber der entscheidende Teil des anthropologischen Projekts besteht in der Konzeptualisierung und Vorstellung der Ähnlichkeiten zwischen den sozialen Systemen und menschlichen Beziehungen. Die Kultur- und Sozialanthropologie beschäftigt sich heutzutage auch mit der Globalisierung, aber ebenso wichtig sind Begrifflichkeiten wie Identität, Ethnizität, Rituale, Migration, Tourismus, in diesem Zusammenhang der Raum und Nationalismus im Kosovo. Nach Eriksen zeigen anthropologische Begriffe, dass es auf der Welt keine isolierten Gesellschaften gibt, weil die Menschen und Kulturen in verschiedenen Situationen von bestimmten politischen und sozialen Ebenen betroffen und sie immer mit anderen Kulturen und Menschen verbunden sind. Sozialanthropologische Methoden und Theorien unterstützen alle anderen sozialen

sowie wirtschaftlichen Studienrichtungen, die sich auf kontemporäre und aktuelle Bewegungen konzentrieren. Zum Beispiel können solche Phänomene wie Nationalismus, Rituale, Identität, Kultur, Tourismus und Migration nur aus einer anthropologischen Sicht vollständig diskutiert und analysiert werden. (Vgl. Eriksen 2010: 1ff).

*„These identities are multidimensional and contradictory, and they include power-related, dialogical ascriptions by selves and by others which are processually configured, enacted and transformed by cognition, language, imagination, emotion, body and ( Additional forms of) agency“ (Gingrich 2004: 6).*

Für den Kosovo bedeutet diese Definition des Menschen als ein soziales und gesellschaftliches Wesen in Verbindung mit dem Streben und Erhalt von Macht, dass mittels Mythen, Symbolen und interaktiver Vermittlung kulturell gefestigte Verhaltensmuster entstehen, um eine nationale Identität herzustellen und zu sichern, d.h. der Kosovo versucht seit der Unabhängigkeit von Serbien eine eigenständige nationale und politische Identitätsbildung aufzubauen, indem die Gesellschaft eine eigene Identität zu kreieren versucht (vgl. Hosiner 2003: 70). Nicht immer sind dabei bestehende gesellschaftliche Konstrukte sozial gerecht, weil sie traditionelle Werte und Vorteile schützen und verteidigen, d.h. die über die Jahre hinweg bewährten politisch und gesellschaftlich anerkannten Konstrukte sind nicht selten ein wesentlicher Bestandteil der Machterhaltung (vgl. Agamben 1992: 60f).

Bezogen auf den Untersuchungsgegenstand, stellt sich für diese Masterarbeit die Frage, ob der Kosovo gesellschaftlich und demokratiepolitisch bereits genug gefestigt ist, um in die Europäische Union (EU) aufgenommen werden zu können. Unabhängig von der Frage, ob bereits der Status erreicht wurde, um EU-Beitrittsverhandlungen aufnehmen zu können, stellt sich jene Frage, wie mittels sozialanthropologischer Kategorien eine stärkere Selbstreflexion erreicht werden kann, um letztlich das für die Zukunft des Kosovo so wichtige Projektziel, in die EU aufgenommen zu werden, zu erreichen ( vgl. Ismali 2010: 190f).

Die Sozialanthropologie zählt zu den wissenschaftlichen Disziplinen, die sich ausgiebig mit sozialen Handlungen und Verhaltensmustern auseinandersetzt. Dazu gehört auch die Welt der Symbole (vgl. Cassirer 1997: 92f). In seinem berühmten Werk „Philosophie der symbolischen Formen“ beschreibt Cassirer die ständig oszillierende Funktion der Kommunikation und Interaktion von sozialen Wesen, sowie das prägende Verhältnis von Individualität und Kollektivität. Entscheidend dabei ist, dass sich soziale Wesen individuell oft anders verhalten als in größeren Gruppen. Hierbei ist es nicht unwesentlich, dass mannigfaltige soziale Phänomene auf verschiedenen Makroebenen unterschiedliches bewirken.

Auf der Makroebene etwa werden große gesellschaftliche und staatspolitische Strukturen analysiert. Dazu zählen zum Beispiel parlamentarische Gesetzgebungsverfahren, die institutionelle Verankerung von staatlichen Kontrollorganen, wie Rechnungshof oder Untersuchungsausschüsse, aber auch öffentlich respektierte Bewusstseinsformen, wie die Achtung der Menschenrechte oder die Meinungsäußerung und Pressefreiheit. Sie hat bei den Interviews zu dieser Arbeit eine signifikante Rolle gespielt.

In weiterer Folge sollte aber auch die Mikroebene nicht unterschätzt werden, denn sie versucht soziale Strukturen kleinerer gesellschaftlicher Gruppen zu analysieren. So sind etwa bei sogenannten Klassen-Analysen die ökonomischen Rahmenbedingungen nicht unwesentlich, d.h. die Klasse der Familie hat in der Regel gesellschaftspolitisch andere Präferenzen als die Klasse der Unternehmer. Für die staatliche Führung eines Landes ist dabei der sozial- und demokratiepolitische Ausgleich von relevanter Bedeutung (vgl. Hosiner 2003: 19ff). Hierbei besteht die Aufgabe der Sozialanthropologie darin, politische Konzepte, Alternativen und Lösungsvorschläge vorzulegen. Konkret für den Kosovo bedeutet dies, darauf zu achten, dass rechtsstaatliche Institutionen etabliert, gesellschaftskritische Gruppen toleriert oder Oppositionsparteien anerkannt werden.

Bei den Interviews war es wichtig, Makro- und Mikroebene zu verbinden und eine Identität zwischen politischer Herrschaft und gesellschaftlicher Mitgestaltung

herzustellen, d.h. in gewisser Weise eine politische Mündigkeit zwischen wissenschaftlichen und kulturellen Interessenvertretern und parlamentarisch legitimierten Volksvertretern herzustellen, so dass die Macht nicht nur vom Parlament, sondern auch von einer couragierten und durchwegs aufmerksamen Bevölkerung getragen wird. Ob es tatsächlich eine solche kritische Öffentlichkeit im Kosovo gibt, wurde bei den geführten Expertengesprächen mit Vertretern der Wissenschaft angesprochen und ausgelotet. Die sozialanthropologische Auswertung der Interviews hat hierbei Rückschlüsse über den aktuellen Zustand der staatlichen Identität im Kosovo gegeben.

### **3.1 Identität und Macht**

Identität und Differenzierung sind in den Sozialwissenschaften ein häufiges Thema und es ist selbstverständlich, dass das Thema Identität in der Anthropologie immer mehr diskutiert wird. Es gibt sehr viele Debatten, die dieses Phänomen betreffen, aber die anthropologischen Diskussionen über dieses Thema sind sehr fachspezifisch. Gingrich meint, dass die anthropologischen Diskussionen über Identität/Differenzen eine Reflexion innerhalb einer anthropologischen Perspektive benötigt. Anthropologen sollen eben herausfinden, wie diese anthropologischen Debatten und Argumente von der Anthropologie profitieren könnten.

Wenn man über Differenzen und Identität diskutiert, kann eine ethnographische Sichtweise einen wesentlichen Vorteil innerhalb der Diskussion verschaffen. Die Anthropologen müssen mit Vorsicht an das Thema „Identität“ oder auch „nationale Identität“ herangehen, weil zum Thema Identität, welches schon ein komplexes Thema an sich ist, zweierlei Zugänge möglich sind. Eine Tendenz ist, sich bei der Diskussion über Identität auf Differenzen zu konzentrieren. Die andere Tendenz ist,

über Identität zu diskutieren und sich auf die Gemeinsamkeiten mit den anderen zu konzentrieren.

Gingrich meint, man könne über Identität auch anders diskutieren, außerhalb von reiner Identität, Gemeinsamkeiten und Differenzen. Er beschreibt Identität anders und beschäftigt sich nicht mit den komplexen Beziehungen zwischen Unterschiedlichkeiten. Seine Perspektive ist somit eine alternative Perspektive. Die Anthropologie hat ihre Identitätswurzeln in der Philosophie und in den Cultural Studies, wo Identität ein sehr wichtiges Thema geworden ist. Innerhalb der Cultural Studies haben viele Anthropologen und Sozialwissenschaftler über Identität mit dem Schwerpunkt auf Differenz diskutiert. Laut Grossberg heißt Identität mehr als Differenz. Er will diese Differenzierung sogar entfernen und empfiehlt eine schwächere oder leichtere Bedeutung, wo die Meinungen und Gedanken nicht so stark auf Differenzen konzentriert sind. Die Cultural Studies zeigen uns drei unterschiedliche Diskurse über Identität:

Bei der ersten Perspektive handelt es sich um eine skeptische für jene, die über Identität zu einfach diskutieren und sie nur aus einer politischen Sicht betrachten. Zweitens meint Grossberg, dass über Identität auf eine pluralistische Art und Weise diskutiert werden sollte, da es mehrere Ebenen von Identität gibt und nicht nur Differenz und Gemeinsamkeit. Die dritte Perspektive ist subjektiv. Anthropologen haben 1990 festgestellt, dass es viele Faktoren gibt, wobei Identität gleichzeitig "Gleich" und "Anders" heißt (vgl. Baumann und Gingrich 2004: 2f).

Deshalb befassen sich die dementsprechenden Forschungen gerne mit Kategorien wie Nationalität und Identität, Macht und Herrschaft oder Klasse und Hierarchie. Auf den Kosovo bezogen ergeben sich dabei folgende Fragestellungen: Wie konkret entsteht politische Macht und der Prozess der Bildung eigener Identität und politischer Institutionen? Welche Art von Strukturen gibt es oder wie kommen im allgemeinen Sinn parlamentarische Willensentscheidungen zustande? (vgl. Bourdieu, 1992: 81f). Bourdieu beschreibt hierbei ausführlich den Zustand der sozialen

Interaktion von Machtprozessen in der Politik und ihre gesellschaftlichen Auswirkungen.

Macht ist also eine wichtige Kategorie, die in der interdisziplinären Forschung und innerhalb der sozialanthropologischen Erkenntnisse eine Rolle spielt. Sie verkörpert sozusagen die Strukturalität und gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem Sinnverstehen einer Sozialwissenschaft. Macht ist immer auch die Auseinandersetzung um Anerkennung (vgl. Honneth 1994: 41). Wenn man so will, ist keine Macht naturgegeben. Sie muss ständig ausgefochten werden, d.h., in modernen demokratischen Gesellschaften ist sie Bestandteil von Bestätigung oder Ablehnung. Dabei können die Orte sehr vielfältig sein, was ja auch für die Macht selbst, d.h. hier vor allem ihre moralische (Vgl. Foucault 2005: 240ff) und ihre Subjekt-bezogene Funktion (vgl. Marti 1999: 180ff), zutrifft. Wir haben also vielsichtige Formen von Macht, die auf ebenso verschiedene Orte der Macht treffen. Es ist etwa ein Unterschied, ob von der Macht des Parlaments gesprochen wird, oder ob in einem wissenschaftlichen Diskurs von ökonomischer oder politischer Macht die Rede ist. Entscheidend für die Disposition von Macht bleiben der demokratische Zugang zu Kommunikationsmöglichkeiten und die Freiheit der Meinungsäußerung (vgl. Baliqi 2005: 72ff). Inwieweit letzteres im Kosovo gewährleistet ist, zeigt die Bestandsaufnahme der Interviews, die im praktischen Teil dieser Masterarbeit zur Disposition stehen.

### **3.2 Identität auf der sozialen Makroebene**

Was die Mikro- und Makroebene von Identität anbelangt, so handelt es sich dabei um methodische und strategische Versuche, Gesellschaft - Vermittlungsschritte auf der Ebene der Kommunikation und Informationen sowie auf der Ebene des Machtpolitischen wie auch Klassen oder auch geschlechtsspezifische

Rollenverteilung. Es geht hierbei primär um eine praxisbezogene Beobachtung empirisch-analytischer Handlungseinleitungen (vgl. Druwe 1998: 20f). Wesentlich für strategische Konzepte im Bereich sozialwissenschaftlicher Überlegungen ist ferner das Streben nach politischen oder gesellschaftlichen Zielen, die einen höheren Mehrwert implizieren (vgl. Bourdieu 1992: 24). Wodak übernimmt diesen Gedankengang wie folgt:

„Strategisches Verhalten ist zielgerichtet, aber nicht unbedingt bis ins letzte bewusst durchkalkuliert und streng instrumentalistisch. Strategien können automatisiert zur Anwendung kommen“ (Wodak 1998: 74).

Auf der Makroebene sind solche strategischen Überlegungen bei sozialanthropologischen Forschungszielen etwa Demokratie- oder gesellschaftspolitische Gesamtentwicklungen, die auf der Ebene der nationalen Identität und der politischen Interaktion eine wichtige Bedeutung haben, von Bedeutung. Aus den strategischen Überlegungen heraus können soziale Phänomene konstruktive, bewahrende, rechtfertigende, transformatorische oder demontierende Diskursabsichten verfolgen. In der Regel treten sie vermengt auf (vgl. Wodak 1998: 75f).

### **3.2.1 Die Funktion der Bewahrung**

Für die bewahrende Funktion von Identität geht es etwa darum, aktuell und situativ bestehende, aber in Gefahr befindende Machtstrukturen zu erhalten, zumal eben die Gefährdung darin besteht, dass die Veränderung mit einem substantiellen Machtverlust des traditionellen nationalen Identitätsbewusstseins einhergehen würde.

Was Wodak hier rein theoretisch-strategisch durchdenkt ist auf den Kosovo auch in der Praxis und Wirklichkeit sozialanthropologisch eingetreten, denn bevor der Kosovo als souveräner Staat gegründet wurde, strebten die serbischen Einheitskräfte nach Bewahrung des Bestehenden, die Gegner aber nach einer fundamentalen Überdenkung dieser bestehenden Machtverhältnisse, d.h. nach einem autonomen Selbstbewusstsein (vgl. Wodak 1999: 877; Baliqi 2005: 86f). Die Serben betonen eine durchwegs politische Stimmung der politischen Kontinuität und präsentieren insbesondere ihren damaligen Präsident Slobodan Milosevic als Vorbild und Garant für Stabilität und eigene Sicherheit. Der setzte wiederum den Mythos des Jugoslawismus ein und beschwor so die Einheit der Nation (vgl. Baliqi 2005: 70).

Die Kosovaren hingegen sahen sich politisch diskriminiert und verweisen dabei auf bestimmte Dekrete aus den 1980er Jahren (vgl. Baliqi 2005: 72ff). Beide politischen Lager setzten medial kräftige Mythen und Kommunikationsmittel ein, um vor allem die eigene nationale Zugehörigkeit zu mobilisieren, was zum Entstehen problematischer Parallelstrukturen führte (vgl. Baliqi 2005: 72).

### **3.2.2 Die Funktion der Rechtfertigung**

Auf die bewahrende Funktion folgt zugleich die rechtfertigende, d.h. um seinen eigenen Standpunkt kommunikativ und strategisch zu verteidigen, müssen Gründe angeführt werden. Sind diese nicht mehr rational nachvollziehbar, beginnt die Bewahrung und somit auch die Rechtfertigung der jeweiligen politischen Absichten ins Wanken zu geraten. Vor allem in historischen Zeiten, in denen große Makrofunktionale Veränderungen gesellschaftspolitisch einen Wandel auslösten, sind das Bewahren und Rechtfertigen von bestehenden machtpolitischen Konstrukten besonders problematisch, weil sie bereits an die Grenzen ihrer Legitimation stoßen.

Wodak spricht von einem angekratzten nationalen Selbstbild, welches im Versuch eines letzten Aufbäumens und Restaurierens Durchhalteparolen ausruft wie sie auch im ehemaligen Jugoslawien auftraten, um den Einheitsstaat zu retten (vgl. Wodak 1998: 76).

Die Funktion der Rechtfertigung in Bezug auf den Balkan hatte solange eine politische und geografische Stabilität, solange vor allem Ex-Jugoslawien ein homogener Vielvölkerstaat gewesen war. Als sich Teilrepubliken lösten und nach Unabhängigkeit strebten, begann auch die Funktion der Rechtfertigung zunehmend Differenzen zu erzeugen (vgl. Lauer 1995: 107-149) da die Rechtfertigung der Serben der Rechtfertigung der Kosovaren gegenüberstand (vgl. Clewing 2000: 17-65). Damit wurde aus dem einseitigen gemeinsamen Identitätsbild des Kosovo-Mythos ein jeweils unterschiedlicher Standpunkt der Interpretation. Die Serben beanspruchten das Amselfeld ebenso wie die dort ansässige kosovarische Bevölkerung. Die Argumentation der Serben stützte sich darauf, dass sie im Kosovo ihre religiösen und historischen Wurzeln, die tief in das Mittelalter reichen, hatten (vgl. Petritsch 2007: 30f).

Die Kosovaren erhoben im Grunde genommen den selben mythologischen Anspruch auf das Amselfeld, sodass der Kosovo-Mythos zum zentralen Streitthema zwischen den Serben und den Kosovo-Albaner wurde, d.h. ein Mythos wird mit nationalen Symbolen und Gefühlen aufgeladen (vgl. Daka 2010: 42f), um ein geografisch wichtiges Territorium für sich zu beanspruchen.

### **3.2.3 Die Funktion der Transformation**

Wenn die Bewahrungs- und schließlich auch die Rechtfertigungsstrategie nicht mehr verteidigt werden können, kommt es zu einer Transformationstaktik, d.h. zu Überführung von etwas altem, eingesessenem und traditionellem zu etwas

modernem und neuem. Das alte Bestehende soll dabei aber nicht ganz verloren gehen, d.h. im Fall des Kosovo sollten die Kosovo-Mythen nicht verschwinden (Daka, 2010: 40f), sondern gemeinsam mit dem modernen nationalen Selbstbewusstsein entwickelt werden. Die Serben, die ebenfalls den territorialen Machtanspruch auf den Kosovo stellen, beanspruchten auch den Kosovo-Mythos für sich ( Vgl. Milosavljević 1996: 305-339) ,sodass zwei Kulturen denselben Mythos als ihr Eigentum ansahen. Als Resultat dieses wissensorientierten Konstrukts stand ein Mythos, aber zwei Nationen, sodass beide aus dem Kosovo-Mythos einen jeweils für sich günstigen nationalen Mythos schufen. Dies führte jedoch zu den kriegerischen Auseinandersetzungen, weil jede der beiden Streitparteien das nationale Interesse durch den selben Mythen legitimierte, d.h. das Nationale transformiert sich zu Nationalismus, der den Mythos des Kosovo beeinflusste (vgl. Daka 2010: 270ff).

„Identity becomes a moveable feast: formed and transformed continuously in relation to the ways we are represent or addressed in the cultural systems which surround us“ (Hall 1996: 277).

Die Transformationsstrategie ist ferner darum bemüht, eine relativ etablierte nationale Identität oder deren Bestandteile diskursiv in eine andere zu überführen (vgl. Wodak 1998: 76). Die theoretischen Ausführungen von Wodak treffen sowohl auf die ehemaligen kommunistischen Staaten in Osteuropa im Allgemeinen als auch im Besonderen auf den Kosovo zu weil der Wandel und die Transformation von Kommunismus zu Sozialismus überhaupt erst den jugoslawischen Nationalstaat in seiner ganzen geografischen und bewusstseinspolitischen Identität erschüttert haben. Deshalb ist eine diskursive und politische Entwicklung als ein grundlegendes Phänomen, dem besonderes Augenmerk geschenkt werden soll, Bedeutung zuzumessen, denn die Bewahrung und Transformation einer nationalen Identitätsbildung mit gemeinsamer Wertvorstellung ist ein zentrales Topoi sozialanthropologischer Forschungsarbeit (vgl. Wodak 1998: 15).

Die zentrale Anleitung von Wodak ist selbstverständlich nicht bloß ein persönlicher Wunsch, sondern steht stellvertretend für die Hoffnung, das noch in den Grundfesten bestehende Friedens- und Demokratieprojekt Europas erfolgreich hinüber in das 21. Jahrhundert zu transportieren. Der Kosovo ist ein im Südosten des Kontinents liegender Teil im zentralen Teil der Balkanhalbinsel, der im Bereich der Integration sicher noch Entwicklungsarbeit leisten muss. Dafür bedarf es eben einer regelmäßigen Überprüfung der vorherrschenden Macht und Herrschaftsstrukturen, die täglich das Handeln und die Kommunikation der politischen und gesellschaftlichen Akteure bestimmen (Vgl. Hosiner 2003: 71f). Schließlich sind die Thesen und kritischen Anmerkungen, die Wodak vertritt und äußert, auch auf den Kosovo übertragbar und zum Teil auch zutreffend, denn das relativ kleine Land hat nur eine visionäre Überlebenschance, wenn die Richtung der politischen Bewegung nach Europa tendiert (vgl. Daka 2010: 99ff), zumal ein Sonderweg des Kosovo für die Gesellschaft und die Nation unvorhersehbare Folgen hätte. Der Kosovo, sowie alle anderen Länder im Balkan, möchte Teil dieses europäischen Demokratie- und Friedensprojekt sein.

### **3.2.4 Die Funktion der Demontage und Destruktion**

Wenn die Funktion der Bewahrung, der Rechtfertigung und auch die Funktion der Transformation weder in der Anwendung noch im diskursiven Interaktionsspektrum greifen, ist die Funktion der Demontage die letzte Möglichkeit, die strategisch zum Einsatz kommt, um Identitätsmuster zu retten (vgl. Wodak 1998: 77). Hierbei geht die Identität in abstrakte Glaubenssätze und Mythen über, d.h. sie bedient sich sehr alten historischen Gründungsgedanken, um die Menschen und die Gesellschaft noch einmal an etwas zu binden und einzuschwören, denn für die Vertreter eines traditionellen und herkömmlichen Identitätsbewusstseins war das frühere immer das argumentativ bindende.

Wodak spricht in diesem Kontext von zwei Strategiemustern, die stets signifikant auftreten. Die eine Strategie geht aber den entgegengesetzten Weg der Dissimilation, indem sie alles Differenten verstreut (vgl. Wodak 1998: 76). Das strategische Ziel beider Strategieansätze ist in letzter Konsequenz Verwirrung zu stiften, um noch einmal den Versuch zu starten, die großen makropolitischen Veränderungen rückgängig zu machen. Somit soll alles diskursive im Nebel der Irrationalität aufgehen, um daraus abzuleiten, dass das Altbewährte und traditionell Existierende für die Zukunft besser sei (vgl. Wodak 1998: 76).

Wodak argumentiert, dass wenn wir von Identität sprechen, immer von einem Verhältnis von Eigenem und Fremden ausgehen müssen. Diese kategoriale Dualität offenbart sich wiederum in der Entgegensetzung von Mehrheit und Minderheit (vgl. Eriksen 2002: 121ff). Die Kunst der Politik, aber auch der gesellschaftskritischen Wissenschaften, insbesondere der Disziplinen, die sich mit sozialen Fragen auseinandersetzen, besteht grundsätzlich darin, aus den Differenzen von Fremden und Eigenem weiche Übergänge zu schaffen, d.h. im diskursiven und praktischen Raum des demokratiepolitischen Alltags Wege der Vermittlung zu finden, um aus kulturellen Identitäten nichts Abwegiges zu machen. Damit berühren wir einen der wesentlichen Kernbereiche der modernen sozialanthropologischen Forschung die Wodak mit Tabellen genau vorskizziert.

Die Demontage von Strategien und Handlungsformen ist in der hierarchischen Abfolge der Identitätsbildung die stärkste Form von Veränderung, weil Konstruktion und Dekonstruktion relativ radikal ausfallen, d.h. die staatspolitischen Transformationen besonders gravierende Auswirkungen für das Gesamtgefüge der Gesellschaft haben. In Fällen, in denen Staaten zusammenbrechen, ist die Demontagestrategie deshalb die letzte aufkeimende Hoffnung, die desaströsen identitätsfeindlichen Zustände noch zu retten (vgl. Wodak 1998: 76ff).

### 3.3 Identität und Inhalte

Was die Identität im Allgemeinen ausmacht und näher bestimmt sind nach Wodak die Kriterien: Sprache, Geschichte und religiöse Unterschiede. Zunächst ist die sprachliche Konstruktion von großer Bedeutung, weil sie einen gemeinsamen symbolischen, syntaktischen und nicht zu vergessen, handlungsorientierten Referenzrahmen der Verständigung abdeckt (vgl. Malinowski 1982 : 30ff, Strenski 1992: 81). Die gemeinsame Sprache einer Nation bildet deshalb eine innere und äußere Grenze. Nach außen ist die Grenze relativ klar durch andere Sprachen abgegrenzt. Nach innen aber sind die sprachlichen Barrieren schon mannigfaltiger, weil sich die Sprache in kommunikative Welten aufspaltet. So ist die Sprache der Technik eine andere als die der Biologie oder die der Medizin eine andere als die der Juristerei.

Über sprachliche Identität hinaus bildet die Geschichte einen weiteren starken identitätsbezogenen Referenzrahmen, d.h. die Formen und die Inhalte der gemeinsamen historischen Vergangenheit vereinen oder trennen Menschen in einem hohen Maße. Hierbei spielen sicher demographische Generationsphänomene zwischen Jung und Alt eine größere Rolle, denn je größer die Differenz zwischen den jüngeren und älteren Altersgruppen, desto größer ist auch die Spannung in der solidarischen Aufstellung.

Über die Sprache und Geschichte hinweg sind letztlich auch religiöse Unterschiede nicht zu unterschätzen. Jugoslawien hatte stets multikulturelle und multireligiöse Differenzen zwischen den verschiedenen Konfessionen geduldet (vgl. Baliqi 2005: 66). Als die Balkanrepublik auseinanderfiel, flammte auch die Glaubensfrage auf, denn in Bosnien oder auch im Kosovo ist die Mehrheit der Bevölkerung muslimischen Glaubens erzogen, die für die serbische Nation ein zunehmendes Problem dargestellt haben dürfte, wie die Geschichte zeigt (vgl. Weithmann 1993: 194ff).

Was die materiell und empirisch greifbaren Inhalte der Identität betrifft, so bildet nach Wodak vor allem die Konstruktion eines Wir-Gefühls über die Faktoren Fügung, Zufall, Abstammung, Geburtsort oder das gemeinsame Wohnumfeld eine wesentliche Rolle. Sie sind die weichen Grundlagen des Sozialen in der Identität, die im Staat ein gesellschaftlich mehr oder weniger homogenes Ganzes bilden. Hierbei ist es nun entscheidend, auf welche Weise an den weichen anthropologischen Merkmalen festgehalten wird, denn ein festes Klammern an den so genannten soft skills der Kultur kann sie zu sehr harten Abgrenzungstendenzen transformieren lassen, d.h. etwa dass sich aus dem kulturell weichen Faktor der sozialen Herkunft rasch eine zwischenmenschliche Härte entwickelt, die Demokratie und gesellschaftspolitisch problematisch erscheinen kann.

Im ehemaligen Jugoslawien sind diese von Wodak geschilderten kultur- und sozialanthropologischen theoretischen Überlegungen auch praktisch Realität geworden, d.h. aus der am Balkanhalbinsel hervorgegangenen Weichheit der multikulturellen und multireligiösen Toleranz entstand zunehmend eine harte ontische Diskrepanz. Aus den existierenden, aber nicht unmittelbar sichtbaren Differenzen der religiösen Vielfalt entwickelte sich eine strategisch eigentümliche Herrschaftsdynamik zwischen den vor Ort existierenden Volksgruppen (vgl. Boeckh, 2000: 89ff), welche sich auch der Macht der Symbole bedienen. Auch im Kosovo offenbarte sich diese strategische Diskursivität der sozialen Logik (Vgl. Buchenau 2001: 127-154).

### **3.3.1 Identität und Kommunikation**

Identität kann als ein komplexer Meinungsbildungsprozess verstanden werden, der aufgrund von vielsichtigen Umweltbedingungen entsteht. Für die sozialwissenschaftliche Forschung ist es dabei wesentlich, die unterschiedlichen

Arten und Orte, an denen sich Meinungsbilder verfestigen, aufzugreifen und sie kritisch zu analysieren. Ein solcher Arbeitsprozess ist für Wodak die Grundlage für eine allgemein kritische Linguistik, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die gesellschaftspolitisch zur Disposition stehende Macht- und Zeichenwelt zu erfassen und zu deuten, d.h. die Deutung selbst ist das kritische Erhellen der oft versteckt oder im Dunkeln operierenden Symbole (vgl. Wodak 1998:18).

Eine dieser durchwegs mächtigen Welten ist die der öffentlichen Medien. Sie werden genutzt, um Kommunikation und Bilder zu festigen. Die kritische Diskursanalyse versteht sich dabei als Erweiterung und als eine Art kritisches und doch für die Gesellschaft bereicherndes Kontrollorgan, der oft verengten, verkürzten und auch vereinfachten kanalisierten Kommunikation der Massenmedien (vgl. Wodak 1998: 74).

Was die Kommunikation betrifft, verfolgt etwa das Fernsehen eine andere Strategie der Kommunikation als Zeitungen. Die sozialwissenschaftliche Diskursivität dagegen verfolgt wieder andere Ziele und Absichten, als es die Welt der Zeitungen vermittelt. In diesem komplexen und weit gefächerten Feld der Kommunikation gibt es also verschiedene Räume der sprachlichen Vermittlung. Sie mögen allesamt zur Bildung von Identität beitragen, aber sie tun dies letztlich doch alle auf unterschiedliche Weise, d.h. die Aufgabe einer kritischen Diskursanalyse besteht darin, darauf zu achten, wie Kommunikation und Identität entstehen und sich verändern (vgl. Watzlawick 2000:53). Das Kritische an der Diskursanalyse besteht somit in der Beobachtung und Kontrolle von demokratiepolitisch problematischen Entwicklungen, um identitätsgefährdende Muster und Symbole, die die Sprache durchwegs transportiert, nicht mächtig werden zu lassen.

In der Debatte um die gesellschaftspolitischen Entwicklungen kann der Kosovo von Österreich noch einiges lernen, weil Österreich über weitaus mehr demokratiepolitische Institutionen verfügt als der junge Staat Kosovo, d.h. die Ausdehnung von sozialwissenschaftlichen Einrichtungen würde für den Kosovo ein klares politisches Signal in Richtung europäische Integration bedeuten (vgl. Baliqi

2005: 79ff), denn die Vermehrung sozialwissenschaftlicher Einrichtungen bedeutet eine Stabilisierung demokratischer Strukturen und Festigung der Identität (vgl. Daka 2010: 99ff). Sozialwissenschaftliche Einrichtungen sind ein wesentlicher Indikator für die Beurteilung demokratiefreundlich gesinnter Staaten, d.h. sie sind sowohl Teil der Macht als auch Teil der Verantwortung. Die Pflicht der sozialanthropologischen Forschung ist auch die Kommunikation der Herrschenden auf ihre Sprache zu prüfen. Für den Kosovo bedeutet das zunächst, staatliche und auch nicht-staatliche Einrichtungen aufzubauen und zu vernetzen sowie auf die Prinzipien der Rechtsstaatlichkeit und Demokratie auszurichten, sowie einen ökonomischen Wiederaufbau des Landes voranzutreiben (Vgl. Daka 2010: 137ff). Für die Symbolik und die Mythologie des Landes bedeutet diese eine Art Mäßigung.

Wodak betont, dass beim analytischen Untersuchen der Sprache eine Verbindung zur nationalen Identität nicht unberücksichtigt bleiben soll. Damit spricht sie ein weites Feld der Kommunikation an, denn sozialanthropologisch kann man unter nationaler Identität die Summe aller wichtigen und mächtigen Kommunikationsbereiche des Staates verstehen. So etwa bilden die öffentlichen Medien einen Teil dieses Sprachrohrs. Andere wesentliche Kommunikationsräume sind sicher die Ministerien, die Familie, aber eben auch die Wissenschaften selbst. Deshalb ist es nicht unerheblich, dass die sozialwissenschaftlichen Disziplinen einen demokratiepolitischen Beitrag zur Professionalisierung und Ausarbeitung der kommunikativen Toleranz leisten, wie z.B. die Sprache der verschiedenen Ethnien, der unterschiedlichen Klassen oder auch die divergierende Rollenbilder von Mann und Frau innerhalb einer Nation anspricht und ernst nimmt.

Die verschiedenen Räume der Kommunikation führen also zu einer inneren und zu einer äußeren Sichtweise der Dinge, d.h. die Art und Weise, wie Diskurse stattfinden, hängt von einer Selbst- und Fremdbetrachtung ab. Für die Identität ist es deshalb wichtig, die eigene Betrachtung mit der Betrachtung der Anderen zu vergleichen, damit in den geführten Diskursen zur Förderung demokratiepolitischer Entwicklungen kein Dissens oder allzu starke Streitdebatten aufkommen können.

### 3.3.2 Identität, Nationalität und Nationalismus

Die Frage, was Kommunikation in Verbindung mit Identität ist, haben wir so eben in verschiedenen Aspekten angedeutet. Menschen als soziale Wesen, die als Interessenvertreter fungieren, treten in Dialoge und äußern sich politisch zu verschiedenen gesellschaftlichen Themen. Dabei ist die Kommunikation Transportmittel der Identität, denn sie artikulieren sich in sozialen Gruppen zu kulturelevanten Schwerpunkten. Schwieriger wird der Sachverhalt, wenn aus Identität nationale Identität wird, denn wie Hagen Schulze formuliert, gibt es für eine Identität, die auf dem Gedanken der Nationalität basiert, keine klar abgrenzbare Definition (vgl. Schulze 1994: 126ff).

In der Kultur- und Sozialanthropologie gibt es seit 1960 ein großes Interesse an den Themen Ethnizität, Nationalismus und Globalisierung. Da es ein Wechsel von der Begriff was die Ethnizität betrifft gibt, sieht man, dass sich etwas in der Welt verändert hat, d. h. die Grenzen zwischen uns und „den anderen“ immer mehr verschwimmen. Die kulturellen Unterschiede zwischen den Menschen sind durch die gegenseitige Beeinflussung immer kleiner geworden. Die meisten Konflikte der letzten Zeit haben ethnische oder religiöse Hintergründe. Die Konflikte zwischen Kosovo und Serbien hatten eher einen historischen, nationalen aber auch ethnische Ursprung. Wenngleich Ethnizität ein komplexes Thema darstellt, heißt das nicht, dass Ethnizität immer mit Konflikten im Zusammenhang steht. Ethnizität meint im Allgemeinen Beziehungen oder Verhältnisse zwischen bestimmten Gruppen die entweder eine Mehrheit oder eine Minderheit sind und die sich wesentlich voneinander unterscheiden (vgl. Eriksen 2010: 275f).

Die anthropologische Forschung bezüglich Ethnizität nach Eriksen hat jedoch gezeigt, dass diese Definition zu eng gegriffen ist, in mancher Hinsicht sogar falsch ist, denn gerade in Kulturen die sich durch engen Kontakt immer ähnlicher werden, spielt Ethnizität eine immer größere Rolle:

*„In fact, ethnicity is frequently most important in contexts where groups are culturally close and enter into contact with each other regularly. Anthropology may therefore give an answer to a seeming paradox of our time, namely that whereas cultural differences in many regards become less apparent because of increased contact and the general processes of modernization, ethnic identity and self-consciousness become increasingly important. The more similar people become, it seems, the more they are concerned with remaining distinctive“ (Eriksen 2010: 276).*

Gesellschaft und politische Entwicklungen in der Welt stellen auf eine signifikante Weise dar, wie die Menschen von der Nationalität und Ethnizität beeinflusst werden. Laut Anderson, falls wir die Definition der Nationalismus aus einer anthropologischer Perspektive beobachten, ist Nationalismus „imagined political community - and imagined as both inherently limited and sovereign“ (vgl. Anderson 2005 : 5f). Nation ist eine Gemeinschaft in welcher viele unterschiedliche Individuen in einem Staat zusammenleben. Die meisten dieser Individuen kennen sich untereinander nicht, sie begegnen einander nicht und sie werden einander vielleicht auch nie begegnen; durch Nationalität und ethnische Zugehörigkeit sind sie allerdings miteinander verbunden. Die Nation ist als „limited“ gedacht, weil selbst die größten Nationen elastische Grenzen haben, die jenseits der anderen Nationen liegen. Keine Nation stellt sich selbst angrenzend mit der Menschheit, die träumen davon frei zu sein, direkt unter Gott. Die geographische Breite dieser Freiheit ist der souveräne Staat für alle Bürger die in diesem Staat leben (vgl. Anderson 2006: 5f). Der Kosovo versucht eine Wir-Gefühl-Identität zu schaffen, die allen Ethnizitäten ermöglicht, ihre eigene nationale Identität zu behalten, aber es wird auch die Akzeptanz dieser neuen staatlichen Identität erwartet. Das wäre ein Gegensatz von der vorgestellten Idee über Imagined Community von Anderson, weil auf Grund der politischen Situation die Albaner, wie auch die Serben in einem neugegründeten Staat leben müssen. Die Mehrheit der albanischen Ethnizität stellt sich einen gemeinsamen Staat mit Albanien vor, mit gemeinsamer Sprache, Kultur, und gemeinsam Helden. Die große serbische Minderheit, die auch eine bedeutende

Rolle im politischen Leben des Kosovo spielt, erhofft sich eine Rückkehr der serbischen Regierung in den Kosovo.

In einer Zeit in welcher der junge Staat Kosovo mit dem Nationenbildungsprozess gerade erst einmal begonnen hat, befindet sich die europäische Integration in einer fundamentalen politischen Krise und ökonomischen Finanzkrise. Nichtsdestotrotz ist die europäische Friedens- und Integrationsentwicklung bemüht, jegliche Form von Nationalismus zu bekämpfen, d.h. Europa opfert derweilen zunehmend nationale Souveränitätsrechte und überträgt sie dem gemeinsamen Binnenrecht. Der Kosovo steht also vor dem fundamentalen Problem, den Spagat zwischen den ersten nationalen Gehversuchen auf der einen Seite und zugleich eine Überbetonung des Nationalen auf der anderen Seite nicht allzu sehr zu strapazieren, um seine eigene Zukunft (was die EU betrifft) nicht zu blockieren (vgl. Höpken 1997: 518-539). Im konkreten bedeutet das, dass der Abbau von nationalistisch-diskursiven Tönen Ziel sein muss (vgl. Safran 1999: 77), denn früher oder später wird der Kosovo, wie auch Serbien, Teil dieses großen europäischen Friedensprojektes sein, d.h. als geografische Nachbarn wird dann nicht mehr das Nationale im Vordergrund stehen können, sondern die höher angesiedelte kulturpolitische Vision, dass Europa einen gemeinsamen identitäts- und friedensstiftenden Raum darstellt.

„Nationalism depends on a sense of place, kinship, and race, on common memories and experiences, common values, and economic conditions - all of which may cut across language barriers. The specific articulation of nationalist sentiments in terms of these factors is influenced by a particular idiom. But the idiom used for that articulation may be of recent date, it may be imposed from the outside, or it may be an old tribal vernacular reconstructed by an elite“.(Safran 1999: 83).

Peter Alter verstärkt die zuvor erwähnte von Schulze aufgeworfene Kritik und spricht gar von einer undefinierbarkeit des Nationalen (vgl. Alter 1985: 19f). Es hängt nämlich vom jeweiligen Betrachter ab, was als "national" gelten soll. Dies aber ist besonders dann problematisch, wenn die Betrachter politische Akteure des

öffentlichen Lebens sind, denn durch das Definieren einer bestimmten Vorstellung von Nation kann es zu gesellschaftspolitisch problematischen Abgrenzungstendenzen kommen. Schließlich hängt an dem Wort Nation der Begriff Nationalismus, mit dem Europa historisch gesehen ein bekanntes Identitätsproblem hatte. Hobsbawm fordert wegen der negativen Konnotation des Begriffs Nation deshalb auch vom nationalen der Identität abzuweichen und schlägt vor, in Identität der Kulturen überzugehen, denn die Bestimmung der Kultur ist weicher und offener in Bezug auf das Andere und Fremde in der Gesellschaft (vgl. Hobsbawm 1991: 20f).

Bezogen auf den Kosovo kann eine solche intellektuelle Anleitung nur förderlich sein, weil sie den vielen verschiedenen Ethnien und gesellschaftlichen Gruppierungen vor Ort Raum und Freiheit zum Leben sowie Partizipation am gesellschaftspolitischen Alltag ermöglicht.

Die Transformation von Nationalstaatlichkeit zur Kulturnationalität trägt das Motiv in sich, sich von traditionellen und festgefahrenen Grenzen im Bewusstsein und in Wirklichkeit zu verabschieden und Europa als einen großen liberalen Raum zu verstehen, in dem Menschen verschiedenster Herkunft - unabhängig von Gesellschaft, Rasse, Nation - reisen und sich kennen lernen können, denn als einst die Idee der Nationalstaatlichkeit in Europa einzog, schuf sie mehr Abgrenzung als identitätsfördernde Versöhnung der Kulturen und Völker (Vgl. Hobsbawm, 1983: 5ff). Was den Kosovo betrifft, so steht das Land erst am Anfang einer souveränen und autonomen Entwicklung, d.h. die selbstständige Republik muss zunächst einmal festlegen, was sie als Nation will.

Der Kosovo als Teilrepublik des ehemaligen Jugoslawiens konnte kaum eigenes nationales und starkes Staatsbewusstsein entwickeln, d.h. die politische Macht wurde lange Zeit von Belgrad vorgegeben. Nachdem der Kosovo 2008 unabhängig wurde, stellte sich die Frage, ob die 47. geografisch in Europa geborene und von der UNO 2008 anerkannte Republik nun traditioneller Nationalstaat im Sinne des Völkerrechtes oder ob aus der Region eine Art moderne multikulturelle Nation

werden soll, denn wenn wir Hobsbawm zustimmen, dann sind klassische Nationalstaaten im Grund genommen im Aussterben begriffen, zumal kein einzelner Nationalstaat, wie etwa in der Europäischen Union, für sich genommen heute überlebensfähig wäre. Das gilt auch für so große Nationen wie England, Frankreich oder Deutschland.

Wodak differenziert klar zwischen nationalstaatlichen Tendenzen und nationalem Wir-Gefühl (vgl. Wodak 1998: 20). Ersteres tendiert dazu problematisch zu sein, Letzteres verweist stärker auf ein positives solidarisches Gemeinschaftsgefühl. Schließlich deutet Wodak, wenn er von Kulturgemeinschaft spricht, auf ein kollektives Zusammengehörigkeitsbewusstsein hin, das durchwegs offen ist, d.h. dessen Grenzen weich und tolerant sind, welche die herkömmliche Historie der Nationalstaaten so nicht kennt, weil die Grenzen oftmals fest und stark mit der Herkunft verwurzelt sind.

Wir-Gefühl und nationales Kulturbewusstsein unterscheidet sich bei Wodak von den nationalstaatlichen Traditionen und weniger durch Fixierung von klar abgrenzbaren Definitionen, als vielmehr durch Vermengung und Ausbreitung des Bestehenden, d.h. der vorherrschenden politischen Regeln und Normen. Die Bildung der gesellschaftlichen Identität sollte viel stärker an der Mitwirkung und Aktivierung der BürgerInnen gebunden sein, somit müssten BürgerInnen viel stärker und öfter ihre Rechte und Pflichten gesellschaftlich und politisch wahrnehmen, um die nationale Identität tendenziell mehr über die kulturelle Mannigfaltigkeit zu definieren und zu setzen, als von einer nationalstaatlichen Obrigkeit normativ beeinflussen zu lassen (vgl. Wodak 2008: 21).

Mit der aktiven Integration von BürgerInnen in den gesellschaftlichen Prozessen verändert sich die Lage der politischen Gestaltung grundlegend, weil damit die "Objektivität" der Beurteilung über demokratische Entscheidungen erheblich ausgeweitet wird. Objektivität bedeutet in diesem Zusammenhang, während der Partizipation am politischen Prozess informiert zu sein und sich engagiert für eine Sache einzusetzen.

### **3.4 Mythen, Symbole, Rituale und Zeichensprache**

#### **3.4.1 Mythen als Grundlage für die Bildung von Identität**

Mythen sind ein wichtiger Bestandteil für die Bildung von Identität und die Etablierung einer gemeinsamen kulturellen Zeichensprache. Sie stehen auf der non-verbale und narrativen Ebene der Kommunikation für die wichtige Funktion der sozialen Interaktion die sich in verschiedenen vielstimmigen Diskursen ausdrückt und in einem breiten Spektrum von Definitionen, Analysen und Interpretationen reflektieren wie es etwa auch Elke Mader in ihrem Buch "Anthropologie der Mythen" beschreibt (vgl. Mader 2008: 13; Baliqi 2005: 26).

„Die Begriffe Mythos und Mythologien sind nach wie vor umstritten, obgleich es in der Ethnologie, der Religions - und Literaturwissenschaft kaum ein Subjet gibt, über welches so viel geforscht worden ist wie über den Mythos. Keine der verschiedenen Theorien des Mythos kann bis heute Anspruch auf eine allgemeine Anerkennung erheben“ (Zinser 1992: 147).

Es ist nicht so leicht zu definieren, was einen Mythos gedanklich ausmacht. Er scheint primär mit wissenschaftlich-rationalen Erklärungsmustern nicht fassbar zu sein. Es dürfte deshalb einfacher sein, zu sagen, was er eher nicht ist, wie Doniger es formuliert.

„Let us begin with what a myth is not: a myth is not a lie or all false statement to be contrasted with truth or reality or fact or history, though this usage is, perhaps, the most common meaning of myth in causal parlance today. But in the history of religions, the term myth has far more often been used to mean „truth“. What make this ambiguity possible is that a myth is above all a story that is believed, believed to be true, and that people continue to believe despite sometimes massive evidence that it is , in fact, a lie“ (Doinger 1998: 2).

Mythen allein können keine Nation erschaffen, sie sind Geschichten, die nicht der Wahrheit entsprechen müssen aber die eine große symbolische Macht haben. Mythen wurden in der Vergangenheit immer wieder wiederholt. Mythen werden auf Grund ihrer Effekte propagiert und nicht aufgrund ihres Wahrheitsanspruches. Häufig glauben Menschen freiwillig an etwas (z.B. die Jungfrau Maria), obwohl nach dem heutigen Wissensstand klar ist, dass es nicht so sein konnte. Fulbrook argumentiert, dass eine Nation nicht nur Mythen braucht, sondern dass sie auch einen Sinn in der Gestaltung von nationaler Identität haben. Eine gemeinsame Vergangenheit oder Geschichte, eine Perspektive die gemeinsame Erinnerungen beinhaltet, ein Sinn für die Gemeinschaft unter zahlreichen Unterschiedlichkeiten und ein Glauben an ein gemeinsames Schicksal, fördern eine gemeinsame nationale Identität (vgl. Hosking 1997: 72).

Genau das stellt bezüglich der Nationalgeschichte des modernen Balkan und des Kosovo ein Problem da, denn sie versuchen die nationalen Mythen im Grunde genommen als "rein wahr" oder als "rein gut" darzustellen. Dies hält harte Grenzen zwischen den vorherrschenden politischen Mächten und Kulturen im Balkan aufrecht bzw. schafft, sowie auch im Inneren der Gesellschaften und Ethnien mehr Abschottung und Segmentierung als Verbindungen (vgl. Baliqi 2005: 27).

Für ein Volk ist es wesentlich, seine Mythologie zu pflegen, weil Mythen eine ganz besondere Form von kultureller Verschmelzung bedeuten können, die über die Grenzen und Zeiten hinweg ein Wir-Gefühl in den Menschen erzeugen, das eine derartige soziale Bindung auslöst, die geradezu übernatürliche Kräfte bündelt, um sie lebend konstruktiv zu Wirklichkeit kommen zu lassen.

„So beinhalten und vermitteln Mythen unter anderem ein Verständnis von Macht und Moral sowie Schemata zur Klassifikation und Bewertung von anderen. Solche Konzepte haben großes Wirkungspotenzial, sie liegen in der Handlung von Menschen und Nationen - in diesem Sinn bilden Mythen einen integralen Bestandteil der Wirklichkeit“ (Mader 2008: 15).

Es gibt verschiedene Arten von Mythen, wie etwa fabelartige, religiöse oder historische und nationale Mythen. Darüber hinaus haben Mythen unterschiedliche Funktionen, wie moralische Handlungsanweisungen oder Ausdruck von Wünschen und Hoffnungen (vgl. Mader 2008: 17ff). Ein Mythos zieht seine ganze Kraft aus der Erzählung, nicht aus der rationalen Begründung (vgl. Baliqi 2005: 26). Mit klassischen formalen Denkansätzen und Werteschemata lässt sich der Mythos nicht erklären. Sie sind vielmehr ein Kontinuum von verschiedenen Erzählformen die mehr den zwischenmenschlichen sozialen Alltag als die gewöhnliche wissenschaftliche Praxis bestimmen (vgl. Doinger 1998: 2). Mythen lassen sich bei jeder Ebene in einer Gesellschaft und einen nationalen Staat auffinden. Somit sind sie für eine Nation essentiell und nach wie vor effektiv (vgl. Hosking 1997: 73).

### **3.4.2 Mythen und Nationale Identität**

Mythen, sowie Rituale und Symbole, sind Teil des Alltäglichen und bewegen jede Gesellschaft. "Der Mythos leugnet nicht die Dinge, seine Funktion besteht im Gegenteil darin, von ihm zu sprechen. Er reinigt sich nur einfach, er macht sie unschuldig, er gründet sie als Natur und Ewigkeit, er gibt ihnen eine Klarheit, die nicht die der Erklärung ist, sondern die der Feststellung"(vgl. Barthes 1964: 131). Sie sind vielleicht nicht immer sichtbar, aber sie bewegen sich nicht selten unbewusst oder unterbewusst neben dem normativen Konstrukt unserer Umwelt. Als soziales Konstrukt verkörpern sie Werte, die als ein Konstrukt, das zwischen den Menschen Energie sendet, uns ein Gefühl der Zusammengehörigkeit vermittelt. Für die Sozialanthropologie ist es dabei wichtig, ihre Werte herauszufiltern, weil sie besonders dann zur Geltung kommen, wenn die Welt der Normativität in ihrem normativen Muster nicht mehr stabil ist, hinterfragt wird oder zu zerbrechen beginnt. Mythen sind weniger mit einem klaren wissenschaftlichen Wissen gleichsetzbar, d.h. es gibt keinen sozialen oder anthropologisch eindeutig

abgrenzbaren Parameter, um zu sagen, das ist jetzt die einzige und ausreichende Erklärung, was ein Mythos ist, was ihn ausmacht (vgl. Mader 2005: 7).

Dafür ist die Struktur eines Mythos viel zu narrativ und offen. Zu sagen, er sei überhaupt keine Form von Wissen, wäre jedoch ebenso nicht richtig. Es ist seine Art, die ihn so einzigartig macht. Mit herkömmlichen Kategorien wie wahr, falsch, objektiv oder subjektiv lassen sich Mythen nicht wirklich eingrenzen. Der nationale Mythos aber versucht genau das zu tun, was das Wesen eines Mythos an sich belastet, denn durch den nationalen Mythos wird die Freiheit und Offenheit des Mythos zu einer Frage der Interpretation von Herrschaft. Er wird so also zu einem Objekt der Macht, d.h. zu einem Objekt eines gewissen Meinungsbildes einer bestimmten regierenden Klasse.

„There are two basic rules for mythic interpretation that i wish to stress, namely the recognition that (1) myth express and deal with a people's reality postulates about the world, and (2) mythic truths pertain more to a moral universe of meaning than to a natural one (in the sense of the physical unitary world of scientists“ (Overing 1997: 12).

Was den Mythos betrifft, gibt es eben nicht nur eine absolute und einzig gültige Definition. Dies macht es für die Kreativität des Betrachters bzw. Interpreten möglich, einen argumentativen Spielraum zu nutzen und die Dinge, die den Mythos ausmachen, toleranter zu gestalten. Vielleicht ist deshalb der Hinweis, dass Mythen eine Art guten Ratgeber darstellen, passend, zumal sie, "alternative Möglichkeiten der Reflexion über Erkenntnisse, Erfahrungen und Werte bzw. der Vermittlung derselben zeigen" (vgl. Mader 2005: 15). Eigentliche Mythen sind somit leicht verständlich, weil sie in Bildern fantasievoll offen gelegte Ausdrucks- und Argumentationsweisen darstellen. Nationale Mythen hingegen arbeiten gegen das leichte und fantasievolle, gegen die Offenheit und Toleranz des Bildes, welches zugleich das reflexive Tor zu einer offenen und toleranten Gesellschaft verkörpert.

### **3.4.3 Mythen und Sprache**

Mythen gehören sicherlich auch zur Ebene der Metasprache, weil die Zugänge Positionen, Rollen, Umwelten der Mythen mannigfaltig sind. Ein Mythos hat so viele Interpretations- Spielräume, dass eine einzige Erklärung ihn als Ganzes nicht erklären kann. Mythen verkörpern ein narratives soziales Sprachphänomen mit fließenden Übergängen. Die Bedeutung eines Mythos kann ein gewöhnliches symbolisches Zeichen bis zu einer traditionellen Geschichtsüberlieferung implizieren. Sie sind für jeden Menschen leicht aufnehmbar, d.h. ihre Reziprozität und Interaktivität kann relativ rasch berührt werden (Vgl. Watzlawck 2000: 68f), so dass in kurzer Zeit sehr viele Menschen angesprochen werden. Ihre Inhalte umfassen in der Regel Hoffnungen, Wünsche, Ideale und Wertvorstellung und sie preisen eine schöne und gerechte Welt.

Ein Mythos ist in sich komplex, aber nach außen leicht verstehbar, d.h. er trägt an sich viele Werte mit verschiedener Interpretationsmöglichkeit, je nach den kulturellen und traditionellen Regeln. Ferner ist sein Ort meistens klarer bestimmt als seine Zeit, wie etwa auch Homers Sagen, denn der Ort, der den Mythos erst so richtig erstarken ließ, war klar fixiert und vorgegeben. Die Zeit allerdings schwankte und schwankt bis heute. Für die alten Griechen jedoch war ein Mythos nicht unbedingt abhängig von der Zeit oder geografischen Lage.

## **3.5 Mythen und nationale Identität in Osteuropa**

### **3.5.1 Tschechien**

Zum Zweck einer tiefen Analyse der Mythen, die eine bedeutende Rolle bei der Entstehung einer nationalen Identität zwischen albanischer Identität und neugegründeter kosovarischer Identität im Kosovo spielen könnten, werden wir im

Folgenden einige Beispiele aus den osteuropäischen Ländern anführen. Was Tschechien betrifft, können sieben wichtige Mythen untersucht werden. Sie treten in der tschechischen Literatur, politischen Reden und in Legenden auf. Zuerst sei die Gründung der Böhmisches Nation durch die Sagengestalt Čech genannt, der der Sage nach sein Volk in das unbesiedelte Land um den Berg Říp führte.

Ein weiterer Mythos, demzufolge die Tschechen einen natürlichen demokratischen Geist haben, wird aus mittelalterlichen Legenden und Schriftstücken konstruiert. Dabei wird angenommen, dass das tschechische Volk von Natur aus individualistisch ist, Freiheit und Frieden liebt, und nach bürgerlichen Tugenden und Liberalismus strebt.

Ebenso spielt der Mythos slawischer Gemeinsamkeiten eine Rolle, insbesondere jener der brüderlichen Verbundenheit zu den Slowaken. Bemerkenswert ist hierbei ein weiterer Mythos, demzufolge die Slawen zu Uneinigkeit geneigt seien, was sie für Herrschaftsansichten anderer verwundbar macht. Falls man in dieser Hinsicht der Brüderlichkeit die kosovarische Identität sieht, entwickelt sich in bestimmten Dimensionen eine kosovarische Identität, obwohl sie auf den gemeinsamen Mythen mit Albanien beruht. Die kosovarische Identität ist in den letzten Jahren durch seine Verbundenheit mit Albanien noch stärker geworden. Für einen Kosovaren gilt, dass er ein Kosovare mit albanischer Herkunft ist (vgl. Janusz Bugajsky 2005: 33f).

Ein interessanter Mythos ist jener, demzufolge das Tschechische Volk zu einer Mission bestimmt sei. Dabei wird auf Karl den Vierten, Jan Hus, den Sozialismus mit menschlichem Antlitz, oder auf die Brückenfunktion Böhmens zwischen Osten und Westen abgestellt. Dieser Mythos nährt auch ein Überlegenheitsgefühl den Nachbarn gegenüber. Der Mythos langanhaltender Konflikte mit bestimmten Nachbarn, insbesondere Deutschland, sowie die Unzuverlässigkeit und Doppelseitigkeit der mächtigen Nationen Westeuropas.

Nennenswert ist auch der Mythos von Realismus und Zentrismus (Bezug auf die Lage im Herzen Europas), verbunden mit Pragmatismus als nationale Tugend, die Akzeptanz gegenüber Einschränkungen und die Fähigkeit, daraus das Beste zu machen. Dieser Mythos kann auch als Mythos der Mythoslosigkeit im Sinne einer rationalen Nation angesehen werden, die zu ehrlich und selbstverachtend ist, um andere Mythen zu vertreten. Ferner gibt es den Mythos des dunklen Zeitalters von Fremdherrschaft ab dem 17. Jahrhundert, das mit der Niederlage Böhmens bei der Schlacht am Weißen Berg im Dreißigjährigen Krieg eingeleitet wurde (vgl. Hosking 1997 : 134-135).

Anhand des ehemaligen tschechischen Premierministers Václav Klaus lässt sich gut demonstrieren wie sich Politiker Mythen zu Nutzen machen. Die Gründung der tschechischen Nation verbindet sich direkt mit der Gestalt Čech und mit dem Berg Říp. Václav Klaus bezog sich 1993 in einer Rede direkt auf die Gestalt des Čech. Dazu wählte er auch den Berg Říp als Ort aus, den er als Symbol der Traditionen der tschechischen Vorfahren bezeichnete und wies darauf hin, dass auf dem Říp ein böhmischer Prinz eine Kapelle errichten ließ als Denkmal an den Sieg gegen den Heiligen Römischen Kaiser Lothar im zwölften Jahrhundert. Dies bezeichnete Klaus als eine Bestätigung der eigenen Tschechischen Identität (Alois Jirásek, *Staré povesti české*, Prague. S : 11)

Ein anderes Mal bezog sich Klaus auf den Mythos des dunklen Zeitalters und auf die Niederlage bei der Schlacht am Weißen Berg. Er verglich dabei die Zeit des Kommunismus als Dunkles Zeitalter, in dem die Nation entwürdigt wurde:

„In the period of Communism we were oppressed individually [...] but we were equally oppressed as a nation. Under the banner of proletarian internationalism, we lost our national (and state) identity and now we are in the process of its repeated definition, in the process of the new formulation of our state and national interests.“ (Václav Klaus, *Dopocítávání do jedné*, Prag, 1995 : 122) (vgl. Hosking, 1997 : 136).

1992 hob Klaus die besondere Bedeutung des Wenzel als symbolische Nationalfigur für Böhmen heraus. Er verwies auf Wenzel, der zu seinen Lebzeiten (im zehnten Jahrhundert) über die Nachbarn westlich von Böhmen sagte dass von dort „come not only attackers and conquerors but also, perhaps primarily, bearers and communicators of values in which the life of individual and the existence of the state can be reliably anchored“ (Klaus, Rok – málo ci mnoho v dejinách zeme, Prag, 1993 : 68)

Er führte den Gedanken weiter und bemerkte, dass die eben beschriebene Einstellung von den Nationalsozialisten ausgenutzt wurde, um die Kollaboration zwischen Tschechen und Deutschen im Protektorat Böhmen und Mähren zu fördern. Dies wiederum hätte darauf die Tschechen als Reaktion weg von Wenzels Idealen gebracht und direkt in die Fänge des kommunistischen Russland getrieben, weswegen Klaus für eine Wiederaufnahme des „Wenzel-Kurses“ plädiert. Dabei gehe es um die Tschechien inhärente Rolle eines Europäischen Staates, das in Verbindung mit seinen natürlichen Nachbarn stehe (vgl. Hosking 1997: 137).

Václav Klaus spielte auch auf die Missionsrolle, die den Tschechen gemäß dem entsprechenden Mythos zukomme, an. In einer Rede sagte Klaus, dass Tschechien die Gelegenheit habe, vor Gefahren zu warnen. Die Erfahrung aus der kommunistischen Vergangenheit sorge im Tschechischen Volke für eine Sensibilität auf einigen Gebieten, die im Westen nicht so deutlich ausgeprägt sei.

Klaus weist darauf hin, dass in Europa immer noch Reste von (wirtschaftlichem) Protektionismus, Sozialismus und Planungsbestrebungen bestünden. Er sieht, dass weder die Idee des freien Marktes, noch des Europäismus reüssieren. Europa davor zu warnen und zu befreien, sieht er als Mission Tschechiens an (vgl. Hosking et al. S: 139). Man kann also sagen, er tritt für ein Europa ein, in der die Identitäten der einzelnen Nationen gewahrt bleiben, freilich auch die von Tschechien.

### 3.5.2 Polen

Noch vor mehr als vier Jahrhunderten wurde angenommen, dass die Wurzeln der polnischen Nation bis zu den Sarmaten (die aus dem Indo-Iranischen Raum stammen) in die vorchristliche Zeit zurückgehen. Der calvinistische Adelige Stanislaw Sarnicki schränkte diese Annahme auf den polnischen Adel ein, das Volk wäre demzufolge slawischer Abstammung. Dieser Mythos findet sich auch bei anderen europäischen Völkern wieder, so wurde angenommen, dass der Adel der Kiewer Rus nicht von den Slawen, sondern von den Vikingern abstammen würde. Diese Mythen wurden im Laufe der Zeit weiterentwickelt. So führte man die Rüstungen und den Stil der Kleidung, der osmanisch beeinflusst gewesen ist im 17. Jahrhundert auf den engen Kontakt zum osmanischen Imperium zurück. Später bezeichneten die meisten Historiker diese Mythen als farbenfrohe Phantasie.

Der Kronprinz Georg Ossolinski, der 1620 London besuchte, bezeichnete Polen anlässlich der osmanischen Invasion als Bollwerk des Christentums. Dieser Mythos entstand durch die Kriege der Polen gegen Tataren und Türken. Er musste in Zukunft als Rechtfertigung für Kämpfe gegen Moskowiten, Juden, und später gegen Kommunismus und Faschismus herhalten. Wir finden gegenwärtig sogar noch den Namen einer akademischen Zeitschrift, die in Rom herausgegeben wird *Antemurale*, als Zeichen dieses Mythos. Auch Ungarn und Kroaten benutzen einen ähnlichen Mythos. Historisch einwandfrei ist dieser Mythos keinesfalls, vor allem wenn man etwa die Eroberung des Moskauer Kremels durch polnische Soldaten 1612 betrachtet, oder 200 Jahre später die polnische Beteiligung am Russlandfeldzug Napoleons.

Nach Ende der Belagerung Polens durch die Schweden wurde 1656 die Jungfrau Maria offiziell zur Königin Polens gekrönt. Der Katholizismus wurde so immer mehr als nationales Element von Polen verstanden. Es muss jedoch gesagt werden, dass ein Drittel bis zur Hälfte der damaligen Bevölkerung Polens keine Katholiken waren,

sondern Protestanten, Orthodoxe, Unierte, Muslime und Juden. Kein Zufall war, dass Roman Dmowskis (1870-1939) politische Bewegung *Stronnictwo narodowe*, die die nationalistischste aller Gruppierungen war, ihre Zeitschrift *Polakotolik* nannte.

In Uman am Dnjepr brach 1768 ein blutiger Bauernaufstand aus. Die Bauern und Leibeigenen waren orthodox. Tausende Katholiken und Juden wurden dabei getötet, auch bei lebendigem Leib in ihren Kirchen und Synagogen verbrannt. Nach diesen Ereignissen zerbrach die Realunion zwischen Polen und Litauen, die später in Polen als Goldenes Zeitalter angesehen wurde. Dieser Mythos spielte bei den Machtkämpfen zu Beginn des 20. Jahrhunderts zwischen Polen, Russland, der Ukraine und Lettland, bzw. der Sowjetunion eine nicht zu unterschätzende Rolle.

Vor zirka 1000 Jahren lebten auf dem Gebiet des heutigen Polens und darüber hinaus, so der Mythos, die Polen als Nation geeint und harmonisch nebeneinander. Der Mythos der zu Ende des 19. Jahrhunderts entstand, besagt, dass in den Jahren danach durch Eindringlinge, wie Deutsche, Juden, Ukrainer und Russen die Polen diese Einheit verloren. Die Eindringlinge hätten die Gastfreundschaft der Polen missbraucht, und polnische Städte und Land an sich gerissen.

Der Mythos ist weit verbreitet und überzeugte sogar Stalin und Wilson. Tatsächlich ähneln die Grenzen Polens, wie sie bei den Friedenskonferenzen 1945 in Potsdamer und Jalta festgelegt wurden jenen der Herrschaftsgebiete der Piasten (11. Jahrhundert). Die Vertreibung von Millionen von Menschen war die Folge. Es war der größte Bevölkerungsaustausch der europäischen Geschichte. In den 1920er Jahren wurde am Hafen von Puck die Einheit Polens mit der Ostsee zelebriert. Dieser Mythos geht ebenfalls auf die Herrschaftsgebiete der Piasten zurück. Historisch gesehen ist dies insofern zu hinterfragen, als das Land Jahrhundertlang vom Meer abgeschnitten wurde und nicht als Seefahrernation bekannt ist.

Der Autor weist auf die Parallelen, die zwischen dem Mythos des Bollwerks des Christentums und der NATO-Mitgliedschaft, gesehen werden können, hin (vgl. Norman Davies: 156).

### **3.5.3 Lettland**

Die Letten bezeichnen die Zeit vor Ankunft der deutschen Ritter im Baltikum als Großes bzw. Goldenes Zeitalter. Im Bewusstsein der Letten handelte es sich dabei um eine agrarisch geprägte Bevölkerung. Das darauf folgende, 700 Jahre andauernde sogenannte „Deutsche Joch“ bedeutet, dem Mythos zufolge, für die Letten Verlust der Unabhängigkeit und Armut. Die Invasoren werden als politische Macht und Gesellschaftsschicht empfunden, wobei die kulturelle Komponente unberücksichtigt bleibt. Als zweites Goldenes Zeitalter wird die Zeitspanne des 17. Jahrhunderts genannt, um das Herzogtum Kurland, um welches Mythen über die Kolonien Lettlands kreisen, wobei außer Acht gelassen wird, dass Herzog Jakob kein Lette war.

Der Mythos der Lettischen Schützen ist interessant, weil diese lettischen Soldaten an der Seite Russlands 1917 gekämpft haben und später in der Roten Armee. Der Wandel der Geschichte brachte allerdings keinen Wandel im Ansehen der Schützen. Es herrscht immer noch eine eher romantische Heldenvorstellung vor. Während sowjettreue lettische Historiker die Pflichterfüllung der Schützen betonten, hoben Lettische Historiker, die im Exil lebten, das Verdienst dieser Schützen für die Unabhängigkeit Lettlands hervor, wie sie von Lenin versprochen wurde, und zwar als Gegenleistung für ihre Dienste.

## 2.5.4 Weißrussland und Ukraine

Andrew Wilson bezeichnet Mythen der Herkunft als wichtige Aspekte nationaler Geschichtsschreibung. Sie werden dazu verwendet, die Fragen „Wer sind wir?“ und „Woher kommen wir?“ zu beantworten. Seiner Ansicht nach, befließen sich ukrainische und weißrussische Nationalisten ähnlicher Herkunftsmymen. Im Gegensatz zur traditionell russophilen Geschichtsschreibung, die von einer relativ einheitlichen ostslawischen Gemeinschaft ausgeht, gehen ukrainische und weißrussische Nationalisten von mehreren locker verbundenen Stämmen aus, die lokale Elemente und Elemente anderer, nicht slawischer Stämme, wie etwa Ural-Altai-Stämme, Finno-Ugren, Balten etc. aufnahmen. Dabei wird der Mythos des Ostslawentums in Frage gestellt.

Ukrainische Nationalisten stützen sich auf die Existenz der Kiewer Rus als ersten ukrainischen Staat, wobei die proto-ukrainische Kultur sich auch aus jener der Tripilja-Kultur und der Sarmaten entwickelt habe. Weißrussische Nationalisten können sich im Gegenteil dazu nicht auf einen frühen Weißrussischen Ur-Staat berufen. Allerdings beziehen sie sich auf den nordwestlichen Teil der Kiewer Rus, Fürstentümer, darunter Polazk, die aus der Kiewer Rus hervorgingen.

Mythen, die die nationale Herkunft betreffen, sind im Fall Weißrusslands und der Ukraine besonders interessant. Die Geschichtsschreibung Russlands und der Sowjetunion versuchte stets, Weißrussland und die Ukraine für Russland zu vereinnahmen. In Opposition dazu stehen Mythen, die von einer jahrhundertelangen ukrainischen und weißrussischen Staatsgebilde ausgehen, wobei bei Weißrussland weniger Kontinuität verzeichnet werden kann, als dies bei der Ukraine der Fall ist, die ja eine solche Staatsform tatsächlich hatte. Weißrussland hat sich darüberhinaus noch mit konkurrierenden polnischen und litauischen Mythen auseinanderzusetzen. Hervorzuheben ist dabei, dass die weißrussische Sprache eine wichtige Rolle hatte. In Litauen wurden die

Gesetzestexte im 16. Jahrhundert in Weißrussisch abgefasst, was erst 1696 durch das Polnische abgelöst wurde. Die Bedeutung dieser Litauisch-Weißrussischen Periode im heutigen Weißrussland zu vermitteln ist insofern schwierig, als heutzutage im Bewusstsein der Weißrussen das Dipol der katholischen Litauer und Polen einerseits und der orthodoxen Russen andererseits vorherrscht, was für eine Weißrussische Identität zwischen diesen beiden Extremen kaum Platz lässt (vgl. Hosking 1997 : 189).

In der Ukraine bildete sich eine eigenständige orthodoxe Kirche heraus, die im 17. Jahrhundert ihre Blütezeit erreichte. Parallel dazu hatte die Unierte Katholische Kirche eine erhebliche Anzahl an Anhängern. In Weißrussland findet sich keine eigene Glaubensrichtung. Es herrschten Ukrainische, Unierte Katholiken und die Russische Orthodoxie vor – Weißrussland und Russland waren jeweils mindestens 200 Jahre Teil der *Slavia Othodoxa*. Die Mythenbildung ist deswegen schwierig für Weißrussland. Weißrussische Nationalisten stellen die „Befreiungskriege“ Moskaus gegen die Polnisch-Litauische Union (*Rzeczpospolita*) im 16. und 17. Jahrhundert als Aggression gegen Weißrussland dar (vgl. Hosking 1997: 191).

Nationalisten der Ukraine und Weißrusslands weisen darauf hin, dass in beiden Ländern weit mehr „europäische“ und „demokratische“ Traditionen vorherrschten als in Russland. Beide Staaten verfügten relativ früh über Verfassungen, im Fall der Ukraine gilt es noch die demokratische Periode der Kosakenzeit zu erwähnen.

In der Geschichte der Ukraine können zwei Zeitspannen eines sogenannten Goldenen Zeitalters identifiziert werden. Einerseits die Zeit der Kiewer Rus, mit ihrer Blütezeit im zehnten und elften Jahrhundert, andererseits die Wiedergeburt des orthodoxen Kosakentums im 16. und 17. Jahrhundert. Eine solche „Goldene Zeit“ fehlt in Weißrussland.

Ein offensichtlicher Unterschied zwischen den drei ostslawischen Nationen Ukraine, Weißrussland und Russland findet sich in deren Sprachen. Um die Entwicklung dieser bildeten sich jedoch Mythen. Von russisch-nationalistischer Seite aus wird

behauptet, dass sowohl das Weißrussische als auch das Ukrainische Erfindungen von Sprachwissenschaftlern im 19. Jahrhundert waren, wobei das Polnische quasi die russische Urform kontaminiert habe. Auf den Seiten Weißrusslands und der Ukraine wird wiederum behauptet, dass die Sprachen beider Völker älter seien als das Russische. Ukrainisch und Weißrussisch hätten mehr westslawische Elemente und der Einfluss des Russischen sei künstlich herbeigeführt worden. Ukrainer behaupten, dass die proto-ukrainischen Dialekte bereits weit entwickelt waren, noch bevor Method und Cyrill ihr Alphabet entwickelten.

Was die Bedeutung der Sprachen Ukrainisch und Weißrussisch für die nationale Identität der beiden Länder betrifft, ist zu bemerken, dass heute das Russische die vorherrschende Sprache ist. Die Problematik betrifft Weißrussland insofern, als das Weißrussische ein schlechteres Prestige als Russisch in der Bevölkerung aufweist, wo es als Sprache der Bauern gilt. Auch das Ukrainische, das zwar seit der Unabhängigkeit des Landes 1991 im Aufstreben begriffen ist, hat mit ähnlichen Problemen zu kämpfen. Im Gegensatz zum Weißrussischen gilt es als Sprache der Elite und ist nicht landesweit vertreten. Trotz der Mythologie spielen also beide Sprachen nur eine sehr beschränkte Rolle, was ihre Bedeutung für die nationale Identität betrifft.

### **3.5.5 Mythen des nationalen Widerstandes und der nationaler Auferstehung**

Ukrainische und Weißrussische Nationalisten beschreiben die russisch dominierte Zeit ihrer Geschichte als Besatzung. Aus diesem Mythos wird der Mythos der nationalen Unabhängigkeit genährt. Die nationale Auferstehung Weißrusslands fand nach 1906 statt. 1918 entstand für wenige Monate eine weißrussische Republik. In der Mythologie Weißrusslands hat der Slusk-Aufstand von 1920 eine

wichtige Rolle inne, der wiederum von russischen Nationalisten heruntergespielt oder komplett negiert wird. Auch der Sieg der Sowjetunion im Zweiten Weltkrieg, der in Weißrussland in alter sowjetischer Manier zelebriert wird, bietet wenig Spielraum für Nationale Unabhängigkeitsmythen. Obgleich die Nationalbewegungen Polens, Estlands oder der böhmischen Länder weit stärker waren, findet sich in der Ukraine zumindest eine dreijährige Periode eines Unabhängigen Staates (1917-1920). Während des Zweiten Weltkrieges entstand die Ukrainische Aufständische Armee, die sowohl gegen die Rote Armee, als auch gegen die deutsche Wehrmacht kämpfte. Ihre Bedeutung für die nationale Mythologie ist sehr wichtig.

Die Ukraine und Weißrussland verfügen zwar über eine eigene nationale Mythologie, diese ist allerdings unzureichend um die Aufgabe der Beantwortung der Fragen nach nationaler Identität erfüllen zu können. In Weißrussland sind Panslawische und Sowjetische Mythen jedenfalls stärker. Im Fall der Ukraine greifen sie nicht, da ein beträchtlicher Anteil der Bevölkerung russischsprachig ist. Es werden hier von offizieller Seite eher weniger umstrittene Themen behandelt, wie etwa die Kosakenbewegung (vgl. Hosking 1997: 197).

Im Vergleich mit den oben erwähnten osteuropäischen Ländern begann in Albanien sowie in anderen Balkanländern die Gründung der nationalen Staaten nach dem Zerfall des Osmanischen Reiches. Während des 19. Jahrhunderts sind vier Nationalstaaten entstanden Griechenland, Serbien, Bulgarien und Montenegro. Territorien, die sich im 19. Jahrhundert noch immer unter der Osmanischen Herrschaft befanden: Mazedonien, Epirus, das heutige Albanien, der Kosovo, sowie der Sandschak und Novi Pazar (vgl. Doja: 151)

Die Mythen über der Schöpfung der albanischen nationalen Identität reichen bis in das späte 18. Jahrhundert hinein. Sie stützen sich auf die Geschichten über den albanischen nationalen Helden George Kastrioti Skanderbeg um sich vom Osmanischen Reich zusammen mit dem orientalischen Osmanismus zu befreien. In der albanischen Geschichte treten nach wie vor die Mythen der Erweckung des

nationalen Bewusstseins auf sowie Sprachmythen die zur Erhaltung des ganzheitlichen Gebiets beitragen sollen. Solcherart Mythen sollen die Albaner trotz religiöser Unterschiede vereinen. Durch Nationalmythen versuchten die Albaner, ihre Gesellschaft an den Westen zu orientieren und sich damit von den religiösen Mythen, also den katholischen im Norden, den orthodoxen im Süden und den muslimischen im ganzen Land, die die Uneinigkeit der Albaner fördern könnten, zu entfernen. Zur Gründung der nationalen Identität trug die wirtschaftliche Entwicklung bei, deren Träger Albaner mit ihren modernen Alltagslebensstil, Werkzeugen und künstlerischer Kreativität waren, und zwar unabhängig davon in welchem Teil des Balkans sie lebten. Auf dieser Grundlage hat sich eine Ideologie und eine Kultur der nationalen Bestrebung aller Albaner entwickelt, womit eine neue albanische Nation gebildet wurde. (vgl. Arshi Pipa, 2012: Absatz 1-4ff).

## **4 Kulturbewusstsein im Kosovo - politisches und kulturelles Erbe**

### **4.1 Der Kosovo zwischen nationaler Erinnerung und kosovarischer Selbstbestimmung**

Die Geschichte des Kosovo ist ambivalent. So ist etwa eine nationale und politische Identität der unterschiedlichen ethnischen Gebiete nicht immer leicht festzustellen. Eine umfassende Identität einer allgemeinen albanischen Vollzugehörigkeit gibt es somit nicht. So war ein politischer Staatenbund sowohl in früheren als auch späteren Ären unmöglich.

Die Albaner waren eines der ursprünglichsten Völker des Balkans. Die Illyrer und Arbereve etwa waren Ethnien, deren Tradition aus dem Mittelalter stammte. Mark Tirta beispielsweise vertritt die durchwegs anthropologische Auffassung, dass das Albanische seine Herkunft an sich aus dem Illyrischen schöpft. So sind bis heute noch viele Illyrische Stämme und Königsnamen in der Definition von albanischen Namen und Wörtern verbreitet, sowie auch in herkömmlichen Ritualen vorhanden, d.h., die mittelalterlichen Traditionen sind sowohl für die Kosovaren als auch für die Albaner identisch, so dass sie ihre sprachliche und kulturelle Verbindung darstellt (vgl. Titra, 2006 :18).

Die Historie des Kosovo und dessen kulturpolitische Tradition stehen also in einem engen Zusammenhang mit der albanischen Vergangenheit. Es sind die ethnischen und sprachanthropologischen Grundlagen, die die albanische und kosovarische Bevölkerung mehr mit Albanien als mit anderen Völkern oder Staaten verbinden. In dem Abschnitt der Geschichte des Kosovo, als er Teilrepublik Jugoslawiens wurde bzw. einen Autonomie-Status innehatte, verlor er ein Stück seiner traditionellen Herkunft (vgl. Kraja 2011: 35ff), weil die Eingliederung in die jugoslawische Föderation ein politisch künstlicher Schnitt war. So ist es dann nicht verwunderlich, dass sich die kosovarische Gesellschaft zu einem hohen Prozentsatz zu Albanien

hingezogen fühlt und sogar den Kosovo als Teil Albanien ansieht. Das hängt auch damit zusammen, dass die Bevölkerung im Kosovo zu fast 92 Prozent eine ethnische Zugehörigkeit zu Albanien hat (vgl. Staatliche Vertretung (Statistik) des Kosovo, 2013).

Derzeit befindet sich der Kosovo zwischen zwei potentiellen Möglichkeiten sich weiter zu entwickeln. Was die erste Möglichkeit betrifft stellt sich die Frage ob die Schaffung einer kosovarischen Identität für die EU und für die Mehrheit der kosovarischen Politiker und Intellektuellen akzeptabel ist, die das als Kompromiss für die Weiterentwicklung des Kosovo sehen. Den Kosovo kann man als einen rationalen Nationalstaat definieren, falls wir die politische Situation des Balkans analysieren. Für diesen europäischen Kosovo ist die Erfüllung der Bedingungen der Europäischen Union sehr wichtig. Diese Bedingungen könnten wir auf folgende Art und Weise einordnen und beschreiben. Visaliberalisierung wäre ein sehr großer Erfolg auf politischer, sozialer und kultureller Ebene für die kosovarischen Staatsbürger. Sich von der Idee der Nationaleinheit mit Albanien zu entfernen, weil diese auch nach dem Beitritt in der EU realisierbar sein könnte.

Die zweite Möglichkeit ist die gerade angesprochene Einheit mit Albanien zu schaffen. Hier steht die Frage im Raum, ob der Kosovo und Albanien vielleicht diese Einheit vor dem Beitritt in die EU schaffen sollten, weil die EU sehr indifferent eingestellt ist was solche nationalen Ideen betrifft. Diese Idee wurde von der jüngeren Partei Vetëvendosje<sup>2</sup> vorgeschlagen, die nach den letzten Wahlen im Kosovo 17 % erreicht hat und von vielen jungen Leuten unterstützt wird. Sie vertreten die Meinung, dass der Kosovo schon bis jetzt sehr viele Kompromisse eingegangen ist und trotzdem würde von den neuen Politikern in Serbien überhaupt kein guter Wille gezeigt werden, den Kosovo als einen selbstständigen Staat anzuerkennen. Die Idee scheint schwierig, aber nicht unmöglich für die Vetëvendosje, die gegen die erste Hypothese sind für die Bildung eines eigenen Staats oder neuen kosovarischen nationalen Identität. Sie setzen sich für eine

---

<sup>2</sup> Vetëvendosje - Selbstbestimmung (ist eine Politische Partei im Kosovo).

Vereinigung von Albanien und dem Kosovo ein. Diese Partei spricht darüber, dass für die albanische nationale Identität eine Gefahr besteht, falls sich im Kosovo eine neue nationale Identität entwickelt. Angesichts der emotionalen Verbindung sowie der kulturellen und sprachlichen Beziehungen mit Albanien, sind dies nicht nur Hypothesen sondern Wille und Notwendigkeit von mehr als 90% der Bevölkerung im Kosovo.

## **4.2 Kulturelles Erbe zwischen nationaler und transnationaler Perspektive**

Die gesellschaftliche und kulturelle Identität zwischen dem Kosovo und Albanien weist mehr Gemeinsamkeiten auf als jene zwischen dem Kosovo und Serbien. Die nationale Gemeinsamkeit mit Albanien sowie die gemeinsame Sprache, Traditionen, Kultur und Geschichten waren für die Gesellschaft inspirierend sich auch für einen gemeinsamen Staat mit Albanien zu engagieren und gegen die Abhängigkeit von Serbien zu kämpfen.

„«Nationalbewußtsein» oder «Nationalismus» erstand sich allerdings nicht zufällig. Das Erscheinungsbild jeder einzelnen nationalen Gemeinschaft, einstweilen lediglich in verschwommenen Umrissen zu erkennen, beruht auf einigen bestimmenden Voraussetzungen: Auf der räumlichen und historischen Entfernung zur einstigen Zivilisation Roms; auf dem Anteil an der Nachfolge des karolingischen Reichs; auf der Nähe zu Papsttum; auf der Verdichtung der Zivilisation, der Rolle des Handels und der Städte, der Geschwindigkeit, mit der sich Nachrichten verbereiten konnten und der Zahl derer, die Nachrichten entgegennahmen und aussandten; auf der staatlichen Durchdringung des Territoriums, der Verwaltungs- und Rechtsordnung; und nicht zuletzt auf der geografische Lage“ (Schultze 1994: 127).

Die Kosovaren und Serben sind grundsätzlich zwei verschiedene Ethnien zwei unterschiedliche historische Identitäten und Kulturen. Nichts destotrotz kann die politische Zukunft des Kosovo nicht in dieser grenzziehenden Dualität und Rivalität bestehenbleiben, d.h. es wird früher oder später eine international Transformation (Bugajsky 2005: 39) in eine neue und moderne Identität übergeht, anzustreben zu sein, zumal für den Kosovo dasselbe gilt, wie für alle anderen Balkanstaaten, nämlich den Weg in eine gemeinsame und friedliche Vereinigung Europas zu finden. In diesem Kontext hat der Kosovo eine besondere Verantwortung, weil er sich demokratiepolitisch entwickeln sollte. Insofern ist die Bildung von staatlichen Strukturen primäres Ziel für die Stabilisierung der gesamten geografischen Region, um letztlich den Schritt in die EU erfolgreich zu schaffen (vgl. Daka 2010: 190ff).

Das Eigentümliche der albanischen Identität besteht darin, dass sie unabhängig von der nationalen Zugehörigkeit ein emotionales Wir-Gefühl geschaffen hat, das die harten Grenzen der staatlichen Souveränität durchdrungen hat.

„Theorien des Nationalismus« den Nationalismus als »ein System von Vorstellungen, Wertungen und Normen, ein Welt und Gesellschaftsbild« charakterisiert, das einer sozialen »Großgruppe ihre Zusammengehörigkeit bewußt macht und dieser Zusammengehörigkeit einen besonderen Wert zuschreibt, mit andre Worten: diese Großgruppe integriert und gegen ihre Umwelt abgrenzt«. Als Kristallisationskerne für das Zusammengehörigkeitsgefühl einer sozialen Großgruppe nannte Lemberg in diesem Zusammenhang »Gleichheit der Sprache, der Abstammung, des Charakters, der Kultur oder der Unterstellung unter eine Staatsgewalt«“ (Alter 1985:14).

Das bedeutet, dass sich in mehreren Staaten am Balkan albanische Bevölkerungsteile integriert oder niedergelassen haben, die jeglicher nationaler und auch nationalistischer Sprache und Abgrenzungstendenz entgegengetreten sind. So haben sich etwa sowohl im Kosovo als auch in Makedonien und Montenegro Albaner angesiedelt. Sogar in Serbien selbst hat sich eine albanische Ethnizität entwickelt, d.h. die albanische Ethnizität in Serbien war stärker mit ihrer eigenen

Kultur, Tradition und Nationalität verbunden. Das hat damit zu tun, dass die albanische Mythologie und Geschichte eine starke Verbindung zu ihren Heroen, wie etwa Gjergj Kastrioti oder Ismail Qemali, Isa boletini und Hasan Pristina, hatte. Sie galten als unbesiegbare Helden. Diese Tradition wurde auch in der modernen Zeit fortgesetzt mit den nationalen Helden wie Adem Jashari, Zahir Pajaziti etc (vgl. Xhaferi 2006: 63ff). Er (Adem Jashari) zeigte damit wie wichtig für ihn sein Volk war, und dass sie in Frieden leben sollten. Heute wird er von der gesamten kosovarischen Bevölkerung als ein Mythos gesehen. Sein Grab stellt ein Ritualort dar, eine Gedenkstätte, welche politisch einflussreiche Menschen, bzw. Politiker besuchen und sich dort vor seinem Grab bei ihm bedanken und sich für die weitere Arbeit inspirieren lassen (vgl. Gashi, 2013: Absatz: 1ff).

Mit der Errichtungen derartiger Monumente wird die lokale Erinnerung wach gehalten, aber auch eine mächtige Gegenkultur zu der bis dahin von stattlichen Eliten getragenen Deutung über die (Kosovo-) albanische Geschichte entwickelt. Die gesellschaftlichen Bruchlinien im Nachkriegskosovo treten in der Erinnerungskultur deutlich zutage (vgl. Schmitt 2008: 361).

Darüber hinaus gab es aber auch Persönlichkeiten, wie Mutter Theresa oder Ibrahim Rugova, die die kulturelle und friedliche Praxis der albanischen Kultur prägten. So konnte man schließlich die geografischen Grenzen aufheben und die albanische Identität behalten (vgl. Xhaferi 2005: 63). Ibrahim Rugova war Gründer der LDK<sup>3</sup> Partei und ist bekannt durch sein beispielloses Engagement auf dem Gebiet der internationalen Politik. Durch ihn wurde die politische Situation des Kosovo weltweit bekannt. Die Philosophie von Rugova bedeutet im Prinzip Frieden für die ganze Menschheit und betrifft nicht nur den Kosovo, sondern die ganze Welt. Seine Herangehensweise an Freiheit und gleiche Rechte für alle Menschen und die Modernisierung des Balkans beeindruckt Politiker weltweit. Sein Grab ist eine Gedenkstätte, wo sich die Bevölkerung wie auch Politiker und Anhänger seiner

---

<sup>3</sup> LDK: Demokratische Liga des Kosovo (ist eine Politische Partei im Kosovo)- den Text in der Klammer kannst du denk ich weglassen weil du ohnehin oben stehen hast das es eine Partei ist.

Philosophie an ihn erinnern und sich bei ihm für seine Friedenstätigkeit und Verdienste bedanken.

„The attempt to interconnect the political philosophy of the 1990s (The Epoch of Dr. Rugova) as a movable moment, sometimes negligible, but in no aspect unrepeatable, with the project of investigating the visionarity of a figure, again politically unrepeatable, such as the one of Dr. Rugova, it is essential to understand properly the solemnity of a national project, which is based on the national - cultural paradigms, in the recreation of the tradition and in its application as a norm of projecting the national codes within the community of universal values“ ( Miftar 2007: 11).

Die internationalen Persönlichkeiten, die als Friedensbringer und Friedenshelden im Kosovo gelten und die kosovarische Geschichte beeinflussten und bereicherten, sind Bill Clinton, Tony Blair, William Vokre und Joschka Fischer. Alle vier aber auch viele andere gelten aus der heutigen Sicht für die kosovarische Bevölkerung als Helden, die nie vergessen werden. Bill Clinton, der ehemalige Präsident der USA, war während des Krieges im Kosovo und traf die Entscheidung, dass die NATO im Namen der internationalen Menschenrechte im Kosovo intervenierte. Aus diesem Grund liegt Bill Clinton tief im Herzen und in den Erinnerungen des kosovarischen Volkes. Als Dankeschön steht heute im Zentrum von Pristina eine Statue von Bill Clinton. In demselben Jahr wurden viele Kinder geboren, die seinen Namen tragen und viele Straßen wurden nach ihm benannt. Die Gestalt von Bill Clinton gilt bei den Kosovaren als ein Friedenssymbol.

Der Kosovo befindet sich am Anfang eines Staatsbildungsprozess, d.h. das Land ist gerade im Aufbau der Erzeugung einer kulturellen Identität. Trotzdem gibt es eine weit in die Geschichte zurück gehende kulturelle Tradition die die kleine Republik am Balkan aufnehmen sollte, wie wohl sie diese alten Werte in eine moderne Interpretation umwandeln müssten. Insofern würde der Kosovo eine "Gerechtigkeit der Identität" (vgl. Xhaferi 2005: 67) herstellen, denn so würde die kulturelle Vergangenheit mit einem modernen offenen und demokratischen Weltbild

verbunden werden, d.h. eine rein altertümliche Geschichtswahrung wäre ebenso problematisch wie eine vollkommene Wegstreichung derselben.

„During the 1980s and 90s there was a debate about the origin of nations; between those who saw nations as something constructed in modern times and those who understood nations as continuance of something ancient, based on the natural primordial diversity of humans“ (Andersen 2002: 10).

Die kulturelle Situation in der ganzen Welt geht im 21. Jahrhundert in die Richtung der Globalisierung, die Unterschiede zwischen Menschen mit unterschiedlicher kultureller Herkunft sowie zwischen den Menschen mit unterschiedlichen sprachlichen und traditionellen Hintergrund werden überwunden. Der Kosovo als neu konstruierte Gesellschaft ist ebenso von der Globalisierung betroffen wie der Rest der Welt.

Diesbezüglich wurden viele Projekte ins Leben gerufen, die für eine Zusammenarbeit mit Albanien geeinigt sind. Ein Beispiel stellt der Kriegsheld Asem Jashari dar, von welchem ein Denkmal im Zentrum von Tirana errichtet wurde. Wenngleich er nur ein kosovarischer Held war, gilt er ebenso für die Bevölkerung in Albanien, Makedonien und vielen anderen Ländern, in welchen Albaner leben, als Held. Versöhnung der Kulturwerte und Bildungsprojekte für die Volksschulen sind zu einer Art nationalem Schatz geworden, obwohl daneben die kosovarische Identität als ein konkretes Phänomen existiert.

Ein nicht übersehbares sozialanthropologisches Problem des Balkans im Allgemeinen und des Kosovo im Besonderen ist das der generellen Grenzziehung. In der Aufhebung dieses Spannungsfeldes von nationaler Grenze und transnationaler Ethnizität liegt der Schlüssel zum Erfolg für die Zukunft. Hier könnte man den Demokratisierungsprozess als eine Möglichkeit auffassen, die nationalen Grenzen in weiche und offene Grenzen überzuführen (vgl. Baliqi 2005: 81ff).

## **4.3 Sprachen und Glaubensbekenntnisse im Kosovo**

### **4.3.1 Sprachliche Identität im Kosovo**

Die albanische Sprache gehört zu den indoeuropäischen Sprachen und hat die selben Wurzeln wie andere europäische Sprachen. Diese eher ferne Verwandtschaft mit anderen europäischen Sprachen wurde von Sprachwissenschaftlern durch vergleichende Sprachstudien erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts entdeckt. Die albanische Sprache wird in vielen verschiedenen Ländern Europas gesprochen, aber als anerkannte Amtssprache gilt Albanisch in Albanien, Kosovo, Makedonien und Montenegro. Als Sprache der albanischen Minderheit wird Albanisch in der Schweiz, Rumänien und Serbien gesprochen.

Aus sozioanthropologischer Sicht kann man die Sprache als einen wichtigen Verteidiger und Konservator der kulturellen und nationalen Identität bezeichnen, wie auch als einen Bewahrer der traditionellen Werte. In der albanischen Geschichte hatte die Sprache eine fundamentale Rolle bei der Aufrechterhaltung der albanischen Nation und das betrifft alle albanischen Ethnien der Balkanhalbinsel, die aus politischen Gründen außerhalb der Grenzen Albaniens leben. Die Bedeutung der Sprache für Albaner stellt Köbel treffend mit nur einem Satz dar:

„Albaner definieren ihre ethnische Zugehörigkeit durch Sprache, nicht durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Religion“ (Köbel 2007: 21).

Gerade die albanische Sprache hat zur Erhaltung der nationalen Identität der Kosovo-Albaner während des Zusammenlebens mit anderen Ethnien im ehemaligen Jugoslawien gedient. Obwohl die Kosovo-Albaner nicht oft Gelegenheit gehabt haben in der albanischen Sprache zu lesen, Filme anzuschauen oder Musik zu hören, haben sie den Willen an ihre albanische Sprache festzuhalten nie verloren. Auch wenn es im ehemaligen Jugoslawien für albanische Familien im Kosovo

gefährlich und verboten war albanische Filme oder Bücher, die einen nationalen Hintergrund hatten und die ursprünglich aus Albanien stammten, zu besitzen, hatte fast jede Familie solche zuhause. Mit solchen Maßnahmen sollte man die Entwicklung der albanischen nationalen Identität im ehemaligen Jugoslawien verhindern und sich einer utopischen und scheinhaften Idee von Brüderlichkeit und Gleichheit aller jugoslawischen Völker unterordnen (vgl. Kraja 2011: 254ff).

Der Einfluss der serbokroatischen Sprache im Kosovo war unbestritten, da der Kosovo ein Teil des ehemaligen Jugoslawien war. Serbokroatisch beeinflusste das Alltagsleben der Menschen und Serbokroatisch wurde als Sprache der Medien, der staatlichen Institutionen und der politischen Debatte der albanischen Bevölkerung im Kosovo überall angeboten.

„Në Kosovë shqipja ishte gjuhë zyrtare krahinore, bashkë me serbokroatishten, pjesrisht edhe me turqishten, në rrafshin federal ajo ishte një nga gjuhët që mund të përdoshin në dokumentacionin e Kuvendit federativ krahas serbokroatishtes me 4 variante, sllovenishtes, maqedonishtes dhe hungarishtes“ ( Ismajli 2003: 136).<sup>4</sup>

In solchen Umständen der ständigen Negierung und Unterdrückung der albanischen Ethnie im Kosovo im ehemaligen Jugoslawien, in welchen es keine Möglichkeit gab, die kulturelle und sprachliche Entwicklung in Albanien zu verfolgen, fanden die ersten Ansätze zum Erwachen und zur Entstehung kosovarischer Identität statt. Studenten, Universitätsprofessoren und Wissenschaftler bedienten sich der serbokroatischen Literatur, da damals nur in den Volksschulen und Gymnasien genügend albanische Literatur zur Verfügung stand. Es herrschte überall ein Mangel

---

<sup>4</sup> Im Kosovo wurde Albanisch als Provinzamtssprache zusammen mit dem Serbokroatischem, teilweise auch mit dem Türkischen anerkannt. Im damaligen Jugoslawien war Albanisch eine der Sprachen die auf der Dokumentation in Parlamentarischer Föderation neben Serbokroatischem und vier andern Varianten Slowenischem, Makedonischem und Ungarischem eingesetzt werden könnte.

an albanischer Literatur, wie an den Universitäten so auch im Alltagsleben. Übertragung der albanischen Literatur war verboten. Serbokroatisch war die Sprache der Wahrnehmung und der Zeit. Kosovo-Albaner haben ihre albanische Sprache in den kleinen familiären Kreisen bewahrt, obwohl die Amtssprache des ehemaligen Jugoslawiens serbokroatisch war. Diese albanische Sprache war eng mit der Erhaltung der Identität verbunden und galt nach dem Zerfall Jugoslawiens als ein Fundament für Freiheit und eine Grundlage für den Aufbau der nationalen Identität der Kosovo-Albaner.

Auch die Sprachwissenschaftler, die sich in den Fünfzigern Jahren des 20. Jahrhunderts mit der albanischen Sprache im Kosovo beschäftigt haben, waren nicht in der Lage, einen Schritt weiter in die Richtung der Standardisierung der albanischen Sprache zu gehen. Die Anpassung der Rechtschreibung vom „kosovo-albanischen“ nach der Standardisierung der Sprache im Jahr 1972 konnte sich nur sehr schwer durchsetzen. Diese Standardisierung gilt als letzte Sprachstandardisierung in der albanischen Sprachgeschichte, die sich heutzutage im Kosovo durchsetzen sollte, aber von vielen Sprachwissenschaftlern und Experten mit einer gewissen Reserve angenommen wird. Diese sind der Meinung, dass der gegische Dialekt als Standardsprache gelten sollte und lassen sich nicht von dieser letzten Standardisierung beeinflussen, nach welcher in der Standardsprache das Toskische dominiert.

„Pra, shkenca e gjuhësiës thotë se Kosova nuk ka gjuhë të veten, gjuhë të veçantë, madje nu ka as dialekt, ka vetem një të folme, ose nëndialekt. Nëndialekti i sajë shtë gegërishtja verilindore, i studiuar mirë në të gjitha degëzimet dhe variantet fonetike dhe morfologjike, që dmth se e folmja e Kosovës në pikpamje diakronike është zhvilluar në kuadër të dy njësive më të mdha gjuhësore: në kuadër të një dialekti, gegërishtes, dhe në kuadër të gjuhës shqipe si një e tërë“ (Kraja 2011: 255).<sup>5</sup>

---

<sup>5</sup> Die Sprachwissenschaftler sind der Meinung, dass der Kosovo keine eigene Sprache hat, auch nicht einen eigenen Dialekt. Es handle sich um eine Sprachvariante oder um eine Mundart. Die gegische Mundart im Kosovo gehört zu dem gegischen nordöstlichen Dialekt, der auf

Dieses Dilemma der kommunikativen und sprachlichen Entwicklung im Kosovo findet sein Ende im Jahr 1999, als der Kosovo nach der NATO-Intervention seine Freiheit erreicht hat. Das Alltagsleben der kosovarischen Bevölkerung verändert sich in vielerlei Hinsicht, Literatur und auch Artikel wurden in der albanischen Sprache herausgegeben. Die staatlichen und privaten Fernsehsender senden auf Albanisch, genauso wie Zeitungen ihre Artikel in der albanischen Sprache veröffentlichen. Auch zahlreiche Literatur, darunter Bücher für den Unterricht an den Universitäten wurden ins Albanische übersetzt.

#### **4.3.2 Religiöses Bewusstsein und nationale Identität in Kosovo**

Vom Mittelalter bis in die Neuzeit war der Einfluss der Religion auf die Gesellschaft in Albanien entscheidend. Bevor die Türken das Gebiet der Balkanhalbinsel, wo das albanische Volk ansässig war, eroberten, orientierten sie sich vor allem an der westeuropäischen christlichen Religion und Kultur. Im Unterschied zu anderen großen Nationalstaaten in Europa spielte Religion in Albanien keine entscheidende Rolle. Die Gründe dafür liegen darin, dass sich Albanien erst im Jahr 1912 als ein selbstständiger Staat erklärte, obwohl mehr als 50% albanischen Territoriums, außerhalb der Grenzen dieses neu gegründeten Staates geblieben sind.

Wenn man über unterschiedliche Kulturen und Toleranz der Glaubenskenntnisse in Albanien spricht, heißt das nicht, dass die Religion eine entscheidende Rolle bei der Gründung der Nation spielte, sondern dass diese eher eine Hemmung in bestimmten geschichtlichen Situationen darstellte. In anderen Ländern wo eine

---

phonetischer und morphologischer Sprachebene sehr gut erforscht wurde. Was bedeutet, dass aus der diachronen Sicht der Sprachbetrachtung der Dialekt im Kosovo innerhalb der beiden großen Spracheinheiten entwickelt wurde: innerhalb des gegischen Dialektes und der albanischer Sprache als Ganzes.

Glaubenshomogenität herrschte, bzw. wo die Mehrheit der Bevölkerung zu einer Religion gehörte, war Glaube ein entscheidender Faktor bei der Gründung der geistlichen Nation, beispielweise in Polen Russland, Italien, Spanien und in der Türkei (vgl. Qosja 2006: Absatz 1ff).

Der Religionsübergang der Albaner vom Christentum zum Islam war auch von der griechischen und slawische Kirche beeinflusst, da die kirchliche Liturgie immer nur in der griechischen oder slawischen Sprache stattgefunden hat, was ein indirekter Versuch der Assimilation vom albanischen Volk war. Während der Herrschaft des osmanischen Reiches behauptete sich auf dem Balkan die muslimische Religion. Das betraf auch das albanische Volk während der fünfhundertjährigen türkischen Herrschaft. Viele Albaner wechselten in dieser Zeit ihren Glauben und gingen vom Christentum zum Islam über. Im Gegensatz zur griechischen Kirche zeigte das osmanische Reich keine Interesse im Sinne der Veränderung der ethnischen oder nationalen Zugehörigkeit, seine Absicht war viel mehr die Verbreitung der muslimischen Religion innerhalb des albanischen Volkes (vgl. Doja, 2009: 148ff).

Die Annahme der muslimischen Religion brachte den Albanern im osmanischen Reich bessere Lebensumstände, wie beispielweise bessere politische Positionen oder bessere Arbeitsstellen. Das alles war ein Anstoß, die muslimische Religion anzunehmen um sich dadurch ein besseres Leben zu sichern. Aber nicht alle Albaner haben die islamische Religion angenommen, selbst nach großen Druck von Seiten der türkischen Behörden haben sie ihren christlichen Glauben behalten. Obwohl einige Albaner den Islam übernommen haben und andere nicht, waren sie auf dem Gebiet des religiösen Bekenntnisses immer sehr tolerant anderen gegenüber. Die Albaner sollten den religiösen Unterschieden, die eigentlich immer von den anderen und nicht von den Albanern selbst hervorgehoben wurden nicht zu viel Bedeutung beimessen, sondern als höchsten Mythos die albanische Nation betrachten, so wie das Pashko Vasa in seinem berühmten Satz betonte „Die Religion der Albaner ist das Albanertum (vgl. Qosja 2006: Absatz 1ff).

„Në të vërtetë, rilindësit nuk shpikën tolerancën fetare të shqiptarët, ata e gjetën aty, por iden e kombitë nëdruan mbi të tjera postulate, siq ishie gjuha e përbashkët, hapsira e përbashkët, historia e hershme e përbashkët, trashëgëmia e hershme e përbashkët (mitet, legjendat etj.) mentaliteti i përbashkët etj“( Kraja 2011: 211).<sup>6</sup>

Die Albaner sollen auf ihre religiöse Kultur stolz sein, weil sie eine von wenigen Nationen, nicht nur auf dem Balkan, sondern auch in ganz Europa sind, die eine Kultur hegen, die gegenüber anderen Religionen tolerant ist.

„Ata proklamuan idenë e kombit që ndërton bashkimin jo mbi rrafshimin e dallimeve, por mbi përbashkësin mbifetare, pra jo duke relativizuar ose duke shmangur fenë, por duke kaluar atë mbi parimin e një ideje sipërore, se të gjithë njerëzit janë të barabartë para Zotit“ (Kraja 2011: 211).<sup>7</sup>

Im Gegensatz zu Albanien, das seine Unabhängigkeit noch im Jahr 1912 erklärt hat, änderte sich die religiöse und kulturelle Entwicklung der Albaner im Kosovo und Makedonien, die ein territorialer Teil des ehemaligen Jugoslawiens waren. Nach dem der Kommunismus in Albanien an die Macht kam, wurde Religion verboten und Moscheen und Kirchen wurden geschlossen, während den Albanern im Kosovo und Mazedonien das Praktizieren der Religion im ehemaligen Jugoslawien nicht verboten war.

In der kosovarischen Gesellschaft existieren heutzutage drei Gruppen von Anhänger verschiedenster Religionen nebeneinander: Muslime, Katholiken und Orthodoxe.

---

<sup>6</sup> Die Renaissance hat die religiöse Toleranz nicht mitgebracht, sondern die religiöse Toleranz war schon in der albanischen Gesellschaft da. Jedoch beruht die Idee der Nation auf anderen Eckpunkten wie gemeinsame Sprache, gemeinsamer Raum, gemeinsame Frühgeschichte, gemeinsames kulturelles Erbe (Mythen,Legenden usw.) sowie gemeinsame Mentalität.

<sup>7</sup> Sie verkündeten die Idee der nationalen Einheit und Zusammenarbeit über die unterschiedlichen Glaubensbekenntnisse hinaus. Sie vertraten die Idee der Gemeinsamkeit aller Menschen und diese sollte nicht durch die Religion gefährdet oder vermieden werden, sondern sie musste als eine der Religion übergeordnete Idee immer anwesend sein, sodass alle Menschen vor Gott gleich sind.

Diese drei unterschiedlichen Glaubigen bereichern die materielle Kultur und nationale Identität im Kosovo keineswegs, denn nicht nur im Verlauf der Geschichte, sondern auch heutzutage gelingt es den Albanern ein hohes nationales und religiöses Bewusstsein zu bewahren, obwohl das in bestimmten Zeiten und politischen Situationen gefährlich sein könnte.

Heutzutage herrscht in der kosovarischen Gesellschaft ein Mangel an Debatten und Diskussionen über die religiöse Identität in Vergangenheit und Gegenwart. Hier lohnt es sich die unterschiedlichen Meinungen von Qosja und Kadare zu erwähnen. Qosja Rexhep ist der Meinung, dass die albanische Identität zu den beiden kulturellen Zivilisationen, zur indoeuropäischen wie auch zur islamischen Zivilisation, gehört. Mehr als zwei Drittel der albanischen Bevölkerung sind Anhänger der muslimischen Religion und das bestätigen historische, ethnographische, kulturelle und andere Faktoren wie die Lebensweise der Bevölkerung, Rituale, Sitten oder auch Architektur. Alle diese entscheidenden Faktoren zeigen, dass die kosovarische Gesellschaft heutzutage eher zur islamischen Zivilisation gehört (vgl. Qosja 2006: Absatz: 1ff).

Das albanische Volk hat keine zweifache Identität, es hatte eine antike Identität und ist eines der ältesten Völker auf dem europäischen Kontinent. Von der europäischen Identität des albanischen Volkes zeugen auch die Geographie, sowie die Sprache, die auch von großen Linguisten als eine der zehn oder zwölf grundlegenden Sprachen des Kontinentes angenommen wird. Städte wie Durrës, Berat und Shkodra sind des gleichen Alters wie Rom und die griechischen, illyrischen und römischen archäologischen Spuren findet man fast überall als Zeugen der europäischen Identität der Albaner. Das albanische Volk hat, trotz der Auswirkungen der drei verschiedenen Religionen, eine Identität, die von drei Komponenten bestimmt wird und nicht eine nationale Identität, die in drei religiöse Komponenten geteilt ist (vgl. Kadare 2006: 26f).

Angesichts der geographischen Lage des Kosovo, die ein Bindeglied zwischen Ost und West ist, hat sich der Kosovo auf der politischen und kulturellen Ebene

entschieden als ein säkularer Staat in die Richtung der europäischen Union zu gehen.

„Kosova ende qëndron në një barkë që luhetet, madje edhe ndryshe nga shqipëria, e cila tashmë ka bërë një hap vendimtar drejt përrëndimit. Kosova nuk po arrinë të përkufizoj qarte, për shkak të historisë, për shkak të fesë, për shkak të identitetit të dyzuar, për shkak të paragjytimeve të vjetra dhe dilemave të reja, të cilat, asnjëryresh, nuk arrin të bëhet mbisunduese, as si civilizim, as kulturë, as si politikë, as si identitet“ ( Kraja 2011: 223).<sup>8</sup>

Wie Professor Kraja deutlich im oben angeführten Zitat ausgeführt hat, befindet sich die kosovarische Gesellschaft derzeit in einer komplizierten Situation, die trotzdem hoffen lässt. Der Kosovo ist jetzt als ein säkularer Staat mit einer muslimischen Mehrheit anerkannt. Mit einem hohen Maß an Kultur und einer hohen religiösen Toleranz zeigt der Kosovo klare Absichten sich politisch sowie kulturell in die Richtung der westeuropäischen Kultur zu bewegen.

### **4.3.2 Ethnizität und nationale Identität**

Identität und Ethnizität hängen eng mit der Kategorie der sozialen Beziehung zusammen, d.h. jeder Mensch hat durch eine bestimmte Verwandtschaft eine gewisse Vermengung in seiner Familie und Kultur erfahren. Dies gilt im Grunde genommen sowohl für die Staaten, wie auch für die Individuen, denn an Grenzgebieten finden sich nicht selten kulturelle Anknüpfungen mit den Nachbarn,

---

<sup>8</sup> Der Kosovo befindet sich in einer unsichereren und schlechteren Situation als Albanien, das einen sehr wichtige politische Fortschritte in Richtung europäische Länder gemacht hat. Der Kosovo schafft es nicht sich klar zu definieren wegen seiner Geschichte, Religion und dieser doppelten Identität. Diese Vorurteile sind nach wie vor vorhanden und neue Dilemma treten hinzu, ohne dass diese Priorität haben oder ohne dass diese dominiert wurde wo die Zivilisation, Kultur, Politik und Identität herrscht.

was auch für die Beziehungen von einzeln Menschen untereinander gilt, denn nicht selten verlieben sich Menschen in kulturell andersartige.

„Ethnizität als sinn- und identitätsstiftender Zusammenhang traditioneller Gesellschaft, die sich über ihre kulturelle Charakteristik definieren, geht nicht mit der Modernisierung der Gesellschaft verloren. Sie wird als Hilfsstruktur zum Stützgerüst und zur Teilstruktur bei der Integration der Gesellschaft in der ersten Phase neuzeitlicher Modernisierungsprozesse“ (Albert 1998: 37).

Für den Kosovo stellt eine solche regionale Anbindung, wenn es um Nation und Mythologie geht mit Sicherheit Albanien dar, d.h. die angrenzende albanische Republik hat für den Kosovo eine besondere gesellschaftliche und kulturelle Bedeutung, weil sie eine gleiche kulturelle und ethnische Zugehörigkeit haben. Anders sieht es hingegen mit den anderen Ländern des Balkans aus, wo jedes Volk sehr eng mit seinen Mythen, seiner Kultur und Nation verbunden ist und diese die anderen Mythen, Kulturen, Ethnien und Nationen nicht akzeptieren. Deswegen wird es schwierig für den Kosovo, auf mythologischer, kultureller, politischer und ethnischer Ebene eine moderne Nation zu gründen.

Mythenkultur in den Balkanländern steht im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern, die eine reiche Kultur und Tradition an Kultivierung der sozialen wie nationalen Mythen haben. In den meisten Gesellschaften des Balkans brachten Mythen Irrtümer auf sozialer und nationaler Ebene hervor, weil sie sich auf territoriale Ansprüche gegenüber andere Staaten konzentrieren, wie beispielsweise im Fall der Diskussionen zwischen dem Kosovo und Serbien. Daher ist die Gesellschaft des Balkans sehr schlecht informiert, weil sie heutzutage von der Geschichte und den nationalen Mythen abhängig sind, obwohl diese in bestimmten Fällen nicht der Wahrheit entsprechen. In diesem Sinne könnte man die berühmte historische serbische Schlacht am Amselfeld betrachten.

Die Bildung von Nationen im Balkan begann nach dem Zusammenbruch des Osmanischen Reiches, welches eine große Niederlage gegenüber Russland und

Österreich-Ungarn erlitt, sodass im 19. Jahrhundert vier neue Staaten auf dem Gebiet des Osmanischen Reiches gegründet wurden: Griechenland, Serbien, Montenegro und Bulgarien. Albanien gelang es erst später seinen Nationalstaat zu gründen (vgl. Doja 2009: 148ff).

## **5 Repräsentative Zeichen und Symbole des Kosovo**

### **5.1 Vorgeschichte zur Souveränität des Kosovo**

Am 17. Februar 2008 erklärte der Kosovo seine Unabhängigkeit. Die Republik wurde direkt von den wichtigsten internationalen Akteuren, wie den USA und auch den meisten EU-Mitgliedern, anerkannt. Als an diesem Tag der Ministerpräsident des Kosovo Hashim Thaqi im Parlament die Unabhängigkeitserklärungen verlesen hatte, kam es zum selben Zeitpunkt zur Abstimmung über eine neue Bundeshymne und Flagge. Obwohl der Kosovo bis 1999 Teil Jugoslawiens war, hatten sie autonom die albanische Fahne und Hymne bis 2008 gepflegt. Insofern respektierten sie die nationale Identität Serbiens nur begrenzt.

Als das Land unabhängig wurde, konstruierten sie neue Staatssymbole, wie eben eine neue Flagge oder eine neue Hymne, d.h. es gibt nun paradoxerweise eine kosovarische und eine albanische Flagge, obwohl der Kosovo, als er Teil Jugoslawiens gewesen war, sich stets zu der albanischen Kultur hingezogen gefühlt hatte. Die Begründung, warum sich der Kosovo von der albanischen Identität und seinen Symbolen zu distanzieren begann, liegt darin, dass die völkerrechtliche Verfassung keine zwei Staaten mit zwei gleichen Flaggen oder Hymnen zulässt. Damit wurde aus dem Kosovo ein neuer Staat, der neben Albanien besteht. Die Kosovaren fühlen sich jedoch zu einem großen Teil als Albaner, haben aber durch die staatliche Eigenständigkeit, die ihnen v.a. die USA und die EU vermittelt, künstlich geschaffene Symbole erhalten. Die Flagge und Hymne des Kosovo wurden als ein Kompromiss mit der Europäischen Union verhandelt, obwohl sie keine nationalen albanischen Zeichen enthält.

Das neugewählte Parlament rief also die Unabhängigkeit aus und stellte zugleich eine neue Nationalflagge zur Schau. Bis zu diesem Tag verwendeten die Kosovaren die Nationalflagge Albaniens, die einen schwarzen Adler auf dunkelrotem

Hintergrund repräsentiert. An verschiedenen nationalen Feiertagen, wie etwa dem Unabhängigkeitstag (17. Februar) oder an Feiertagen des Kosovo wird sie gehisst.

Was vielleicht nicht unwichtig ist, ist, dass die Flagge Albaniens ein historisches Erbe in Bezug auf seinen größten Nationalhelden, Gjergj Kastriot , darstellt.

Laut mythologischer Erzählung benutzte er während des Aufstandes gegen die Osmanen eine rote Flagge mit einem schwarzen doppelköpfigen Adler. Wegen des Triumphes über die alten Türken wurde auch der Flagge eine eigene mythische Kraft verliehen. Gjeorgj Kastriot (Skenderbeu) war also von der byzantinischen Flagge inspiriert, woraufhin die Flagge zu einem unbesiegbaren Objekt wurde. So wurde etwa auch die Legende, dass die Albaner Nachkommen der Adler wären, tradiert und bis in die Gegenwart transportiert (vgl. Shala 2012: Absatz 1ff).

### **5.1.1 Fahne, Hymne, Wappen**

Für den Kosovo ist es eine der größten Herausforderungen, die Symbole und ihre deskriptive Bedeutung mit einer politischen Identität zu verbinden. Der Soziologe Ibrahim Berisha vertritt die durchwegs kontroverse Position, dass die aktuell geltenden politischen Symbole, wie sie eben durch die Flagge oder die Hymne ausgedrückt werden, nichts mit der Tradition des Kosovo gemein haben. Die offizielle Flagge und die Wappen des Kosovo unterscheiden sich erheblich von der Fahne bzw. den Wappen Albaniens. Damit bleibt der Kosovo vom Standpunkt der Symbolik von der gemeinsamen albanischen Identität abgetrennt, und zwar so abgetrennt, wie es auch in der Ära Jugoslawiens der Fall gewesen war. Damit kommt die Bildung der Identität nicht zur Ruhe. Sie verkörpert deshalb immer eine kulturelle Differenz, die von nationalen und geografischen Spannungen lebt. Der Kosovo ist nämlich damit beschäftigt, diese neue Identität, wie sie eben die Flagge oder die Hymne ausdrückt, erst einmal zu legitimieren.

„In industrialized society, symbolie although it may have lost some of its earlier explicitness, is expressed implicitly in the routine behaviour of everyday life. Indeed, it becomes the most important element constituting the social boundaries of self-consciously distinctive communities boundaries which, empirically, are being increasingly threatened by the forces of infrastructural and social change“ (Cohen 1985: 2).

Die traditionelle Symbolik nicht behalten dürfend, muss der Kosovo ein ganz neues Wir-Gefühl entwickeln, das primär von außen bestimmt wurde. Die Flagge des Kosovo hat eine starke Ähnlichkeit mit der Flagge der EU. Sie besteht aus sechs weißen Sternen, die mit goldenen Rändern verziert sind. Der Hintergrund der Flagge ist azur-blau. Das helle Blau kann, wie bei der Fahne Europas, als Symbol der Hoffnung interpretiert werden. Die Flagge des Kosovo hat dieses blau übernommen, was wiederum als Hoffnung interpretiert werden kann, dass der Kosovo bald in ein größeres Europa integriert wird. Die sechs weißen Sterne stehen für die großen Ethnizitäten im Kosovo: Albaner, Serben, Türken, Bosnier, Goranen und Roma. Hinzu könnte man noch die Gruppen der Ägypter und Aschkali, die zu den Roma gezählt werden, aber eigentlich keinen Stern auf der Flagge haben, zählen (vgl. Kosovo. Org: Absatz:1ff).



Abb. 1: Kosovarische Flagge



Abb.2: Kosovarisches Wappen

Die Regeln für die Gestaltung der Wappen stammen aus dem Mittelalter. Wappen spielten eine große Rolle und wurden von reichen Familien oder Königen gegründet, die überzeugt waren, dass ein Wappen zum Sieg führen würde. Wappen symbolisierten eine starke Familie oder Männer, die große Macht gehabt haben (vgl. Gatterer 1763: Absatz 1ff). Das Wappen sowie die kosovarische Flagge sind nach den Bestimmungen der Heraldik gestaltet. Nach den heraldischen Regeln sollten Wappen mit blauem Hintergrund entweder goldene oder silberne Symbole enthalten. Die kleinen Nebenteile dürfen auch in anderen Farben gestaltet sein

Die kosovarische Bundeshymne ist paradoxerweise textlos. Sie ist eine Melodie. Der Grund dafür liegt darin, dass ohne Gesang auch keine nationalen Gefühle entstehen konnten. Damit wurde vermieden, bestimmte vor Ort ansässige Ethnien auszugrenzen. Im Gegenzug dazu wurde die Hymne dadurch dass keine Ethnie konkret angesprochen wurde multiethnisch aufgewertet.

Die Flagge und die Hymne des Kosovo zeigen, dass der Staat weder Teil eines alten großserbischen Mythos, noch Teil Albaniens ist. Der Kosovo soll Kosovo sein. Damit wird die Republik zu einem selbstständigen und souveränen Nationalstaat gemacht, in dem der Aufbau einer gemeinsamen Identität für alle ethnischen Gruppen im Kosovo angestrebt wird. Der Kosovo soll demzufolge für ein multiethnisches Weltbild stehen, ohne jedoch komplett auf sein eigenes historisches Erbe, welches weit in die Vergangenheit zurückreicht, zu verzichten.

Moderne Staaten sind Nationalstaaten. In jedem modernen Nationalstaat unterliegt deshalb das „nationale Sein“ einer gesellschaftspolitischen Konstruktion, die mittels Symbole wie Flagge oder Hymne repräsentiert wird. Flagge und Hymne sind somit Teil der politischen Verschlüsselung von kultureller Zugehörigkeit. Als Abbilder sind sie eine Art Verstärkung oder gelegentlich auch Ersatz von Stärke, Macht und Identifikation. Vergleicht man etwa den Kosovo mit den großen Kulturnationen Europas, so ist die Welt der Symbole in Deutschland oder Großbritannien verbunden mit ihrer jeweiligen Geschichte. Hingegen ist die neue Flagge sowie die neue Hymne des Kosovo von seiner Historie abgeschnitten, d.h. der Kosovo beginnt mit der Nationalstaatlichkeit bei null.

Ein Neuanfang, wie er im Kosovo geplant wurde, hat eine positive aber auch eine negative Seite. Die negative Seite ist relativ einfach und kurz auf den Punkt gebracht. Sie ist der Versuch der Ausblendung der ideologischen Geschichte sowie der Ignoranz bezüglich der nationalen Gefühle. Die positive Seite wiederum besteht darin, die Geschichte ruhen zu lassen, um sich auf die europäische Zukunft konzentrieren zu können.

Die Gründung von neuen Symbolen zur Herstellung einer zeitgemäßen Identität ist nach 1999 zu einem sehr wichtigen Thema des politischen und gesellschaftlichen Alltags geworden. Nach dem Zerfall von Jugoslawien ist der Kosovo der letzte Staat des Balkans gewesen, der seine Unabhängigkeit erhalten hat. Die Einwohnerzahl des Kosovo beläuft sich auf 1.739.325 Menschen. Davon sind 93% Prozent Albaner, der Rest von 7% sind Serben, Bosniaken, Roma, und Türken. Was diese Volkszählung von 2012 betrifft ist jedoch wichtig zu erwähnen, dass die Zählung in einigen serbischen Gemeinden des Kosovo wegen des politischen Einflusses aus Serbien unmöglich war (vgl. Staatliche Vertretung (Statistik) des Kosovo).

## 5.1.2 Feiertage im Kosovo

Der Kosovo ist als ein politisches Projekt der Europäischen Union und der USA entstanden, das ein eigenes System und eigene Institutionen gegründet hat und versucht eine eigene selbstständige staatliche Identität aufzubauen. So wie andere Institutionen hat der Kosovo eigene kulturelle und religiöse Feiertage, wie auch arbeitsfreie Tage erklärt. Diese stellen einen weiteren Beweis der Entstehung einer staatlichen und internationalen politischen Identität dar. Angesichts der staatlichen Identität und auf Grund der Respektierung aller ethnischen Zugehörigkeiten und der Bewahrung der Geschichte und Kultur werden im Kosovo der Verfassung zufolge folgende Feiertage gefeiert: Neujahr, 1. und 2. Jänner; Tag der Unabhängigkeit, 17. Februar; Tag der Verfassung, 9. April; Internationaler Tag der Arbeit, 1. Mai; europäischer Tag, 9. Mai. Der Tag der kosovarischen Unabhängigkeit am 17. Februar 2008 wird nach dem 28. November 1912 (Unabhängigkeit Albaniens) als wichtigster Tag in der Geschichte des albanischen Volks gesehen. Jährlich versammeln sich am Hauptplatz der "Mutter Theresa" in Pristina zahlreiche Bürger aus dem ganzen Kosovo. Zum Gedenken an den Tag der Unabhängigkeit wird die kosovarische Hymne abgespielt und eine Schweigeminute gehalten um der Kriegsoffer zu gedenken. Erwachsene beteiligen sich ebenso wie Kinder an den Feiern und jeder hält entweder eine kosovarische oder eine nationale albanische Flagge in der Hand.



### Abb. 3: Albanische und Kosovarische Flagge

Viele von ihnen tragen T-Shirts auf welchen ihre Kriegshelden abgebildet sind, oder auch kleine Fahnen auf denen ihre bevorzugten Politiker von der Zeit der Unabhängigkeit die als „Väter des Friedens“ gesehen wurden, abgebildet sind. Darüberhinaus sind auch überall kosovarische und nationale Symbole zu sehen. Einige Bürger und Bürgerinnen haben amerikanische oder britische Flaggen in der Hand oder jene der NATO. Dies stellt ein Zeichen der Dankbarkeit gegenüber jenen da, die dem Kosovo und dem kosovarischen Volk den Frieden gebracht haben. Im Allgemeinen herrschte überall eine feierliche Atmosphäre.

Folgende staatliche Feiertage sind jene, die zu den religiös-kulturellen Feiertagen gezählt werden: Ramazan Bayram und Kurban Bayram, katholische Weihnacht, 25. Dezember; Orthodoxe Weihnacht, 7. Januar; katholisches Ostern und Ostermontag so wie orthodoxes Ostern und Ostermontag.

Die nationalen Feiertage die eine nationale Bedeutung für albanische Ethnien im Kosovo haben sind: der 28. November und 6. März. Der 28. November ist einer der wichtigsten nationalen Tage für die albanische Nation. Er wird im Kosovo sowie in Albanien als offizieller nationaler Feiertag gefeiert, wie auch in allen anderen Ländern wo es albanische Ethnien gibt. Der 6. März wird als Tag derjenigen, die als Friedensopfer im Kosovo gefallen sind, gefeiert. Dieser Tag gehört zur neuen kosovarischen Geschichte und wird nur im Kosovo gefeiert. Der Kosovo ist ein Vielvölkerstaat, wo seine Minderheiten das Recht genießen ihre eigene Traditionen zu pflegen und ihre eigene nationale Feiertage zu feiern, sie sind nach der Verfassung geschützt. Feiertage der Minderheiten sind: Tag der Türken, 23 April; Tag der Roma, 8 April; Tag der Aschkali, 15 Februar; Tag der Bosnier, 28 September; Tag der Goranen, 6 Mai (vgl. Parlament der Republik Kosovo).

## 6. Experten Interviews

### 6.1 Einleitung

Die Interviews wurden im Jahr 2012 mit drei Professoren der Universität Prishtina durchgeführt. Die Professoren sind sehr gut über die politischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen im Kosovo informiert. Die Interviews wurden in drei verschiedenen Räumlichkeiten durchgeführt. Was das erste Treffen mit den Experten betrifft wurden zunächst nur die Termine für die eigentlichen Interviews vereinbart.

Das erste Interview mit Professor Mehmet Krajen, Autor des Buches "Kosovarische Identität", wurde in einem Restaurant in der Nähe der Universität Prishtina durchgeführt. Der Kontakt mit Professor Krajen wurde mir durch seine Frau ermöglicht, die ich während des Recherchierens in der Nationalen Bibliothek in Prishtina kennengelernt habe, da sie in derselben tätig ist.

Das zweite Interview mit Professor Dr. Ibrahim Berishen wurde in seinem Arbeitszimmer an der Universität Prishtina durchgeführt. Ihn habe ich einen Tag vor der Durchführung des Interviews an der Philosophischen Fakultät nach seiner Vorlesung getroffen. Bei diesem Treffen haben wir die Durchführung des Interviews vereinbart.

Das dritte Interview mit Professor Doktor Milazim Krasniqi wurde ebenso in seinem Arbeitszimmer an der Universität Prishtina durchgeführt. Dieses Treffen erfolgte nach einem Gespräch mit seinem Assistenten, welcher mir dessen Telefonnummer aushändigte. Danach habe ich in einem Telefonat mit Professor Doktor Krasniqi den Termin des Interviews vereinbart.

Die befragten Experten sind ordentliche Professoren an der Universität Prishtina, die sich im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Arbeit mit der Entwicklung der kosovarischen Gesellschaft beschäftigten. Sie sind Autoren von Büchern und Zeitungsartikeln, sowie engagierte Experten und Gesellschaftskritiker in den öffentlichen Medien, die sich in den letzten Jahren sehr viel mit dem Thema der Bildung der kosovarischen Identität und der staatlichen

Symbole beschäftigt haben. Der Grund für die Wahl dieser Interviewpartner liegt an ihrem Engagement und Wissen über die soziale, kulturelle und politische Situation des Kosovos.

## **6.2 Interview mit Prof. Dr. Mehmet Kraja**

### **Wer sind die Kosovaren?**

Die kosovarische Identität ist eine albanische Identität. In erster Linie gehören die Kosovaren zur albanischen Identität und erst danach kommt im Rahmen dieser albanischen Identität ihre lokale kosovarische Identität.

### **Wie sehen sie diesen Übergang von einer lokalen Identität auf eine nationale Identität?**

Im Fall der kosovarischen Identität handelt es sich um die Entstehung einer lokalen politischen Identität, die nicht eine nationale Identität sein wird, sondern nur einen politischen Zustand darstellt. Angesichts der ethnischen Zugehörigkeit des Kosovo wäre für den Kosovo eine ideale Auswahl die Schaffung eines gemeinsamen Staats mit Albanien. Dies stellte im Jahr 1912 eine reale Möglichkeit dar, als Albanien seine Unabhängigkeit erklärte. Verhindert wurde dieser Zusammenschluss durch die Führung einer ungerechten Politik innerhalb des Balkans von Seiten der Europäer. Der Kosovo befindet sich heute in derselben Situation wie vor 100 Jahren, in welcher wir uns an grundlegende Vereinbarungen halten müssen, die für die Zukunft des Kosovo entscheidend sein werden.

Eine von diesen Vereinbarungen ist das Ahtisaari Paket, das von der internationalen Gemeinschaft unterstützt wurde, um die Balance auf dem Balkanhalbinsel nicht zu brechen. Dieses Ahtisaari Paket lässt den Kosovo einen eigenen selbständigen Staat gründen, jedoch darf er sich nicht anderen Ländern anschließen. Das heißt der Kosovo sollte ein selbständiger Staat sein ohne sich an Albanien oder an die Albaner in Mazedonien anzuschließen. Diese neue Identität, die von der internationalen Gemeinschaft unterstützt wird, ist die kosovarische Identität. Daher stellt die kosovarische Identität eine aufgezwungene politische Identität da.

## **Ist ihrer Meinung nach die kosovarische Identität ein Kompromiss auf dem Rücken der Kosovo-Albaner?**

Ja, ich denke, dass dieser Kompromiss auf dem Rücken der Kosovo-Albaner geschlossen wurde und das ist der einzige Weg für die kosovarische Gesellschaft im Frieden zu leben und bessere Lebensumstände zu haben, jedoch müssen sie sich von ihrem großen Wunsch, der Vereinigung mit Albanien, verabschieden. Die Kosovo-Albaner tragen auch einen Teil der Verantwortung dafür, dass sie nicht dort sind, wo sie sein sollten. Sie schafften es nicht diese kulturelle Identität in der Zusammenarbeit mit Albanien zu konsolidieren, sondern versuchten, sich in einer gewissen Zeit als Kosovo zu identifizieren. Der andere Grund ist die ausreichende Lösung der internationalen Gemeinschaft. Man könnte erwarten, dass bestimmten Kompromisse nur einer Seite von Nützen sein könnten, aber ganz im Gegenteil, es wird versucht immer gleichwertige Entscheidungen für Serben wie auch für Albaner zu treffen. Was dies betrifft ist der Kosovo ein internationales politisches Projekt, das es nicht allein geschafft hat, ein selbstständiger Staat zu sein. Als ein internationales Projekt kann er es sich nicht leisten, seine Bevölkerung zufrieden zu stellen, sondern muss stets internationale politische Schritte verfolgen, die ein Konglomerat von östlichen und westlichen Interessen, bzw. von russischen und amerikanischen Interessen darstellen.

Zurzeit besteht die Situation, dass der Kosovo von fünf europäischen Ländern, Griechenland, der Slowakei, Rumänien, Spanien und Zypern noch immer nicht anerkannt wurde. Alle fünf sind Mitglieder der EU und vier davon sind mehrheitlich vom christlich-orthodoxen Glauben geprägt. Diese Länder haben eine enge kulturelle, wie auch religiöse Verbindung zu Serbien und Griechenland. Obwohl diese von den anderen europäischen Ländern unter Druck gesetzt werden, haben sie wegen der religiösen Zuneigung zu Serbien den Kosovo noch nicht anerkannt.

## **Was ist ihre Meinung über die Bildung der kosovarischen Symbole?**

Wenn wir über Symbole sprechen, müssen wir die heraldischen Regeln befolgen. Sie erklären, dass Flagge und Wappen noch aus dem frühen Mittelalter stammen, als sie

Symbole von verschiedenen Herrschern und ihrer Armee waren. Jede Armee hatte eigene Symbole, die dienlich waren, um sich bei einem Aufeinandertreffen unterscheiden zu können. Auf Grund der Symbole war erkennbar, welche Armee zu welchem Herrscher oder Führer gehörte. Dies stellte den Ausgangspunkt für die Verwendung solcher Art Symbole dar. Diese Tradition wurde vererbt. Heutzutage wird diese Tradition in allen Ländern der Welt weitergeführt, jedes Land hat seine eigenen Symbole. Diese sind entweder mit der Geschichte und Kultur verbunden oder es handelt sich um bestimmte politische Symbole. In allen europäischen Ländern haben Flaggen und Wappen eine lange Tradition, die ein Erbe ihrer Vergangenheit darstellen.

Nach dem Krieg wurden die politische Situation sowie die politische Sicherheit des Kosovo unter die internationale Aufsicht der USA und der Europäischen Union gestellt. Nach neun Jahren internationaler Aufsicht gründete der Kosovo seinen eigenen selbstständigen Staat. Bis zu diesem Zeitpunkt verwendete der Kosovo die nationale Flagge Albanien. Aber nach dem der Kosovo als ein selbstständiger Staat gegründet wurde, wurde der Kosovo gesetzlich wie politisch gezwungen, seine eigenen Symbole zu bilden. Diese waren für den neugegründeten Staat nötig, um sich auf internationaler politischer Ebene und innerhalb der Vereinten Nationen zu behaupten.

Zur Bildung der Symbole kam es nach dem Ahtisaari Paket, als der Kosovo seine selbstständigkeit erklärte. Im Ahtisaari Paket steht, dass die Flagge keine Symbole mit ethnischen Hintergrund beinhalten darf. Die Symbole sollten Vielfalt und Koexistenz aller ethnischen Gruppen im Kosovo gleichwertig darstellen.

Nachdem die Diskussion über die Symbole zwischen politischen Parteien und Intellektuellen im Kosovo angefangen hatte, konnten sich die politischen Parteien darüber nicht einigen. Die Politiker kümmerten sich mehr darum, Sympathie von den europäischen Politikern die im Kosovo tätig waren, zu gewinnen, als sich mit der Gründung der Symbole zu beschäftigen, die eine wichtige emotionale, wie auch repräsentative Rolle spielen. Diese Kompromisse ermöglichten der regierenden Partei an der Macht zu bleiben, während die Opposition die Hoffnung hatte bald selbst an die Macht zu kommen. Die Wichtigkeit der Symbole können wir am Beispiel Australiens sehen. Obwohl das Land von Großbritannien

unabhängig ist, wird seit 20 Jahren mit Großbritannien über die Änderung eines Symbols auf der eigenen Flagge diskutiert.

Die Symbole des Kosovo wurden innerhalb zwei Wochen gestaltet, ohne Berücksichtigung der Meinung von Fachleuten und Zivilgesellschaft. Bei der Gestaltung der Flagge hielt man sich kaum an die heraldischen Regeln, weil die Landkarte auf der Flagge kein Symbol ist und die Flagge auch nicht die albanische Identität repräsentiert.

Diese Flagge wird immer fragwürdig sein, solange sie nicht die grundlegende Identität der kosovarischen Bevölkerung beinhaltet. Die Flagge soll noch nach diesen heraldischen Regeln umgestaltet werden und erst dann, wenn diese Regeln beachtet worden sind und die Flagge sich von der albanischen Nationalflagge unterscheidet, als Flagge einen dauerhaften Bestand haben.

Ich denke, dass die politischen Bedürfnisse des Augenblicks jene sind, dass die Europäische Union und die Vereinigten Staaten von Amerika im Kosovo aber auch in anderen Ländern der Balkanhalbinsel politische Stabilisierung schaffen sollten. Für den Kosovo stellte es in dieser Situation eine Notwendigkeit dar, Symbole zu bilden, aber das heißt nicht, dass diese endgültig sind. Ich bin damit einverstanden, dass der Kosovo Symbole hat, meine Kritik betrifft jedoch die Unseriosität bei der Gestaltung von Symbolen.

### **Was denken sie über die Hymne?**

Die Hymne ist meiner Meinung nach noch schlimmer als die Flagge, weil sie eine Kopie von der Hymne der Europäischen Union ist. Wenn ich mir die kosovarische Hymne anhöre, wünsche ich mir lieber das Original dieser Komposition von Beethoven anzuhören, als diese Kopie, wie sie die kosovarische Hymne darstellt. Gestern Abend war ich bei einer Veranstaltung bei der die kosovarische Präsidentin Atifete Jahjaga Gastgeberin war. Nach dem die kosovarische Hymne dargeboten wurde, reagierte kein Anwesender, alle warteten auf die Nationalhymne. Als sie bemerkten, dass sie vergeblich darauf warteten, begannen alle zurückhaltend zu applaudieren.

Meiner Meinung nach würden es Intellektuelle sowie Bürger benötigen die nationale albanische Hymne anzuhören mit welcher sie aufgewachsen sind und erzogen wurden. Die kosovarische Hymne wie auch die Flagge stellt eine momentane Lösung dar, jedoch werden diese sich in der politisch richtigen Zeit ändern.

### **Wie sehen sie die Schaffung einer kosovarischen Identität?**

Ich stimme nicht zu, dass sich eine kosovarische Nation entwickeln wird, aber der Kosovo wird als ein selbständiger Staat eine eigene Politische Identität haben. Im 21. Jahrhundert werden keine Nationen gebildet werden, weil diese meist schon im 19. Jahrhundert mit der französischen bürgerlichen Revolution gebildet wurden. Die späteren Nationen, die im 20. Jahrhundert gebildet wurden, stellen eine Seltenheit dar. Die Bildung der albanischen Nationalität passierte in der Zeit zwischen der Liga von Prizren 1878 und der Unabhängigkeit von Albanien 1912. Dies betrifft auch den Kosovo und andere Albaner, unabhängig davon, in welchem Staat sie leben.

Das 21. Jahrhundert ist nicht mehr die Zeit in der neue Nationen entstehen, sondern die Zeit der Annäherung und Globalisierung von Werten und Alltagsleben. Die Welt integriert sich und wird ein kleines Dorf. Deswegen wäre es nicht normal, dass einzelne neue Identitäten entstehen. In diesem Jahrhundert gibt es politische Probleme, die nicht früher gelöst wurden, aber das heißt nicht, dass neue Nationen gebildet werden und das wird auch nicht im Kosovo passieren. Die Bildung der nationalen Identität in Österreich kann nicht als Vorbild angesehen werden, da die österreichische Nation vor einem Jahrhundert gegründet wurde, als in ganz Europa viele territoriale Änderungen von statten gingen.

Die Situation im Kosovo kann man auch nicht mit der Republik Moldawien oder Mazedonien vergleichen, weil Moldawien nach der Abschaffung des sozialistischen Regimes, die rumänische Sprache als offizielle Sprache nicht annehmen wollte. Während der Kosovo in der Vergangenheit kein historisches, kulturelles und intellektuelles Potential hatte, sich von der Albanische nationale identität zu trennen. Ich nehme an, dass Prozesse begonnen werden können, die zu einer gemeinsamen albanischen und kosovarischen Kultur,

einem gemeinsamen Schulwesen und einer gemeinsamen nationalen Literatur führen, da der Kosovo eine ethnische Struktur von mehr als 90 % Albaner hat. Der Kosovo kann sich vielleicht nie physisch mit Albanien verbinden, aber Integrationen und Anpassungen sind unvermeidlich.

### **Was denken Sie über die Kultivierung der kulturellen Werte des Kosovos?**

Der Kosovo ist ein Land indem beim Aufbau von funktionierenden und demokratischen Institutionen Probleme entstehen. Die Degradation des kulturellen Erbe im Kosovo erfolgte viel früher, weil wir von einem kommunistischen zu einem demokratischen System übergegangen sind. Die serbische Invasion hat schreckliche Folgen gehabt, da fast alle kulturell wertvollen Beispiele von der serbischen Armee entführt wurden.

Meiner Meinung nach fehlen dem Kosovo geistige Werte, weil wir etwas schaffen müssen und uns nicht immer anzupassen versuchen sollten. Profesionalität ist wahrscheinlich die größte Herausforderung für die kosovarische Gesellschaft, damit wir bessere internationale Beziehungen in Bereichen der Kultur, Politik, Bildung und des Sports aufbauen können.

### **Wie sehen sie die Schaffung einer kosovarischen Identität in Korrelation mit der albanischen Identität?**

Ich denke, dass es nicht zu einer Konfrontation zwischen albanischer nationaler Identität und kosovarischer Identität kommt, weil die Frage der nationalen Identität abgeschlossen ist, und jeder weiß, was die staatliche und was die nationale Identität ist. Die politische Situation des Kosovo ist eine Zwangslösung, die keine Gerechtigkeit für die kosovarische Bevölkerung gewährleistet, aber es ist eine bessere Lösung als die frühere politische Situation unter der serbischen Regierung. Das ist keine endgültige Wahl und stellt die nationale Identität nicht in Frage , weil der Kosovo auf der Grundlage der albanischen Identität geschaffen wurde.

In einer kontinuierlichen Verweigerung gelangt es dem Kosovo, die albanische Identität im ehemaligen Jugoslawien zu bewahren, die es den Kosovaren erst später ermöglichte, ein

eigenes Land zu gründen. Die Integration der Albaner ist ein natürlicher Prozess, der sowieso durchgeführt werden muss, um der Europäischen Union beitreten zu können.

### **6.3 Interview mit Prof. DR. Ibrahim Berisha**

#### **Wer sind die Kosovaren?**

Die Kosovaren sind Bewohner einer Region in welcher die Mehrheit albanische Bevölkerung ist. Falls wir über Zugehörigkeit und Identität sprechen, bezieht sich diese Benennung kosovarische Identität auf eine administrative und geographische Ebene mit Vilayet<sup>9</sup> Kosovo. Es handelt sich eigentlich um eine lokale Identität, die gleichwertig mit den anderen lokalen Identitäten wie Labë<sup>10</sup>, Tropojanet<sup>11</sup>, Dukagjinisit<sup>12</sup> ist. In Bezug auf Ethnizität und Bildung der Symbole gibt es keine spezifische Kontinuität, die neben der albanischen Identität existierte.

Der Fall Kosovo ist eine geographisch wie administrative Situation, in der in Bezug auf die ethnische Zugehörigkeit, aber auch in historischer und kultureller Hinsicht sehr klar ist, dass eine enge Verbindung mit Albanien besteht. Jedoch gibt es eine Tendenz sich mit Dardanien innerhalb der Illyrer zu identifizieren. Ein Kosovo-Albaner ist ein Albaner, so wie ein Albaner aus Albanien und das ändert sich nicht, obwohl Kosovo-Albaner nach 1912 administrativ und politisch außerhalb der neu definierten Grenzen Albaniens zu bleiben gezwungen waren. Die Kosovo-Albaner wurden von Serben bis 1940 entweder mit der religiösen Identität (als

---

<sup>9</sup> Vilayet Kosovo war ein Vilayet (ein administrativer Bereich) im Osmanischen Reich und die Hauptstadt dieses Vilayets war Skopje, heute die Hauptstadt von Mazedonien.

<sup>10</sup> Labë bezieht sich auf eine lokale und provinzielle Identität in Südalbanien.

<sup>11</sup> Tropojanet bezeichnet eine lokale und provinzielle Identität in Nordalbanien.

<sup>12</sup> Dukagjinisit ist eine lokale sowie provinzielle Identität in Nordalbanien und dem westlichem Kosovo.

Molsems) oder mit der türkischen Identität identifiziert. Die Absicht war, einen allmählichen, aber trotzdem vollständigen Bruch mit der natürlichen albanischen Identität zu erreichen.

### **Was für einen Anspruch hatten die Kosovaren unter Berücksichtigung der Schaffung neuer Symbole und der Hymne?**

Diese Frage kann ich aus einer bestimmten Position beantworten, weil ich einer von jenen Intellektuellen bin, die die nationale Bewegung "Demokratische Liga des Kosovo" im Jahr 1989 gebildet haben. Bei uns gab es vor den Neunziger-Jahren keine Bewegungen für die Gründung des Kosovo als eigenen Staat - alle nationalen Bewegungen waren für die Bildung einer Einheit mit Albanien. In der politischen Situation in welcher sich der Kosovo im ehemaligen Jugoslawien befand, war die Behauptung, dass der Kosovo eine Einheit mit Albanien bilden soll, unmöglich. Die einzige Möglichkeit war die Gründung einer politischen Bewegung, für eigene staatliche Identität, wobei die föderalen Einheiten des ehemaligen Jugoslawien abgelehnt wurden. Dies war die einzige politische Möglichkeit (ein Kompromiss aber auch eine optimale Wahl) für die kosovarische Gesellschaft, frei zu sein und die darüberhinaus auch von der EU und den USA unterstützt wird.

Nach dem Referendum für die Unabhängigkeit stimmten 100 % der Albaner für die Trennung von Jugoslawien. Danach war die Bildung der politische Bewegungen von LDK und der geführte Krieg von UÇK gegen das serbische Militär im Kosovo schon klar. Diese Umstände ließen einen neuen rechtlichen und administrativen Zustand entstehen. Und in dem Moment, in dem sich ein Staat, wie in diesem Fall der Kosovo, selbständig erklärt, ist es verständlich, eigene Symbole zu bilden. Es ist ein Irrtum, weil es keinen Konflikt zwischen nationalen und letztlich gestalteten staatlichen Symbolen des Kosovo gibt. Diese Symbole wurden in den komplizierten politischen Umständen begründet und nach dem Ahtisaari Paket war es nicht erlaubt, dass diese Symbole einen geschichtlichen oder kulturellen Hintergrund von einzelnen ethnischen Gruppen des Kosovos beinhalten.

**Nach der anthropologischen Sicht von Cohn kann sich eine staatliche Identität in 100 Jahren zu einer nationalen Identität entwickeln. Glauben Sie, dass so etwas auch im Kosovo passieren kann?**

Es gibt solche Fälle, aber meiner Meinung nach wird das im Kosovo nicht passieren, weil die politische Situation des Balkans keine endgültige Lösung der nationalen Fragen darstellt. Ich glaube nicht, dass die Prozesse, die passieren, eine Teilung und Schaffung neuer nationaler Identitäten verursachen, sondern dass alle diese Prozesse in die Richtung der Integration von Albanern wie nie zuvor in ihrer Geschichte gehen.

Die kosovarische und albanische Gesellschaft werden sehr viel von der Globalisierung und den Kommunikationsmöglichkeiten beeinflusst werden und dadurch entstehen bessere Möglichkeiten auf politischer, kultureller, medialer so wie auf Bildungsebene zusammenzuarbeiten und so die albanische Tradition und Identität zu erhalten. Die Globalisierung verhindert die Bildung eines eigen Wir-Gefühls im Kosovo oder die Schaffung eine neuen kosovarischen Identität, weil wir in der Zukunft eine gemeinsame Nationale Identität mit Albanien haben sollten. Die Gründung der Symbole und das Verfassen einer Hymne sind relativ, da die konkreten politischen Umstände der Zeit eine temporäre Lösung verlangten.

**Wie sehen sie die Schaffung einer kosovarischen Identität?**

Die Gründung der Symbole im Kosovo wurde nach dem Ahtisaari Paket vorgeschrieben. Dieses verbietet die Erstellung von Symbolen mit kulturellen und historischen Ethnien im Kosovo zu verbinden. Im ehemaligen Jugoslawien verweisen mehr Serben als Kosovo Albaner auf diese kosovarische Identität.

Zeichen und Symbole wurden früher von königlichen Familien gestaltet, sie sind relativ und können geändert werden. Natürlich wird der Kosovo diese Symbole nicht für lange Zeit behalten, weil eine Hymne ohne Text und Musik wie auch eine Flagge, die keine Bedeutung für das kosovarische Volk hat und nur ein politisch erzwungener Ersatz ist, kann keine Zukunft haben. Meiner Meinung nach ist das ein Vorteil für die albanische Ethnizität im

Kosovo, weil sie sich mit diesen neuen Symbolen nicht identifizieren und keine emotionale Verbindung finden können, was einen Vorteil für die nationale albanische Hymne und Flagge darstellt.

Die neuen Symbole waren eine Notwendigkeit für die Weiterentwicklung der Kosovo-Albaner, weil die wirtschaftliche und politische Entwicklung auch die Entstehung der nationalen Einheit erleichtert. Diese Weiterentwicklung auf kultureller und intellektueller Ebene erweckt das kulturelle und traditionelle Bewusstsein des Volkes. Entwicklungen auf dieser Ebene ermöglichen dem Kosovo eine Konföderation mit Albanien und einer gemeinsamen Botschaft.

**Wie sehen sie die Schaffung einer kosovarischen Identität in Korrelation mit der albanischen Identität?**

Die Schaffung einer lokalen Identität, wie die kosovarische staatliche Identität, kann man nicht mit der albanischen nationalen Identität vergleichen, die eine säkulare Identität ist. Wir dürfen es uns nicht leisten, die nationale albanische Identität durch diese lokale Identität zu ersetzen, weil wir sonst zu viel mit der albanischen Ethnizität in Makedonien riskieren, die sich dann zwischen diesen beiden Identitäten befinden würde. Der Balkan, obwohl ein geographischer Teil Europas, hat es in bestimmten geschichtlichen Situationen geschafft, dass fast alle Völker ihre Identität aufrechterhalten konnten. Zu erwähnen ist der Fall von Montenegro und Bosnien, die es auch unter Druck erreichten, ihre religiöse und kulturelle Identität zu behalten.

Die Gründung der Partei Vetëvedosje im Kosovo, deren meisten Mitglieder und Anhänger Studenten und junge Leute sind, stellt in ihrem Programm die Vereinigung mit Albanien in den Vordergrund. Dies zeigt, dass die Bevölkerung kein Interesse an einer neuen Identität hat. Die letzten durchgeführten Umfragen zeigen, dass das Interesse an einer Vereinigung mit Albanien bei den jungen Leuten steigt. Mit dieser Enteignung der albanischen Identität entsteht eine Ausweitung bei den jungen Leuten zur nationalen Identität, weil sie fühlen, dass es sich dabei um eine natürliche Identität handelt. Das bemerkt man auch in

Mazedonien bei der albanischen Ethnizität, nach den letzten Reaktionen als die mazedonische Regierung albanische Denkmäler und Büsten entfernen ließ. Diese politische Entwicklung auf dem Balkan drängt auf die Schaffung von ethnischen und nationalen Staaten um eine Stabilisierung zu schaffen.

### **Was denken Sie über den Nationalismus auf dem Balkan?**

Der Nationalismus auf dem Balkan wird in den meisten Fällen von Serben und Mazedonern gelebt, die Tendenz haben andere Ethnizitäten so wie ihr kulturelles Erbe zu beherrschen. Die Situation in Mazedonien unterscheidet sich nicht von jener hegemonialen nationalistischen Politik, die überhaupt kein Interesse auf der gesellschaftlichen und staatlichen Ebene für die albanische Ethnizität zeigt. Nationalismus steigt auch in den europäischen Ländern, vor allem bei den letzten Wahlen in Frankreich, Österreich und den Niederlanden. Meiner Meinung nach gibt es keine Chance den Nationalismus im Balkan zu vermeiden ohne Schaffung der Nationalstaaten.

## **6.3 Interview mit Prof. DR. Milazim Krasniqi**

### **Wer sind Kosovaren?**

Die Region, in welcher der Kosovo liegt, hat im Laufe der Geschichte verschiedene Etiketten gehabt, wurde Teil verschiedener Verschwörungen, aber hat nie eine selbständige Identität unabhängig von Albanien gebildet und besonders nicht mit den heutigen Grenzen. In der Antike war der Kosovo Teil der Dardania. Dardania umfasste eine breitere Region, in welcher die Mehrheit albanische Ethnizität gewesen ist, seine Hauptstadt war Skopje. Deswegen ist die Behauptung, dass der Kosovo Dardania ist, unhaltbar, weil die Region der Dardania viel größer war im Vergleich zu den heutigen Staatsgrenzen des Kosovo.

Während Serbien im Mittelalter im Kosovo herrschte, war der Kosovo ein integraler Bestandteil des serbischen Staates. Unter Bezugnahme auf die alte serbische Literatur wurde der Kosovo als Altes Serbien, "Stara Srbija", bezeichnet. Ein Begriff, der auch von einigen albanischen Autoren wie Pjetër Bogdani verwendet wurde. Danach wurde der Kosovo von den Osmanen beherrscht und so wurde er ein integraler Bestandteil des osmanischen Reiches ohne eigene Identität. Die innere staatliche Organisation und Verwaltung im osmanischen Reich die durch einen Prozess der Dezentralisierung das gesamte Territorium des Kosovo betrifft. Teil dessen waren auch albanische Patriarchen die zu Vilayete geführt wurden, sie dürften keine eigene nationale oder staatliche Identität haben bzw. bilden. Was die geographische Perspektive betrifft, hatte der Kosovo keine eigne geschichtliche Verbindung zur Antike, während die demografische Perspektive des Kosovo Teil der albanischen Ethnizität war, soweit man dies durch historische Quellen nachweisen kann. Nach den historischen Quellen gab es nie eine kosovarische Ethnizität und es gab keine Ideologie für den Kosovo, eine kosovarische Ethnizität zu schaffen.

Nach der Unabhängigkeit des Albaniens in 1912 sind der Kosovo und noch andere Gebiete mit der albanischen Mehrheit außerhalb der Grenzen Albaniens geblieben. Alle ideologischen Bewegungen im Kosovo nach der Unabhängigkeit von Albanien in 1912 waren für eine Einheit mit Albanien. Diese nationalen Bewegungen sind: Volksgemeinschaft für Verteidigung des Kosovo, albanische nationale demokratische Bewegung, die zweite Liga von Prizren, sogar die nationale Bewegung für Frieden in der Dokumentation der Resolutes von Bujanit hat eine Möglichkeit vorgesehen, dass sich das albanische Volk im Kosovo nach dem Krieg für eine Vereinigung mit Albanien erklären wird. Aus dieser Sicht gab es nie eine politische oder ideologische Plattform für die Schaffung einer kosovarischen Nation. Hingegen gab es auch spätere politische und ideologische Nationalbewegungen in den Jahren 1950-1960, die von Adem Demaqi angeführt wurden oder verschiedene marxistischen Bewegungen, die die Vereinigung des Kosovos mit Albanien bestrebten.

Die Idee für die Gründung des Kosovos als Republik innerhalb Jugoslawiens wurde erst nach 1986 geboren und danach mit der Bildung von LDK im Jahr 1989, die mit seinem politischen Plan angestrebt hat, dass falls es nicht zum Zerfall Jugoslawiens kommt, der Kosovo eine gleichberechtigte Republik werden sollte, gemeinsam mit den anderen föderativen

Republiken im ehemaligen Jugoslawien. Für den Fall, dass Jugoslawien zerfällt, war die Idee der Schaffung einer albanischen Republik, die alle Gebiete in denen die albanische Ethnizität ansässig ist, umfassen würde. Diese albanische Republik sollte folgende Gebiete einschließen: die Albaner in Mazedonien und Presevo, aber wenn die Außengrenzen von Jugoslawien zerrissen würden, hätte man eine Vereinigung des Kosovo mit Albanien erwartet. Ich persönlich glaube, dass die Idee der Bildung einer Nation im Kosovo von UMNİK und UN-Organisationen stammte, weil anders der albanische Nationalismus nicht schwinden kann, wenn sich keine neue ethnische Gruppe oder kosovarische nationale Identität bildet. Diese Idee wurde von den Medien und europäischen Organisationen befürwortet, aber im Grunde genommen ist sie in der Gesellschaft nicht gut angenommen und kann nicht den Anspruch erheben, eine neue kosovarische Identität zu schaffen. Anthony Smith, einer der prominentesten Theoretiker auf dem Gebiet der Schaffung der Nation und Nationalidentität, unterscheidet grundlegende Postulate, aufgrund deren eine Nation und nationale Ideologie gebildet wird:

„The first is the characteristics of national as opposed to other kinds of collective cultural identification. The second is the role of different ethnic bases in the formation of modern nations and the ways in which they emerged in early modern Europe. The third is the nature of different kinds of nationalist ideology and symbolism and their different kinds of nationalist ideology and symbolism and their impact on the formation of territorial and ethnic political identities. My final concern is the political consequences of different kinds of national identity, their potential for the proliferation of ethnic conflicts and the chances of superseding the identities and ideologies that give rise to such endemic instability“ (Anthony D. Smith , 1991)

Falls man diese Postulate entscheidend für Staatsbildung sieht, hat der Kosovo keine kulturelle und ideologische Basis eine eigene nationale Identität zu bilden. Aus der heutiger Perspektive hat der Kosovo seine eigene nationale Identität nicht rechtzeitig gegründet- die Zeit der Gründung von Nationen war nunmal nur bis ins 19. Jahrhundert hinein- und es ist offensichtlich, dass die staatliche Identität des Kosovo nicht der nationalen Identität entspricht. Meiner Meinung nach wird sich im Kosovo keine nationale Identität bilden

lassen, sondern alle Prozesse auf eine zukünftige Einheit oder Assoziierung mit Albanien hinweisen, weil es keine andere historische Alternative gibt.

### **Was ist ihre Meinung bezüglich der Schaffung der kosovarischen Symbole?**

Gemäß den in der Wiener Konferenz vorgegebenen Regeln, ist die rote Farbe auf der kosovarischen Flagge nicht erlaubt. Das Ahtisaari Paket umfasst mit allen Bedingungen, dass der Kosovo kein nationaler albanischer Staat wird. Ihre Idee war und ist, dass der Kosovo ein multiethnischer Staat sein soll, der nicht mit der demographischen Struktur der Bevölkerung übereinstimmt, dadurch dass die kosovarische Bevölkerung aus mehr als 95% Albanern besteht und in dieser Hinsicht kompakter als in den meisten anderen europäischen Ländern ist. Das ist der Grund, warum sich der Großteil der Bevölkerung im Kosovo nach vier Jahren mit diesen Symbolen nicht identifiziert, da diese Symbole nichts mit den Erinnerungen, Illusionen, Hoffnungen, Mythologien, Traditionen, Kulturen und nationalen Visionen zu tun haben. Was das betrifft ist eine Modifizierung des Ahtisaari Pakets, wenn sich der Kosovo in die europäische Union integriert und wirtschaftlich stabilisiert, unvermeidlich. Diese Änderungen werden nicht die Minderheitenrechte verringern, sondern die Ungerechtigkeit, die in der Kosovo Staatsbildung gemacht wurde, korrigieren. Es handelt sich also um eine Angleichung der nationalen Werte, Kultur und Traditionen, die seit Jahrhunderten ein Teil der Geschichte und heutigen Alltagslebens sind.

Es war nicht notwendig, die albanische Nationalflagge zur Staatsflagge des Kosovo zu machen, aber mit einigen Änderungen könnte diese als kosovarische Flagge verwendet werden, oder könnte die albanische Hymne mit einigen Variationen als kosovarische Hymne angepasst werden um eine Verbindung oder Vereinigung darzustellen, womit auch einige Nationalideale vermittelt und erfüllt werden könnten. Obwohl die kosovarischen Symbole hier auf meinem Tisch sind, weil ich von Natur aus ein Legalist bin, regen sie mein nationales Gefühl nicht an.

**Nach der anthropologischen Sicht von Cohn kann sich eine staatliche Identität in 100 Jahren zu einer nationalen Identität entwickeln. Glauben Sie, dass so etwas auch im Kosovo passieren kann?**

Für die albanische Ethnizität, die außerhalb der kosovarischen Grenzen lebt, ist die Situation etwas weniger kompliziert, weil sie keinen eigenen Staat haben und so sind sie notwendiger Weise mit der albanischen Nationalität verbunden. Deshalb wird die nationale Identität nicht in Frage kommen, weil, wie Marku sagt: "Geben Sie mir einen Staat, ich bilde Ihnen eine Nation.", deswegen haben sie keine Bestrebungen ein eigenes Wir-Gefühl, bzw. eine nationale Identität zu bilden. Wenn die Integration Mazedoniens mit den europäischen Ländern durchgeführt wird, wird die albanische Ethnizität in den mazedonischen Institutionen und in der Regierung mehr Vertreter haben, deswegen wird es kein Dilemma über die albanische Identität geben. Es besteht auch keine Gefahr, dass die Albaner in Mazedonien assimiliert sein werden, weil sie zwischen zwei albanischen Staaten leben.

Das Problem der Albaner in Presevo ist kein politisches Problem sie haben keine Identitätskrise, sie befinden sich viel mehr unter großem Druck von Seiten der serbischen Regierung, die die Minderheitenrechte nicht respektiert. Serbien muss jedoch die Politik in Bezug auf Minderheiten verbessern, falls sie die Ansprüche für den Beitritt in die Europäische Union erfüllen wollen. Meiner Meinung nach besteht für jene Albaner die in Serbien leben kein Gefahr assimiliert zu werden, vielmehr immigrieren sie in die europäischen Länder oder in den Kosovo.

**Welche Rolle hatten die Intellektuellen bei der Konstruktion der kosovarischen Identität gespielt?**

Der Kosovo befindet sich in einer Anfangsphase, in welcher viele politische Situationen noch nicht definiert sind, deswegen ist es schwierig, die Rolle der Intellektuellen zu definieren. In dieser Hinsicht ist die Intellektuellenrolle auf gesellschaftlicher und politischer Ebene nicht klar, weil es große Meinungsverschiedenheiten darüber gibt, ob der Kosovo eine eigene Staatliche Identität, ein Wir-Gefühl, oder für eine Einheit mit Albanien eingestellt ist. Die politischen Eliten im Kosovo treten sehr geschlossen auf, wenn es um die Idee einer Einheit

mit Albanien geht, weil man leichter ein Minister, Stellvertreter, Politiker im Kosovo ohne Albanien sein kann. Die Möglichkeit an der Macht zu bleiben oder schneller an die Macht zu kommen ist größer. Deswegen ist diese politische Elite im Kosovo, die keine gute Vision hat, scheinbar viel mehr an Macht und Karriere interessiert.

Wir können das jedoch nicht für die kulturelle Elite sagen, weil diese mehr daran arbeiten die Märkte zu öffnen und konkurrenzfähig zu werden. Die politischen Eliten im Kosovo sind politisch wie moralisch verbraucht, wenn kein revolutionärer Prozess passiert, riskieren wir einen sozialen Zusammenbruch. Danach wird eine Debatte über die nationale Einheit mit Albanien eröffnet, die auch einen internationalen Konsens haben muss, die zu einem Wandel der politischen Elite führt. Andernfalls, wenn die Idee der Vereinigung weiter gefördert würde, sollte es zu einer Vereinbarung zwischen Eliten in Albanien und Kosovo kommen, weil in Albanien die gleiche Tendenz herrscht. In diesem Prozess müssen die beiden politischen Eliten eine großartige Arbeit leisten, durch die Schaffung eines Rahmens des Föderalismus zwischen Kosovo und Albanien. Der Kosovo konnte nicht vor seiner Selbstständigkeit zu einer Einheit mit Albanien kommen. Dies würde einen permanenten Konflikt zwischen Serbien und Albanien erzeugen, während sich der Kosovo von diesem Moment an als selbstständigen Staat erklären könnte und von der OKB anerkannt würde, dann wird sich der Kosovo im Rahmen Albaniens integrieren können.

Ich sehe Definitiv nicht, dass die nationale Identität im Kosovo in die Krise kommt, weil die Kosovoalbaner ihre eigene nationale Identität bewahren, auch wenn diese in bestimmten Situationen von den albanischen Politikern ignoriert wurde. Die Kosovaren werden sich in diese albanische Identität integrieren, weil Wirtschaft, Tourismus, Verkehrsmöglichkeiten, intensive universitäre Bildungsprogramme, staatliche Treffen der politischen Eliten die Bildung einer neuen kosovarischen Identität hemmen. Die europäische Integration wird zusätzlich der nationalen Integration zwischen dem Kosovo und Albanien helfen. In dieser Hinsicht spielt die Idee der Erleichterungen, wie Auflösung der Grenzen zwischen den europäischen Ländern, auch für den Kosovo und Albanien eine Rolle. Tatsächlich wird eine neue Realität geschaffen werden, die zu einem guten historischen Prozess führen wird, welcher die albanischen nationalen, sowie kulturellen und traditionellen Werte, gemeinsame mythologische Erinnerungen, Helden, Symbole und alle anderen

Gemeinsamkeiten umgestalten wird, welche zu einer gemeinsamen Sprache und Nation gehören.

## 7. Auswertung von Interviews

Die befragten Professoren sind Experten, die die Geschichte des Kosovo sowie die politischen und kulturellen Entwicklungen gut kennen. Alle drei Professoren waren Mitglieder der einzigen großen politischen Partei während der Neunziger-Jahre des vorigen Jahrhunderts im Kosovo: „Demokratische Liga des Kosovo“. Diese Partei verfolgte die politische Strategie der Trennung des Kosovo vom ehemaligen Jugoslawien und erreichte die Schaffung eines unabhängigen Staates Kosovo.

Angesichts der politischen Vergangenheit des Kosovo, dem seit 1912 eine Vereinigung mit Albanien nicht gelang, obwohl die Mehrheit der Bevölkerung in Kosovo eine solche Vereinigung befürwortet. Der Kosovo war im ehemaligen Jugoslawien keine mit anderen föderativen Republiken gleichberechtigte Republik. Obwohl der Kosovo in verschiedenen Epochen von großen Mächten beherrscht wurde, änderte sich nichts an seiner ethnischen Zugehörigkeit. Die Kosovoalbaner haben dieselbe Sprache, Kultur, Tradition und eine gemeinsame Geschichte mit den Albanern in Albanien. Sie sind Zeugen für die albanische Herkunft des Kosovo.

Die Kosovoalbaner haben einen unabhängigen Staat erklärt, aber sie durften keine neue nationale Identität innerhalb der albanischen Ethnizität im Kosovo schaffen, da sich der Rest der albanischen Ethnizität in Mazedonien und Serbien zwischen zwei unterschiedlichen Identitäten befinden könnte. Die Professoren meinten die Hypothese über die Schaffung einer neuen nationalen Identität innerhalb des Kosovo koindiziert nicht mit der Zeit der Entstehung der neuen Nationen, weil die Epoche der Schaffung von neuen Nationen schon längst vorbei sei. Prof. Kraje ist der Meinung, dass die Kosovoalbaner durch die politische Situation im ehemaligen Jugoslawien gezwungen waren, eine eigene Identität unabhängig von der nationalen Identität zu schaffen. Sie waren ohne die politische Unterstützung von Albanien dazu gezwungen, sich gegen die ungerechte Politik im ehemaligen Jugoslawien zu stellen.

Die Professoren Berisha und Krasniqi sind der Meinung, dass der Kosovo verpflichtet war, die Situation der albanischen Ethnizität im ehemaligen Jugoslawien vor der Europäischen Union und den vereinigten Staaten zu präsentieren. Der Kosovo hat niemals die Schaffung einer eigenen nationalen Identität beabsichtigt, im Gegenteil die politische Absicht lag in der Vereinigung des Kosovo mit Albanien. Die albanische nationale Identität spiegelt historische und kulturelle Werte des albanischen Volkes wieder und diese Werte gelten für alle Albaner, unabhängig davon, in welchem Land sie leben. Aufgrund der politischen Unmöglichkeit der Vereinigung der Albaner, die in verschiedenen Ländern am Balkan leben, innerhalb eines Staates, war der Kosovo gezwungen, seine eigenen Symbole und staatliche Identität zu begründen. Diese Identität wird jedoch die albanische nationale Identität nicht in Frage stellen.

Die staatliche Identität des Kosovo ist eine politische Entscheidung, die eine politische Stabilität des Balkans garantiert, der beansprucht ein Teil der Europäischen Union zu werden. Albaner im Kosovo sind nicht auf der Suche nach der Schaffung einer nationalen Identität, sie respektieren die politische Identität und das Staatswappen, was jedoch nicht bedeutet, dass ihr Verhältnis zu nationalen Symbolen und der albanischen Identität in der Gesellschaft weniger verankert ist. Das bestätigt auch die Tatsache, dass zur Feier der Unabhängigkeit des Kosovo, die Mehrheit der Bürger neben der kosovarischen Flagge auch die albanische Flagge mitführte. Ferner wird auch die Meinung von Wodak über die Schaffung eines Wir-Gefühls in der kosovarischen Gesellschaft bestätigt, wonach dieses innerhalb der nationalen Identität bleiben wird.

Bildung der Symbole, staatlicher Wappen und der Hymne ist ein politischer Prozess, der zu der Schaffung der Wir-Gefühls führt und eine politische Stabilität in Kosovo und auf der Balkanhalbinsel gewährleistet. Die sollten auch nicht unbedingt mit der Entstehung der Geschichte in Verbindung sein, sondern eine politische Ruhe schaffen und Menschenrechte sowie Freiheit von allen Ethnizitäten bewahren. Auf politischer Ebene präsentieren Symbolen und Hymne gleich alle Ethnizität, obwohl die Anzahlmäßig zwischen Minderheiten und albanischer Ethnizität groß ist. Das Ahtisaari Paket, durch welches auch kosovarische Verfassung gegründet wurde und nach welchem die Minderheiten die gleichen Rechte mit der Rest der Bevölkerung haben, leistet große Rechte und Beteiligungen an

Entscheidungsverfahren in staatlichen Institutionen, sowie in keinem anderen europäischen Land.

Die wirtschaftliche Entwicklung und die Globalisierung, die zu einer Integration des Balkans in die Europäische Union führen, werden es ermöglichen, den Kosovo und Albanien näher zusammenzuführen und miteinander zu integrieren. Das bedeutet nicht die Vereinigung der Albaner in einem Staat, sondern eine Konföderation zwischen dem Kosovo und Albanien, sowie gemeinsame soziale Netzwerke. Die politischen Lösungen in der modernen Zeit können die Vergangenheit, sowie die ethnische oder nationale Zugehörigkeit der Albaner, unabhängig davon wo sie leben, nicht ändern. Albaner sollten auf ihre kulturellen und traditionellen Werte stolz sein, denn nur durch das Schätzen eigener kulturellen Werte können sie ein Teil der europäischen Gemeinschaft werden.

## 8. Zusammenfassung:

In der vorliegenden Masterarbeit wurden unterschiedliche soziale, kulturelle und politische Theorien diskutiert, die mit der Bildung von Symbolen und Identität im Kosovo eine sozialwissenschaftliche Analyse bestimmen. Diese Theorien helfen die politische, historische und kulturelle Situation in der sich die kosovarische Gesellschaft befindet zu analysieren. Geschichte, Mythologie, Kultur, Sprache, ethnische Zugehörigkeit und eine gemeinsame Vergangenheit des Kosovo mit Albanien ist eine zentrale Frage, die mittels einer anthropologischen Perspektive analysiert wurde. Diese zentrale Frage repräsentiert nicht nur die historische Vergangenheit des Kosovo sondern auch die Gegenwart und die Zukunft.

Die albanische Ethnizität im Kosovo musste aufgrund der politischen Umstände im ehemaligen Jugoslawien, ihre nationale Identität sowie ihre Tradition und Kultur erhalten. Der Kosovo wurde 1999 mit Hilfe der NATO befreit. Nach der Befreiung beaufsichtigten die europäischen Länder den politischen Fortschritt und übernahmen die Verantwortung für die Sicherheit im Kosovo. Während dieser Zeit zeigt sich der Kosovo als ein reifer Staat und ein stabilisierender Faktor des Balkans in der Zusammenarbeit mit den internationalen Institutionen und Botschaften, die die politische Situation im Kosovo beaufsichtigen.

Nach der neunjährigen Beaufsichtigung hat der Kosovo eigene Institutionen gegründet und sich in Zusammenarbeit mit der Europäischen Union im Jahr 2008 als ein selbstständiges Land erklärt. Bis zu dieser Zeit präsentierte sich der Kosovo mit den Nationalsymbolen und der Hymne Albanien, aber seit dem 17.02.2008 musste der Kosovo eigene Symbole bilden. Die Symbole wurden nach dem Ahtisaari Paket gebildet, welches vorsieht, dass sie keine nationalen, ethnischen und kulturellen Kennzeichen beinhalten dürfen.

Der Kosovo als der jüngste Staat auf dem europäischen Kontinent, mit einer albanischen ethnischen Mehrheit, die in kultureller und traditioneller Hinsicht Albanien als Vorbild hat, befindet sich heute vor einer großen politisch und kulturell zukunftsbestimmenden Entscheidung. Der Kosovo wurde von den meisten europäischen Ländern anerkannt und die seit langem erwartete Visa-Liberalisierung könnte nicht nur einfacheres Reisen für alle

Bürger des Kosovo ermöglichen, sondern auch ein weiterer Schritt zur Annäherung an die europäischen Kultur sein.

In der kosovarischen Gesellschaft und in den kosovarischen Medien, wie auch in den intellektuellen Kreisen, sind die Fragen der nationalen Identität und einer neuen kosovarischen Identität auch nach fünf Jahren Freiheit noch immer offen. Journalisten wie Migjen Kelmendi, Halil Matishi und Baton Haxhiu sind der Meinung, dass sich im Kosovo im letzten Jahrhundert eine eigene von der albanischen Identität getrennte Identität entwickelt hat. Im Gegensatz dazu zeigt sich aufgrund der durchgeführten Interviews, dass der Kosovo im ehemaligen Jugoslawien unfähig war, sich mit Albanien zu identifizieren und deswegen entwickelte sich im Kosovo eine parallele Identität zur albanischen Identität. Aber diese damalige parallele Identität und heutige staatliche Identität des Kosovo darf man nicht mit der nationalen Identität vergleichen. Kosovarische Bürger respektieren Institutionen, Symbole und die staatliche Identität des Kosovo, weil diese Frieden und Gleichgerechtigkeit für alle Ethnizitäten darstellen, obwohl, wie sich nach den letzten Umfragen zeigt, bei den jungen Leuten der Wunsch nach Vereinigung mit Albanien steigt.

Der Kosovo ist als ein politisches Projekt der europäischen Union und der USA entstanden, die keine Projekte zur Vereinigung mit Albanien unterstützen, obwohl die Mehrheit der Bevölkerung dies unterstützt. Nach der Meinung der interviewten Professoren führte die Schaffung von einer staatlichen Identität und Bildung der Symbole im Kosovo nicht unbedingt zur Bildung einer eigenen nationalen Identität. Die Zeit der Erstellung der nationalen Identitäten ist vorbei, besonders für die Völker die eine haben und sich gerne mit dieser identifizieren.

## 9. Abstract

Kosovo is developing and advancing his identity which was a necessary step on the politic level. Kosovo declared its independence on 17th February 2008. This political project was supported by the USA and the European Union, two actors who face both political stabilisation on the Balkans and integration in the EU.

The political projects which aim to lead Kosovo in the EU are supported by the society, although one can notice the growth of a new Dilemma concerning the creation of a new sense of national identity within the Albanian national identity. Due to the fact that that political agreements to not allow that Kosovo builds a union neither with Albania nor with the Albanian ethnicity in Macedonia, this will be the compromise for the majority of the Albanien ethnicity which does not live in an own singel country but it is spread over the national borders in several countries.

A current topic in the society, the media and in intellectual discussions is about abondoing the national symbols and creating state symbols with the focus on the question whether a sense of national identity should be created diverging from the Albanian national identity or conserving the national Albanian identity.

Currently Kosovo has its own institutions, his constitution as well as its state symbols and its national anthem which are not culturally or historically connected to the majority of the Albanian ethnicity or the minorities. Nowadays globalisation has a considerable impact on societies and nationalism playing more and more a peropheral role. The futer will show whether the society of Kosovo is mature enough to transform this theory in reality of all day life.

Im Kosovo kam es zu einer Weiterentwicklung der kosovarischen Identität, die auf politischer Ebene notwendig war. Der Kosovo hat sich am 17. Februar 2008 als ein selbstständiger Staat erklärt. Diese politischen Projekte, die den Kosovo an die Europäische Union heranführen sollen, werden von der Gesellschaft unterstützt, obwohl es ein neues Dilemma bezüglich der Schaffung des Wir-Gefühls innerhalb der albanischen nationalen Identität gibt. Das wird der größte Kompromis für die Mehrheit der albanischen Ethnizität im Kosovo, weil nach den politischen Vereinbarungen der Kosovo nicht in eine Union mit Albanien treten darf und sich auch nicht mit der albanischen Ethnizität in Mazedonien zu einer Union verbinden darf.

Die Bildung einer kosovarischen Identität verursachte Schwierigkeiten in Konsolidierung der Albaner auf dem Balkan, da die Albaner in verschiedenen Ländern leben und die ethnischen Grenzen nicht mit den politischen Grenzen übereinstimmen. Die Trennung von den nationalen Symbolen und Bildung der staatlichen Symbole sind ein aktuelles Thema in der Gesellschaft, in den Medien und in den intellektuellen Kreisen. Die Schwerpunkte in dieser Diskussion liegen bei der Schaffung eines Wir-Gefühls, bzw. einer eigenen Identität, die sich selbstständig von der albanischen nationalen Identität weiterentwickelt, oder eine Bewahrung der nationalen Albanischen Identität darstellt.

Der Kosovo hat jetzt eigene Institutionen, eine Verfassung, sowie staatliche Symbole und eine Hymne, die jedoch keine kulturelle oder historische Verbindung mit der Mehrheit der albanischen Ethnizität herstellen, genauso wenig mit den Minderheiten. In der heutigen Zeit sind die Gesellschaften von der Globalisierung betroffen, wo der Nationalismus immer peripherer geworden ist. Die Zukunft wird zeigen, ob die kosovarische Gesellschaft kulturell reif genug ist, diese Theorie ins Alltagsleben durchzusetzen.

## 10 Literaturverzeichnis:

**Agamben, Giorgio (2002):** Homo Sacer. Die souveräne Macht und das nackte Leben. Suhrkamp. Frankfurt am Main.

**Alter, Peter (1985):** Nationalismus. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main.

**Armstrong, Karen (2007):** Eine kurze Geschichte des Mythos. Dtv. München.

**Baliqi Bekim (2005):** Zur Frage der nationale Identität am Beispiel des Kosovo ". DA. Wien.

**Barthes, Roland (1964):** Mythen des Alltags. Deutsch von Helmut Scheffel. Frankfurt/M. (= edition suhrkamp 92).

**Boeckh Kathrin(2000):** „ Fremden-Mythen auf dem Balkan. Zur Wirkung von Verschwörungstheorien im orthodoxen Serbien“, in : D. Dahlamann, W. Potthof (Hg.): „Mythen, Symbole und Rituale. Die Geschichtsmächtigkeit der Zeichen in Südosteuropa im 19. und 20. Jahrhundert“ Frankfurt am Main.

**Bourdieu, Pierre (1992):** Die verborgenen Mechanismen der Macht. VSA- Verlag. Hamburg.

**Buchenau Klaus (2001):** „Vom traumatischen Gedächtnis zur politischen Aktion: Die Serbische Orthodoxe Kirche und der Kosovokonflikt“, Sn. 127-150, in; „ Kollektive Identitäten und Kulturelle Innovativen: ethnologische, soziologische und historische Studien“, Werner Rammert u.a. (Hg.), Leipzig.

**Bourdieu Pierre (1993):** Soziologische Fragen. Suhrkamp Verlag GmbH.

**Bugajsky Janusz (2005)** Për Kosovën identiteti nuk është vetëm Çështje unike, por edhe e subjektivitetit politik dhe ekzistencës kombëtare (39-41). In: Migjen Kehmendi, Arlinda Desku (Hrsg.): Kush asht Kosovari. Identiteti Kosovar. Java Verlag. Prishtinë.

**Cassirer, Ernst (1997):** Philosophie der symbolischen Formen. Primus Verlag. Darmstadt.

**Clewing, Konrad (2000):** Mythen und Fakten zur Ethnostruktur im Kosovo - Ein geschichtlicher Überblick (17-65). In: Bayerischen Landeszentrale für politische Bildungsarbeit (Hrsg): Der Kosovo-Konflikt. Ursachen, Akteure, Verlauf. München.

**Cohen, Anthony P (1985):** The Symbolic Construction of Community. Routledge. London.

**Doniger, Wendy (1998):** The Implied Spider, Politics and theology in myth. Columbia University Press. New York.

**Flick, Uwe (1991):** Handbuch Qualitative Sozialforschung. Psychologie Verlags Union. München.

**Flick, Uwe (2007):** Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Rowohlt. Reinbek bei Hamburg.

**Flick, Uwe (2006):** Qualitative Evaluationsforschung. Rowohlt. Reinbek bei Hamburg.

**Foucault, Michel (2005):** Analytik der Macht. Frankfurt am Main. Suhrkamp.

**Hosking, Geoffrey. Schöpflin, George (1997):** Myths und Nationhood. C. Hurst & Co. London.

**Baumann, Gerd. Gingrich, Andre(2004):** Grammars of Identity/ Alterity, A Structural Approach. Berghahn Books. New York- Oxford.

**Habermas, Jürgen (1991):** Anerkennungskämpfe im demokratischen Rechtsstaat, zit. in: C. Taylor. Amy, Gutmann (Hrsg.): Multikulturalismus und sie Politik der Anerkennung. Fischer TB. Frankfurt am Main.

**Habermas, Jürgen(1992):** Faktizität und Geltung. Suhrkamp. Frankfurt am Main.

**Hall, Stuart (1992):** The Question of Cultural Identity (X-Y). In: Hall, Stuart. Held, David. McGrew, Tony (Hrsg.): Modernity and its futures. Polity Press. Cambridge.

**Hobsbawm, Eric J. (1991):** Nationen und Nationalismus. Mythen und Realität. Cambridge University Press. Cambridge.

**Hobsbawm, Eric J. (1983):** The Invention of Tradition. Cambridge University Press. Cambridge.

**Honeth, Alex (1999):** Kampf um Anerkennung. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main.

**Höpke, Wolfgang (1997):** Blockierte Zivilisierung? Staatsbildung, Modernisierung und ethnische Gewalt auf dem Balkan (19./20. Jahrhundert) (518-539). In: Leviathan, Jg. 25, Heft 4/1997.

**Hosking Geoffrey, Schöpflin George (1997):** Myths and Nationalhood. Copyright © by C.Hurst & Co. (Publishers)Ltd.

**Hosiner, Christian (2003):** Erfolgsbestimmende Faktoren für das Nation-Bildung durch die UNO nach dem Kalten Krieg. Diplomarbeit. Wien.

**Ismajli, Rexhep (2003):** Standarde dhe Identitete. Bibloteka Kombëtare dhe Universitare e Kosovës. Dukagjini.

**Ismajli Daka (2010):** Nationale Bildung im Kosovo. Diplomarbeit. Wien.

**Kadare, Ismail (2006):** Identiteti evropian i shqiptarve. Shtëpia botues. Onufri.

**Kraja Mehmet (2011):** "Identiteti Kosovar, Prishtinë. PEN Qendra e Kosovës.

**Köbel, Simone (2007):** Gibt es eine kosovarische Identität? GRIN Verlag. München.

**Mader, Elke (2008):** Anthropologie der Mythen. Facultas. Wien.

**Olivera Milosavljević (1996):** „ Missbrauch der Autorität der Wissenschaft“, Sn. 305-339, in : Nebojša Popov: „ Die serbische Seite des Kriges. Traum und Katharsis in der historischen Erinnerung “, Beograd .

**Overing, Joanna (1997):** The Role of Mythen. An Anthropological Perspective, or: The Reality of the Really Made p 12 (X-Y) In: Hosking, Geoffrey. Schöpflin, George (Hrsg.): Myths and Nationalhood. Hurst & Company. London.

**Petritsch, Wolfgang(2005):** Kosovo- Kosova: Der lange Weg zum Frieden. Mit einem Beitrag von Martin Prochazka. Wieser Verlag. Klagenfurt.

**Reiter, Albert (1998):** Die unvermeidbar Nation, Ethnizität, Nation und nachnationale Gesellschaft. Campus Verlag. Frankfurt am Main (u.a.).

**Lauer, Reinhard (1995):** Das Wüten der Mythen. Kritische Anmerkungen zur Serbischen heroischen Dichtung (107-149). In: Lauer, Reinhard. Lehfeld, Werner (Hrsg.): „Das jugoslawische Desaster“. Wiesbaden.

**Sarter, Jean-Paul (1979):** Das Sein und das Nichts. Versuch einer phänomenologischen Ontologie. Rowohlt. Reinbek.

**Schmitt, Oliver (2008):** Kurze Geschichte einer Zentralbalkanischen Landschaft. Böhlau Verlag. Wien, Köln, Weimar.

**Schulze, Hagen (1994):** Staat und Nation in der europäischen Geschichte. Beck Verlag. München.

**Strenski, Ivan (1982):** „Malinowski and the Work of Myth“, Princeton University Press. Princeton 1992, p. 81, nach: Bronislaw Malinowski: „Magic, Science and Religion and others Essays“, Souvenir Press. London.

**Smith, D. Anthony (1991):** National Identity. Originally published: Penguin Books. London, New York.

**Titra, Mark (2006):** Etnologjija e Shqiptarëve. Tiranë “Geer”.

**Eriksen, Thomas Hylland (2002):** Ethnicity and Nationalism. Second Edition. [www.plutobooks.com](http://www.plutobooks.com). London (u.a.)

**Eriksen, Thomas Hylland (2010):** Small Places, Large Issues. An Introduction to Social and Cultur Anthropology. Pluto Press. London.

**Urs, Marti (1999):** Michel Foucault. Beck. München.

**Druwe, Ulrich (1998):** Anomalien in Handlungs- und Entscheidungstheorie. Leske und Budrich. Opladen.

**Vehbi Miftari (2007):** The symbol of Independence. AIKD. Prishtina.

**Watzlawcick, Paul, Janet Helmick Beavin, Don D. Jackson (2000):** Menschliche Kommunikation. Verlag Hans Huber.

**Wodak, Ruth (1998):** Zur diskursiven Konstruktion nationaler Identität. Suhrkamp Verlag. Frankfurt am Main.

**Weithmann, W. Michael (1993):** Der ruhelose Balkan. Die Konfliktregionen Südosteuropas. DTV. München.

**Safran, William (1999):** Nationalism (77-93). In: Fishman, Joshua A. (Hrsg.): Language & Ethnic Identity. Oxford University Press, New York, Oxford.

**Xhaferi Arber (2005):** Sfida e identitetit. In: Kush asht Kosovari (Hrsg). Identiteti Kosovar. Java Verlag. Prishtinë.

**Zinser, Hartmut:** „Theorien des Mythos“ S. 147 zit. in: Kohl, Karl-Heinz (Hrsg.): „Mythen im Kontext. Ethnologische Perspektiven“, Frankfurt am Main u.a. 1992, Campus Verlag, Sn. 147-161.

## 10.1 Internetquellen

**1. Christina Le Kisdaroczi: " Kosovo für Beginner", Die Politik, Nr. 5/2012.**

URL: [http://www.diepolitik.ch/index.php?id=84&L=0&tx\\_politikarticlefe\\_pi1%5Barticle%5D=723\\_kosovo-fuer-beginner-&cHash=4667a6d138](http://www.diepolitik.ch/index.php?id=84&L=0&tx_politikarticlefe_pi1%5Barticle%5D=723_kosovo-fuer-beginner-&cHash=4667a6d138)

(Zugriff: 12. 1. 2013)

**2. Dr. Andrea Boscoboinik, 2009. Sozialanthropologie Departement für Sozialwissenschaften  
Philosophische Fakultät Universität Freiburg.**

URL: [www.unifr.ch/anthropos/de/lesson](http://www.unifr.ch/anthropos/de/lesson)

(Zugriff: 2. 11. 2012)

**3. Staatliche Vertretung (Statistik) des Kosovo.**

URL: <http://esk.rks-gov.net/>

(Zugriff: 19. 3. 2013)

**4. Agron Shala, 2012. Rreth Flamurit të Përbashkuar.**

URL: <http://www.telegrafi.com/100vjet/?page=flamuri> (01.12.2012)

**5. Staatliche Vertretung (Statistik) des Kosovo**

URL: <http://esk.rks-gov.net/popullsia/publikimet-e-statistikave-te-popullise>

(Zugriff: 1. 3. 2013)

**6. Innenministerium im Kosovo.**

URL: <http://www.mpb-ks.org/?page=1,46,180>

(Zugriff: 10. 1. 2013)

**7. Google.at**

Url: [http://www.zazzle.at/kosovo\\_wappen\\_postkarten-239541301671939687](http://www.zazzle.at/kosovo_wappen_postkarten-239541301671939687)

(Zugriff: 13. 9. 2012)

**8. Prof. Dr. Albert Doja.**

URL: <http://halshs.archives-ouvertes.fr/docs/00/47/63/23/PDF/Ethnicity-alb.pdf>

(Zugriff: 5. 11. 2012)

**9. Agim Gashi, 2013. Pesëmbëdhjet vite kujtesë e krenari: Kushtuar Adem Jasharit. (Fünfzehn Jahre Erinnerungen und stolz. Gewidmet zu Adem Jashari)**

URL: <http://prishtinapress.info/pesembedhjet-vite-kujtese-e-krenari-kushtuar-adem-jasharit/>

(Zugriff: 9. 4. 2013)

**10. Enver Robelli, 2012. Kosova - një vend pa asnjë shpresë. (Kosovo ein Land ohne Hoffnung).**

URL: <http://www.gazetatema.net/web/2012/09/12/badische-zeitung-berliner-zeitung-kosova-nje-vend-pa-asnje-shprese/>

(Zugriff: 16. 12. 2012)

**11. Einführung in die empirischen Methoden der Kultur- und Sozialanthropologie.**

URL: <http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/ksamethoden/ksamethoden-full.html>

**12. Qualitative Methoden der Kultur- und Sozialanthropologie.** Ernst Halbmayer und Jana Salat, 2011.

URL: <http://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/qualitative/qualitative-44.html>

(Zugriff: 1. 6. 2013)

**13. Kosovarische Flagge**

URL: <http://www.mpb-ks.org/?page=1,46,180>

(Zugriff: 3. 10. 2012)

**14. Kosovarisches Wappen**

[http://www.zazzle.at/kosovo\\_wappen\\_postkarten-239541301671939687](http://www.zazzle.at/kosovo_wappen_postkarten-239541301671939687)

(Zugriff: 3. 10. 2012)

**15. Johannes Christoph Gatterer, 1763. Handbusch der neuesten Genealogie und Heraldik,** Nürnberg.

URL: <http://www.von-stackelberg.de>

(Zugriff: 15. 1. 2013)

**16. Albanische und Kosovarische Flagge**

URL: <http://www.gazetama.net/web/2012/09/12/badische-zeitung-berliner-zeitung-kosova-nje-vend-pa-asnje-shprese/>.

(Zugriff: 22.12.2012).

**17. Rexhep Qosja, 2006. Identiteti kombëtar dhe vetëdija fetare.**

URL: <http://www.forumishqiptar.com/threads/61243-Rexhep-Qosja-Identiteti-komb%C3%ABtar-dhe-vet%C3%ABdija-fetare>

(Zugriff: 10. 9. 2012)

**18. Parlament der Republik Kosovo.**

URL: <http://www.kuvendikosoves.org/?cid=1,191&filter=8>

(Zugriff: 18. 12. 2012)

**19. Kosovarische Flagge**

Url: <http://kosova.org/post/Flamuri-i-Ri-dhe-Stema-e-Re-e-Kosoves.aspx>

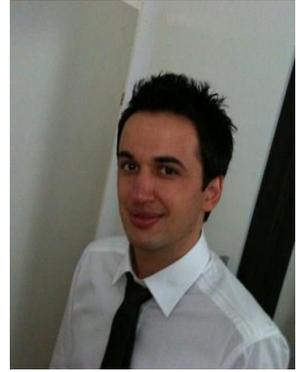
(Zugriff: 11. 5. 2012)

**20. Mitologjia shqiptare me zana e djaj, por pa zota. Albanische Mitologie mit Fee und Teufel aber ohne Götter.** Arshi Pipa

URL: <http://www.standard.al/mitologjia-shqiptare-me-zana-e-djaj-por-pa-zota/>

(Zugriff: 22. 9. 2013)

## 11. Lebenslauf



### **Persönliche Daten:**

Name: Krasniqi  
Vorname: Abdyrrahman  
Adresse: Rennweg 70/3/8, 1030 Wien  
Telefon: 06604142496  
E-Mail: mani\_pr\_003@hotmail.com  
Geburtsdatum: 31.01.1983  
Familienstand: Ledig, keine Kinder

### **Berufliche Erfahrung:**

2006 - 2012 Vertreter von der Firma Tchibo, Caffè Europa, Wanek Marketing Service GmbH: Berater für Marketing.  
2011 Praktikum Beim Volkskundemuseum.  
2013 Dai Fratelli, Restaurant.

### **Ausbildung:**

1989-1997 Volks Volksschule Naim Frashëri.  
1997-2001 Wirtschaft Schule, "Hoxhe Kadri Prishtina".  
2001-2005 Universität Prishtinë: Bachelor in Philosophie.  
2006-2008 Deutsch als Fremdsprache, in Vorstudienlehrgang absolviert  
2010 Sprachzentrum der Universität Wien, Englisch.  
2010-2013 Masterstudium in Institut für Kultur- und Sozialanthropologie Universität Wien.

### **Sprache:**

Albanisch Muttersprache  
Sehr gute Deutschkenntnisse in Wort und Schrift  
Sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift

### **Spezielle Fähigkeit:**

Kreativ, Spontan, Ordentlich, Hilfsbereit, Teamfähig, Selbstständig, Gute PC - Kenntnisse

### **Freizeit:**

Lesen, Sport, Musik, Kino, Theater

